Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung — **Westfälische Volks-Zeitung** — **Bochumer Stadtanzeiger**

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstr. 302 Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 66; Wattenscheid, Freiheitstr 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 43 | Samstag—Sonntag, den 20. u. 21. Februar (Kath. Eleutherius, Evgl. Eucherius) — Heldengedenktag | 1937

Die Feier des Heldengedenktages

Staatsakt unter Teilnahme des Führers

Mit Gedenkrede des Reichswehrministers — Im ganzen Reichsgebiet Gedenkkundgebungen

DNB **Berlin**, 19. Febr. (Drahtb.) Am Heldengedenktag, der in diesem Jahre am Sonntag, dem 21. Februar, begangen wird, werden im ganzen deutschen Reichsgebiet wie in den Vorjahren Gedenkfeiern veranstaltet. In den Standorten der Wehrmacht ist der Träger dieser Veranstaltungen der Truppenälteste des Ortes, sonst der Hoheitsträger der Partei. Diese Feiern werden mit Aufmärschen verbunden, an denen sich die Partei, ihre Gliederungen, die angeschlossenen Verbände, die Soldatenbünde und die Hinterbliebenenverbände beteiligen.

In Berlin findet in hergebrachter Weise

unter Beteiligung des Führers in der Staatsoper Unter den Linden ein Staatsakt

statt, der um 12 Uhr beginnt. Zunächst bringt die Staatskapelle unter Leitung von Prof. Heger den Trauermarsch aus der 3. Sinfonie von Beethoven, der Eroica, zu Gehör. Es folgt dann die Gedenkrede des Reichskriegsministers. Den Abschluß bilden das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" und der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen.

Der Staatsakt wird

auf alle deutschen Sender übertragen.

Außerdem ist eine Lautsprecheranlage auf der Strecke zwischen der Friedrichstraße und der Schloßbrücke vorgesehen.

An der Feier in der Staatsoper werden teilnehmen: Der Führer, Generalfeldmarschall von Mackensen, die Reichsregierung, das Diplomatische Korps, Reichsleiter und hohe Offiziere der alten und neuen Armee sowie Vertreter der Soldatenbünde und der Kriegshinterbliebenenverbände, außerdem

36 Fahnen der alten Armee und drei Fahnen der alten Kriegsmarine.

Nach Beendigung dieses Staatsaktes begeben sich die Gäste aus der Staatsoper auf eine Tribüne gegenüber vom Ehrenmal. In der Zwischenzeit haben vor dem Zeughaus die Fahnenkompagnie mit den ruhmreichen Feldzeichen der alten Armee und je eine Kompagnie des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine Aufstellung genommen. Zwischen dem Denkmal Friedrichs des Großen bis zur Schloßbrücke werden die Verbände aufmarschieren, an bevorzugter Stelle die Hinterbliebenenverbände und Soldatenbünde.

Gegen 13 Uhr wird sich der Führer zum Zeughaus begeben und

die Fronten der Ehrenkompagnien sowie der Verbände abschreiten.

In seiner Begleitung werden sich der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und der Generalfeldmarschall von Mackensen befinden. Anschließend erfolgt die Kranzniederlegung am Ehrenmal. Die Reichsregierung, das Diplomatische Korps und die Generalität nehmen dabei westlich vom Ehrenmal Aufstellung, die Schwerkriegsverletzten und Kriegshinterbliebenen östlich vom Ehrenmal. Wenn der Führer das Ehrenmal verlassen hat, beginnt der

Vorbeimarsch der vier Ehrenkompagnien.

Anschließend wird der Führer die Kriegshinterbliebenen und Schwerkriegsbeschädigten begrüßen. Damit hat der Staatsakt für Berlin sein Ende erreicht.

An dem Heldengedenktag in Berlin wird übrigens auch General Krauß von der österreichischen Armee teilnehmen.

Freiwilligenverbot soll Sonntag in Kraft treten.

Ein Beschluß des Nichteinmischungsausschusses.

DNB. London, 19. Febr. (Drahtber.) In der Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses am Freitag wurde beschlossen, daß das Freiwilligenverbot Sonntag, den 21. Februar, um 0 Uhr in Kraft treten soll. Hierzu gaben die im Hauptausschuß vertretenen Mächte ihre Zustimmung. Die Regelung der portugiesischen Frage konnte am Freitag noch nicht erfolgen. Ebenso wird die endgültige Regelung der Seekontrolle erst in den nächsten Tagen getroffen werden.

Das Wrack des Versuchsbootes „Welle" gehoben

DNB. **Berlin**, 19. Febr. (Drahtber.) Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt:

Das Wrack des Versuchsbootes „Welle" ist so weit gehoben worden, daß es betreten werden konnte. Bei der Durchsuchung der Räume sind die noch vermißten Besatzungsangehörigen nicht gefunden worden. Größere Schäden am Schiffskörper wurden nicht festgestellt. Die Ursache des Unterganges wird zurzeit noch untersucht.

Rufe in die Zeit!

Reminiscere!

Politische Betrachtung zum Heldengedenktag von Spectator

Zwei Millionen deutscher Heldensöhne haben ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes geopfert! Zwei Millionen liegen in endlosen Gräberfeldern in Flandern, in Nordfrankreich, in Polen und Rußland und auf dem Balkan in fremder Erde bestattet! Zwei Millionen Kreuze ragen über stillen Grabhügeln, von welchen die Sehnsucht durch die Lande geht in die Häuser und Hütten, wo ebenso viel Mütter und Frauen noch immer heimlich Tränen vor den Bildern ihrer Söhne und Männer weinen. Wie mit milder, weicher Hand fächelt der Wind über die Millionen Gräber und hält stumme Zwiesprach mit den Toten, bringt ihnen die Grüße aus ferner Heimat, für die sie litten und starben, die Grüße der ungezählten Angehörigen, die ihr Andenken hüten und wach halten als eine Mahnung, deren ernste Sprache niemals sterben kann und sterben wird! Wie auch die Toten in den Gräbern nicht tot sind, sondern leben in uns und mit uns und Wache stehen, das Erbe zu hüten, für das sie ihr Leben gaben!

Vor einigen Jahren bin ich auf dem großen Gräberfeld am Fuße des Hartmannsweiler Kopfes gestanden, wo deutsche und französische und englische Soldaten in unübersehbaren Reihen schlafen. Der Friedhof war damals noch nicht ausgebaut, immer neue Gräberreihen mußten noch angelegt werden, da immer noch Leichen von toten Kämpfern gefunden wurden. Auf einem Hügel, der das ganze weite Gräberfeld überragt, erhebt sich ein gewaltiges Totenmal in Form eines Sarkophages, unter dem in einer Krypta die Gebeine von Tausenden nicht indentifizierten Kämpfern beigesetzt sind. Vor dem bronzenen Gittertore, das dem Zugang zur Krypta wehrt, saß ungeschützt gegen den rauhen Herbstwind, der von den Vogesen her über das Gräberfeld fegte, ein altes Mütterchen, zerfurcht die Wangen, die altersschwachen Augen so voll bitteren Leids, eine lebende Mater dolorosa. Unablässig glitten durch ihre zittrigen Hände die Perlen des Rosenkranzes. Für es existierte die Umwelt nicht mehr, die vielen Menschen, die sich vor der Krypta stauten, um einen Blick in das nur von wenigen Lichtern spärlich erhellte Grabesdunkel zu werfen, sah sie nicht. Ihre Augen waren unablässig auf einen Punkt gerichtet, von dem sie nicht losließen. Der elsässische Friedhofswärter, ein Kriegsbeschädigter mit einem Arm, der in dem großen Kriege am Hartmannsweiler Kopf auf deutscher Seite gekämpft und geblutet, und jetzt den Verkehr vor der Krypta zu regeln hatte, betreute das alte Mütterchen mit einer rührenden Pietät. Auf unsere Fragen erzählte er uns die Geschichte dieser Mutter, die eine Französin aus Innerfrankreich war. Als der Weltkrieg ausbrach, war sie Witwe und lebte bei ihrem einzigen Sohne, der sie umhegte und umpflegte. Als Freiwilliger zog er hinaus, hatte erst in Nordfrankreich gekämpft und war dann als Offizier mit seinem Regiment am Hartmannsweiler Kopf eingesetzt worden. Hier wurde er nach einem der heftigen Kämpfe um den Berg vermißt. Die Mutter aber kann nicht an den Tod des Sohnes glauben. Nach Kriegsende begab sie sich auf die Suche nach ihm. Auf keinem der vielen Grabkreuze hatte sie seinen Namen gelesen, also muß er leben und muß wiederkommen zu ihr, die in Schmerz und Sehnsucht seiner harrt. Tag für Tag sitzt sie auf dem Friedhof, in Sonnenschein und Regen, bei Windstille und Sturm und betet um den Sohn, daß er bald heimkomme, einen Rosenkranz um den anderen. Eine leidbeschwerte, liebende Mutter ringt um ihr Kind und hofft und hofft, trotzdem keine Hoffnung ist, daß es zu ihr zurückkehre!

Ist nicht diese französische Mutter Sinnbild für die vielen Millionen Mütter und Frauen, die im Weltkriege ihr Liebstes dahingegeben haben und sich doch nicht losreißen können von ihm? Die sich nicht damit abfinden wollen, daß die Toten des Krieges nicht wiederkehren, die ihre Herzen weit geöffnet halten und daheim in ihren Wohnungen und Hütten eine heimlich stille Ecke haben, wo das Bild des fernen toten Liebsten wie auf einem Altare thront, geschmückt mit Blumen der Erinnerung? Unsagbar dieses Leid der Heldenmütter und Heldenfrauen, unsagbar wie ihre Liebe, die nicht erlöschen kann, die Tag für Tag hinabsteigt in die Gräber und Krypten und weint und betet und sich unterkilt mit den Toten, deren stummer Mund doch für sie immer noch Worte hat, die nur liebende Mütter und Frauen verstehen können!

Reminiscere! Erinnere Dich — — denk daran! Morgen, am Sonntag Reminiscere, steigen die Millionen Toten, die Helden von allen Fronten aus ihren stillen Gräbern, eine unendlich lange Reihe, alle mit den leidverklärten Gesichtern des Ecce homo, blutend aus tausend Wunden, mit zerrissenen Leibern und Gliedern! Steigen auf und treten vor uns hin. Reminiscere! Erinnere Dich! Denkt daran, daß wir für euch, für unser gemeinsames Vaterland geblutet haben, gefallen und gestorben sind! Denkt daran, daß wir uns mit unseren Leibern schützend vor die Heimat, vor unsere und eure Familien gestellt haben, daß wir uns dahin gegeben haben, damit ihr in Frieden leben und eurer Arbeit nachgehen könnt! Laßt unser Tod euch Mahnung sein, Mahnung zum Zusammenstehen in einiger brüderlicher Volksgemeinschaft, in der Liebe zum Vaterland, zu Heim und Familie! Mahnung auch, den Frieden als ein köstliches Gut zu hegen und zu pflegen, das mit allem, was uns stark macht, geschützt werden muß!

Reminiscere! In Ehrfurcht beugen wir uns vor den zwei Millionen gefallener Brüder. Ihre Mahnung soll uns heilig sein und ihr Andenken Vermächtnis für ewige Zeit! Auf ihre fernen Gräber legen wir das Gelöbnis, in Ehren zu halten, was sie mit ihren Wunden und mit ihrem Blut besiegelt haben, den Bund der Heldenbrüder für Deutschland und um Deutschland, in den wir uns einreihen, alle bis auf den letzten Mann!

Reminiscere! Der Heldengedenktag ist ein Tag des Erinnerns auch für uns, die wir Seite an Seite mit den gefallenen Helden draußen an irgend einer der Fronten gestanden und gekämpft haben! Wir aber waren die Glücklicheren, haben die Heimat, das Vaterland und unsere Familien wiedersehen können. Wir wissen, wie furchtbar der Krieg war, wir haben das Grauen kennen gelernt und alle, alle Not eines mörderischen Kämpfens, in dem es kein Mitleid und kein Erbarmen gab, wo tausend Todesarten uns in jedem Augenblick grausam umdrohten und gierig nach unserem jungen Leben griffen! Wir haben draußen im Donnern der Kanonen, im nervenzerreißenden Trommelfeuer und im blutigen Nahkampf von Mann zu Mann das Himmelsgeschenk des Friedens in seiner ganzen Erhabenheit richtig schätzen und



Den Helden zum Gedächtnis

Teil des Ehrenmals in Weimar

(Scherl-Bilderdienst-M.)

würdigen gelernt, und wenn uns etwas an dem Vermächtnis und an dem Andenken unserer gefallenen Kameraden besonders heilig ist, dann ist es ihre Mahnung an uns, für den Frieden uns einzusetzen und einzustehen! In diesen Tagen ist auf dem Internationalen Frontkämpferkongreß in Berlin das Wort gefallen von dem „Angriff auf den Krieg!" Es löst ein freudiges Echo aus in all denen, die selbst draußen waren und den Krieg an den Fronten miterlebt haben. Der Krieg ist das furchtbarste Uebel, mit dem Gott die Menschheit sich plagen läßt, und nur die können ihn wollen, die ihm noch nie in sein von Not und Blut und Grauen entstelltes Antlitz geschaut haben. Um unsrer toten Helden willen, deren wir am Sonntag Reminiscere in stiller Wehmut und Ehrfurcht gedenken, soll uns der Frieden heilig bleiben!

Delcroix an den Führer

DNB. **Berlin,** 19. Febr. (Drahtber.) Der Führer der italienischen Frontkämpferabordnung Carlo Delcroix hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Danktelegramm gesandt:

„Adolf Hitler

Im Augenblick, in dem die Frontkämpfer nach Billigung des Statuts und nach Vereinbarung des Programms des Ständigen Internationalen Ausschusses sich trennen, erneuern sie Ihnen, der Regierung und dem deutschen Volke gegenüber den Ausdruck ihres tiefen Dankes. Jeder von uns wird eine besondere und unauslöschliche Erinnerung an die Stunden bewahren, die wir in Ihrem Hause verbracht haben, wo wir den Führer als Menschen kennen lernten und wo jede Distanz aufgehoben schien in jenem Kameradschaftsgeist, den die Soldaten auf die Völker auszudehnen sich vornehmen.

(ges.) Carlo Delcroix."

Politische Verhaftungen in Bulgarien

DNB **Sofia,** 19. Febr. (Drahtb.) Die politische Staatspolizei verhaftete am Donnerstagabend acht Anhänger der sogenannten Swenos-Gruppe, die gemeinsam mit einem Teil des Heeres den Staatsstreich vom 19. Mai 1934 durchgeführt hatte, aber später wieder aus dem politischen Leben ausgeschaltet worden war. Unter den Verhafteten befinden sich sechs höhere Offiziere, die zu Beginn des vergangenen Jahres wegen politischer Umtriebe entlassen worden waren. Unter ihnen ist der auch im Ausland bekannte Reiteroberst und ehemalige Militärattache in Paris, Stoitscheff. Ferner ist der ehemalige Direktor des Erneuerungs- und Propagandaamtes, Popslatoff, verhaftet worden. Dieses Amt war bis Ende 1935 dem Ministerpräsidium angeschlossen.

Alle Verhafteten werden in die Provinz gebracht, um dort interniert zu werden. Lediglich ein Hauptmann a. D. Trandafiloff wird in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden, weil in seiner Wohnung kommunistische Propagandaschriften gefunden wurden. Ueber die Gründe der Verhaftung der übrigen Swenos-Anhänger ist amtlich nichts weiter mitgeteilt worden. Wie indessen verlautet, erfolgt sie wegen politischer Betätigung in Verbindung mit den bevorstehenden Gemeindewahlen.

Der Eindruck auf die italienischen Gäste

„Wir haben die Seele Deutschlands gesehen!"

Präsident Cianetti mit Dr. Ley bei Reichsminister Dr. Goebbels

DNB Berlin, 19. Febr. (Drahtb.) Freitagmittag empfing Reichsminister Dr. Goebbels im Propagandaministerium in Gegenwart von Reichsleiter Dr. Ley den seit einigen Tagen zu einem Besuch der Deutschen Arbeitsfront in Deutschland weilenden Präsidenten der italienischen Industriearbeiter Cianetti und dessen aus den Herren Dr. Suardi, Dr. Contu und Runzi bestehenden engeren Mitarbeiterstab.

In einer fast einstündigen Unterredung ergab sich ein überaus fruchtbarer Gedankenaustausch zwischen den italienischen Gästen, Dr. Goebbels und Dr. Ley.

Präsident Cianetti wies einleitend darauf hin, daß die italienischen Arbeiter Dr. Goebbels nicht nur als deutschen Propagandaminister, sondern auch als Eroberer Berlins kennen. Gerade dieser Kampf um die deutsche Reichshauptstadt sei von der faschistischen Arbeiterschaft mit regem Interesse verfolgt und der schließliche Sieg mit tiefer Genugtuung begrüßt worden.

Dr. Goebbels erkundigte sich nach den bisherigen Stationen der gemeinsam mit Dr. Ley durchgeführten Deutschlandreise der italienischen Gäste und nach den dabei empfangenen Eindrücken.

„Wir haben die Seele Deutschlands gesehen!" erklärte Präsident Cianetti. Den Besuch auf der Ordensburg Vogelsang und die Einrichtungen des Reichsberufswettkampfes hätten er und seine Landsleute als besonders überwältigend empfunden.

Reichsminister Dr. Goebbels knüpfte an diese Feststellung der italienischen Gäste an und gab einen knappen Aufriß der vom neuen Deutschland systematisch durchgeführten weltanschaulichen Schulungs- und Erziehungsarbeit. Er wies dabei auf die Verdienste Dr. Leys hin und betonte, daß der einst katastrophal in Erscheinung getretene Mangel an einer politischen Führerschicht durch die Maßnahmen Adolf Hitlers und seiner Mitarbeiter jetzt grundlegend beseitigt würde. Nie wieder dürfe hier ein Vakuum entstehen. Bei der Auslese für den Führernachwuchs, bei der gesamten systematischen Erziehungsarbeit des neuen Deutschlands

spiele die ständige Beobachtung des seelischen Gesundheitszustandes des Volkes eine entscheidende Rolle; denn nur er gewährleiste den Sieg der Idee.

Reichsminister Dr. Goebbels kennzeichnete dabei unter der Zustimmung seiner italienischen Gäste den Bolschewismus als die Geißel der Welt.

„Wir fürchten uns nicht vor dem Bolschewismus. Die Voraussetzungen, mit ihm — in welcher Gestalt er auch auftreten möge — fertig zu werden, hat der Führer in den vier Jahren seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus geschaffen!"

Präsident Cianetti dankte Reichsminister Dr. Goebbels auch im Namen seiner Begleiter für den Empfang im Propagandaministerium und den Einblick, den die italienischen Gäste in das umfassende Arbeitsgebiet von Dr. Goebbels und Dr. Ley hätten gewinnen können.

Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „In Italien spricht man italienisch, in Deutschland spricht man deutsch, aber wir haben heute und bei unserer Fahrt durch Deutschland erneut tiefinnerlich erkannt, daß Italien und Deutschland eine gemeinsame Sprache sprechen!"

Internationales Konzert aus Buenos Aires

DNB. **Berlin,** 19. Febr. (Drahtber.) Das zweite internationale Konzert, das diesmal von der „Asociacion de Broadcasters Argentinos" in Buenos Aires veranstaltet wird, findet Sonntag, dem 21. Februar, von 17 bis 17.30 Uhr statt. Mit der Vermittlung für die europäischen Sender sind wie beim ersten Konzert England und Deutschland betraut worden.

Hinter Deutschland werden folgende europäischen Länder geschaltet: Tschechoslowakei, Schweiz, Polen, Dänemark, Oesterreich, Finnland, Jugoslawien, Estland, Ungarn, Schweden, Litauen, Holland, Norwegen, Italien und Belgien. Von den deutschen Reichssendern übernehmen Breslau, Hamburg, München und Stuttgart das Konzert. Deutschland ist gebeten worden, seine Kurzwellensender für eine Uebertragung des Konzertes nach Australien zur Verfügung zu stellen. Die „Australiens Broadcasting Commission" erhält die Darbietungen über drei deutsche Kurzsender nach Südasien.

Kritische Betrachtungen in Paris

Es dämmert in der Volksfront!

Wird Blum sein Kabinett umbilden müssen?

DNB **Paris,** 19. Febr. (Drahtb.) Ministerpräsident Blum hatte am Donnerstag eine längere Besprechung mit Finanzminister Vincent Auriol und Kriegsminister Daladier. Obgleich der Gegenstand dieser Unterredung amtlich nicht bekanntgeworden ist, vertreten die Pariser Blätter die Ansicht, daß es sich

um die Schwierigkeiten gehandelt habe, denen die Regierung besonders auf finanzpolitischem Gebiet gegenüberstehe.

Das Dementi des französischen Ministerpräsidenten, wonach er weder beabsichtige, sein Kabinett umzuformen, noch in der Kammer oder im Senat eine Erklärung abzugeben, hat natürlich die Auseinandersetzungen in der Presse nicht zum Schweigen gebracht. Im Gegenteil, die Ankündigung des ehemaligen Ministerpräsidenten Flandin, von Blum eine Darlegung der allgemeinen Politik seiner Regierung vor der Kammer zu fordern, hat wie Wasser auf die Mühlen gewirkt und die Blätter veranlaßt, sich noch eingehender mit den innenpolitischen Schwierigkeiten zu beschäftigen. Aus den Ausführungen der verschiedenen Blätter geht deutlich hervor, daß

sich in allen Bevölkerungsschichten steigende Unzufriedenheit bemerkbar macht.

Der „Jour" erklärt, daß man in gewissen politischen Kreisen die Ansicht vertrete, der Ministerpräsident könnte im Anschluß an die Ausführungen Flandins eine Umbesetzung seines Kabinetts vorsehen, und zwar selbst auf die Gefahr hin, die Kommunisten zu verlieren. Andere wieder, insbesondere die Radikalsozialisten, seien dagegen der Ansicht, daß das Ziel Blums

die Schaffung eines sozialdemokratisch-kommunistischen Blocks sei, in dem er die Führung übernehme.

Der „Jour" selbst teilt diese Ansicht und glaubt nicht, daß Blum jemals eine Maßnahme treffen werde, die die sozialdemokratisch-kommunistische Einheitsfront zerstören könnte. Wenn eine Krise ausbrechen sollte, sei es durch den Austritt der Radikalsozialisten aus der Regierung, oder, wes, dem Blatt zufolge, wahrscheinlicher sei, durch einen Gesamtrücktritt des Kabinetts, so werde Blum sich sehr wahrscheinlich weigern, in eine neue Regierung einzutreten.

Das „Echo de Paris" erwartet auch von einer Umbesetzung der Ministerposten keine Besserung der Lage. Eine Besserung könne

nur durch vollständige Gesundung der innerpolitischen Lage herbeigeführt werden. Erste Vorbedingung dafür sei die Auflösung der Volksfront und der Rücktritt der Regierung.

Das „Journal" rechnet jedoch nicht mit einer solchen Möglichkeit, sondern glaubt vielmehr, daß

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau, Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. I. 1937 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8200; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1200).

Von Sibirien in die russische Revolution

Meine Fahrten und Abenteuer vor 20 Jahren

Ein persönlicher Erlebnisbericht

von Baron Ernst v. Ungern-Sternberg.

Copyright 1937 by Transatlantic, Internat. Pressedienst, Berlin NW 7.

(Fünfte Folge)

Der Zusammenbruch

Die Nachrichten von der französischen Front wurden für die Mittelmächte immer beunruhigender, wir merkten es auch an einer gewissen Nonchalance der bolschewistischen Behörden uns gegenüber. Nicht daß man uns direkt Schwierigkeiten bereitet hätte, aber die bolschewistische Propaganda in den Kriegsgefangenen-Organisationen, die eingesetzt worden waren, um die Hunderttausende von Gefangenen in die Heimat zu befördern, wurde immer unverhohlener und herausfordernder. Wir sahen voraus, daß die kommunistischen deutschen und österreichischen Soldatenkomitees dazu bestimmt waren, uns im gegebenen Augenblick zu ersetzen. Aber es mußte gute Miene zum bösen Spiel gemacht werden, wir bemühten uns daher, sogar auf Umwegen einigermaßen zuverlässige, uns bekannte junge Soldaten in diese Komitees zu bringen. Es dauerte in der Tat nicht lange, so verlangte eine bewaffnete Abteilung der Tscheka bei mir Einlaß, man wollte sich bei mir umsehen, ob sich nicht Feinde der Revolution bei mir versteckten. Ich wies auf die Exterritorialität meiner Wohnung hin und ließ mich telephonisch mit dem Außenkommissariat verbinden. Die Leute zogen sich zurück, aber ich wußte, daß die Katastrophe nahte. Mit Wissen und teilweise auf Wunsch unserer Regierungen halfen wir einigen verfolgten Russen zur Flucht. Sie hielten sich in den Gesandtschaftsgebäuden verborgen, wurden in alte deutsche oder österreichische Uniformen gesteckt und zusammen mit unseren Kriegsgefangenen-Transporten über die Grenze befördert. Gerade am Vorabend war in der Dunkelheit die Frau des früheren Gouverneurs von Twer, von Schlippe, verzweifelt zu uns gekommen und hatte uns gebeten, ihre 15jährige Tochter aufzunehmen. Soldaten wollten sie verschleppen, es war ja die Zeit der Sozialisierung der Frauen. Ferner verbargen sich bei uns zwei Vertrauensleute der deutschen Botschaft in Moskau, zwei Marineoffiziere, Albers und Koschin, und eine Dame aus der Petersburger Aristokratie. Wären sie in die Hände der Tscheka gefallen, so wäre ihr Schicksal besiegelt gewesen.

Sie mußten übrigens nun das Gebäude, das bereits bewacht wurde, verlassen. Der Portier, ein früherer Unteroffizier der kaiserlichen Garde, dem die bolschewistische Revolution ein Greuel war, half mir. Er schmuggelte die Flüchtlinge in seine Wohnung und half ihnen zu entkommen. Keinen Augenblick zu früh! Denn wenige Stunden darauf zog ein Detachement tschechischer Legionäre, die ja unsere schlimmsten Feinde waren, trotzdem sie noch amtlich als Oesterreicher galten, vor meiner Wohnung auf, ließen sich im Flur nieder und besetzten den vorderen und hinteren Ausgang. Sie erklärten höhnisch, sie seien als Ehrenwache geschickt.

Ich konnte mich noch frei bewegen und begab mich sofort zu Herrn von Pottere, um mit ihm zu beraten. Ich traf ihn niedergeschlagen an, man hatte ihm den direkten Radioverkehr mit Wien unterbunden und er sah das Ende kommen. Bei seinem Besuch im Außenkommissariat hatte ihm Radek erklärt, daß er für sein persönliches Schicksal nichts zu befürchten habe, daß aber, nachdem im Reiche und in Oesterreich-Ungarn die Revolution unvermeidlich sei, sich natürlich auch die Beziehungen ändern würden. Pottere wollte auf seinem Posten ausharren und den kommenden Dingen mit offenen Augen entgegensehen. Wir verabschiedeten uns mit warmem Händedruck. Ob wir uns je wiedersehen würden? In der Atmosphäre von Blut und Greuel, die uns umgab, galten Menschenleben wenig. Wir haben uns aber tatsächlich später in Berlin unter gänzlich veränderten Verhältnissen getroffen.

In den Klauen der Tscheka

Gegen 2 Uhr nachts weckt uns lautes Autohupen und Waffenklirren im Flur. „Ich werde abgeholt," erklärte ich meiner zitternden Frau und beruhige sie, gebe ihr noch einige notwendige Instruktionen und dann donnern schon Kolbenstöße an unsere Tür. Die Tscheka war da, zwei lettische Rote Kommissare und hinter ihnen ein Rudel Bewaffneter. Ich hatte meine vom damaligen Gesandten von Wiesener am Bahnhofsplatz unterschriebene Dienstanweisung bereit gelegt, in der mir untersagt war, mich nicht aktiv an unfreundlichen Handlungen gegen die Sowjets zu beteiligen, ließ mir von den Kommissaren ihre Order vorlegen und fügte mich in mein Schicksal. Alle Papiere wurden eingepackt, die Wohnung wurde flüchtig durchsucht, und dann wurde ich im Auto abgeführt und in das berüchtigte Tschela-Gefängnis an der Ljubjanka eingeliefert. Man nahm mir mein Geld ab, ließ mir aber 600 Rubel, damit ich mich aus der Kantine beköstigen und Tabak kaufen könnte, und dann wurde ich in ein großes leeres Zimmer geführt, in dem es kein einziges Möbelstück gab und in dem sich außer mir noch einige Männer und zwei oder drei Frau befanden. Ein Paar Soldaten, ruppige Gesellen, die kein Wort sprachen, standen an der Tür Schildwache. Einer der Mitgefangenen flüsterte mir zu: „Reden Sie kein Wort hier." Ich verstand ihn, wickelte mich in die Decke, die ich mitgenommen, und legte mich auf den Boden schlafen. Am anderen Morgen wurde ich in einen großen Saal übergeführt, in dem wenigstens hundert Gefangene, alles Mitglieder gebildeter Stände, eingeschlossen waren. Ich eroberte einen Platz neben dem Erzbischof von Wjatka und neben dem früheren Gouverneur von Moskau, Dshunkowski. Der Bischof wußte, daß sein Tod bevorstand, und seine abgeklärten, weisen Worte werden mir immer unvergessen bleiben. Ebenso wie einst in der französischen Revolution es die Opfer der Guillotine taten, so sahen auch alle diese Männer dem Tode tapfer in die Augen, der ihnen nach dem Zusammenbruch als Erlösung erschien. Nur wenige haben das Tschekagefängnis lebend verlassen. —

In der kommenden Nacht wurde ich nach Mitternacht zum Verhöre abgeholt. Der Zufall wollte es, daß mein Tschekabeamter ein Kollege aus meiner sibirischen Verbannung war, und dieser Umstand schuf gleich eine ganz besondere, mir günstige Atmosphäre. Man warf mir natürlich vor, Russen mit österreichischen Pässen versehen und verfolgte Sowjetfeinde bei mir versteckt zu haben. Die Tatsache war nicht zu leugnen. Aber ich konnte ihm klar machen, daß er sich mit der deutschen oder österreichisch-ungarischen Regierung über diesen Fall und nicht mit mir auseinanderzusetzen habe, denn ich sei ja nur, ebenso wie er, ein ausführender Beamter der Regierung gewesen. Es sei Sache des Sowjetbotschafters Joffe und nicht die seine, sich darüber zu beschweren. Wir schieden, soweit das möglich war, als Freunde. Kaum, daß ich meinen Gefängnisraum betreten hatte, als wieder die Türen aufgerissen wurden und ein Kommissar, gefolgt von einigen Soldaten, in dem Raum trat. Er hielt die Todesliste in der Hand und verlas einige Namen, darunter auch den des Erzbischofs: „Bischof von Wjatka, flieg hinaus, Du wirst bald als Engel in den Himmel flattern!" rief er ihm roh zu. Ihn segnend, erhob sich der Bischof und schritt ebenso wie die anderen schweigend zur Tür hinaus. Es mochte eine qualvolle halbe Stunde vergehen, in der unsere Nerven zum Springen gespannt waren, und dann fingen Autos an, mit entsetzlichem Lärm im Gefängnishof zu rattern. Das Knattern der Motore sollte die Schüsse der Hinrichtung übertönen. —

Am nächsten Morgen wurde ich in das Butyrkagefängnis übergeführt. Ich war, wie man mir mitteilte, des Diensteigehens angeklagt. Diese Anklage konnte zwar dem kleinen Gehirn eines Tschekakommissars entsprungen, sie ließ sich aber beim besten Tschekawillen nicht aufrecht erhalten, da ich ja niemals in Sowjetdiensten gestanden hatte. Immerhin wurde ich in eine vollkommen verwanzte, mit Inhaftierten überfüllte Kammer eingesperrt und mußte mit einem Platz unter dem Tisch vorlieb nehmen, da wirklich kein freier Raum vorhanden war. Da in der Butyrka nur minder gefährliche Verdächtige eingesperrt wurden, so brauchte ich nicht unbedingt mit dem Erschossenwerden zu rechnen. Meiner Frau wurde sogar gestattet, mich zu besuchen; man hatte ihr mitgeteilt, daß ich wahrscheinlich frei kommen würde. Der österreichische Soldatenrat, der alle früheren Beamten in die Heimat befördern wollte, hatte sich gleichfalls für mich eingesetzt. Es dauerte immerhin noch drei Tage, ehe ich um 11 Uhr Abends herausgerufen wurde und man mir kurz mitteilte, ich könnte nach Hause gehen.

Es war ein gefährlicher Gang durch das nächtliche Moskau. Die Stadt war voll von Banditen und Mördern, die Menschen erschlugen, nur um ihnen den Ueberzieher zu rauben und ihnen den letzten Rubel zu entreißen. Ueberall sah man scheue Gestalten um finstere Seitenstraßen lugen. Bolschewisten und Verbrecher ließen sich nur schwer unterscheiden, und da sich das ganze kriminelle Rußland auf freiem Fuß befand und zu den Bolschewisten herübergewechselt hatte, so bestand in der Tat kaum ein Unterschied.

Herr v. Pottere hatte für uns eine genügende Summe Geldes hinterlassen. Mein Gepäck und das meiner Frau wurde vom österreichischen Soldatenrat zur freien Fahrt durch das Sowjetreich versiegelt. Plätze im Schnellzug nach Petersburg wurden uns angewiesen, und wir konnten unbehindert die Rückreise über Finnland und Schweden antreten. Noch einmal fand eine strenge Kontrolle am Grenzfluß bei Terioki statt, und dann durften wir zu Fuß die schmale Brücke überschreiten, die die sowjetrussische Hölle von der Außenwelt schied. Finnländische Grenzsoldaten nahmen uns freundlich in Empfang, und der bolschewistische Albtraum war ausgeträumt.

— Ende —

Man merke!

Samstag, den 20. Februar.

Sonnenaufgang 7,37 Sonnenuntergang 17,51
Mondaufgang 12,24 Monduntergang 4,30

1482 Der italienische Bildhauer Luca della Robbia in Florenz gest. (geb. 1399).
1790 Kaiser Joseph II. in Wien gest. (geb. 1741).
1810 Die Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer (in Mantua) und Peter Mayr (in Bozen) standrechtlich erschossen (beide geboren 1767).
1920 Der nordamerikanische Polarforscher Robert Peary in Washington gest. (geb. 1856).

Sonntag, den 21. Februar.

Sonnenaufgang 7,35 Sonnenuntergang 17,53
Mondaufgang 13,36 Monduntergang 5,14

1779 Der Rechtslehrer Karl L. Savigny in Frankfurt a. M. geb. (gest. 1861).
1862 Der Dichter und Arzt Justinus Kerner in Weinsberg gest. (geb. 1786).
1866 Der Mediziner August v. Wassermann in Bamberg geb. (gest. 1925).
1881 Der Schriftsteller Waldemar Bondels in Ahrensberg geb.
1916 (bis 9. September) Schlacht bei Verdun.

*

Maschinen müssen bleiben, aber Seelen müssen sie beherrschen. (Julius Langbehn)

Falsche Sparsamkeit

Aus Ostpreußen wurde kürzlich von einem Vorfall berichtet, der wieder einmal deutlich zeigt, wie vorsichtig man verfahren muß, wenn das Geld, das man sich sauer erspart hat, nicht verloren gehen soll.

In Bischofswerder lebten zwei bejahrte Schwestern. Die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel waren gerade nicht sehr groß. Als die eine der beiden Frauen ihr Ende nahen fühlte, offenbarte sie ihrer Schwester, daß sie für ihr Begräbnis im Laufe der Jahre Ersparnisse gemacht habe. Die Schwester fand dann auch später 110 RM sauber zusammengelegt; mit dem Geld begab sie sich zu einem Tischlermeister, um den Sarg zu bestellen. Der Handwerker nahm die Geldscheine auch an, doch stellte sich leider bald heraus, daß das Geld längst seine Gültigkeit als Zahlungsmittel verloren hatte, denn die elf Zehnmarkscheine waren vor längerer Zeit aufgerufen worden.

Geld, namentlich wenn es so mühsam erspart worden ist wie in diesem Fall, darf man nicht zu Haus aufbewahren, sondern sollte es zur Sparkasse bringen, wo es vor Verlust bewahrt bleibt und Zinsen trägt.

Der Erfinder des Schachspiels

Als der sagenhafte Vezir Sessa Ebn Daher das Schachspiel erfunden hatte, war sein König, der Shehram geheißen und in Indien regiert haben soll, darüber so entzückt, daß er seinem Diener gelobte, ihm jede Bitte zu erfüllen.

Ebn Daher, dessen Haupt eben der Gedanke für das königlichste aller Spiele entsprungen war, hatte natürlich sofort einen neuen klugen Einfall. Er bat den König, ihm soviel Weizenkörner zu schenken wie die Summe beträgt, die herauskommt, wenn man auf das erste Feld des Schachbretts ein Weizenkorn, auf das zweite zwei, auf das dritte vier, auf das vierte acht und so immer die doppelte Anzahl von Weizenkörnern lege wie auf das vorhergehende Feld.

Der König war über die anscheinende Genügsamkeit der Forderung zuerst erzürnt. Aber bald sah er ein, daß Ebn Daher doch nicht allzu bescheiden gewesen war. Denn als nachgerechnet wurde, ergab sich, daß die Zahl der Weizenkörner 18 446 744 073 709 551 615 betrug, d. h. 18 Trillionen, 446 744 Billionen, 073 709 Millionen und 351 615.

Der König sah sich außerstande, sein Versprechen zu erfüllen. Auch wenn er die ganze Erde besessen hätte, würde er keine genügende Zahl von Weizenkörnern haben aufbringen können. Denn mit der genannten Zahl von Weizenkörnern kann man die ganze Erde neun Millimeter hoch bestreuen.

Heldengedenktag 1937

Wieder vereint sich das deutsche Volk in Stadt und Land und überall, wo im Ausland Deutsche wohnen, um in ernster Weihestunde voller Stolz und Ehrfurcht seiner Gefallenen zu gedenken. Staatsfeiertag ist heute. Die gesetzliche Festlegung des Heldengedenktages auf den 5. Sonntag vor Ostern krönt das in langjährigem Kampfe heißersehnte und oft hart umstrittene Streben des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, das Gedenken an die uns vorausgegangenen Helden in den erwachenden Frühling zu stellen. Dieser Tag soll Sinnbild sein, daß die Saat des Opfers aufgeht und in unserem Volke Frucht trägt. Wir können unser Ziel nicht erreichen, wenn unsere Toten nicht mitmarschieren, wir können das neue Reich nicht bauen, wenn wir uns nicht die Kraft zu unserem Werke von denen holen, die mit ihrem Opfer und ihrer Hingabe die Grundfesten gelegt haben. Darum sagen wir unserem Führer Dank, daß er dem deutschen Volke diesen Tag geschenkt hat. Das unter seiner Führung erwachte Deutschland ist zu seinen Heldensöhnen heimgekehrt. So ist der Kampf des Volksbundes um die deutsche Seele von Sieg gekrönt worden.

Wie ein heiliger Gräberwall liegen die Ruhestätten unserer Gefallenen rings um Deutschland. Am heutigen Tage besonders wandern unsere Gedanken nach Nord und Süd, Ost und West, in die weite Welt und über die Meere, wo unsere Väter und Brüder für uns und die Zukunft des deutschen Volkes sich opferten. Diese frohe Gewißheit kann das deutsche Volk erfüllen: ihre letzten Ruhestätten sind nicht vergessen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hält die Ehrenwache über ihren Gräbern. An allen ehemaligen Frontabschnitten des Weltkrieges baut er unvergängliche Mahnmale deutscher Größe und deutschen Opfermutes. Er ruft auch heute wieder das ganze deutsche Volk auf, daß Gedenken und Dank an unsere Toten zur helfenden Tat werden, damit das Werk der Heldenehrung sich vollende.



Hoch ragt das Kreuz aus Stein über dem Kameradengrab der deutschen Kriegsgräberstätte Bousbecque bei Lille, Frankreich; erbaut vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Archiv: Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Die Heldengedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof

wird sich im Rahmen des vorigen Jahres abwickeln. Um 10,15 Uhr marschieren vom Schulhofe des Gymnasiums in der Bismarckstraße die Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei, die Kameradschaften des Kyffhäuserbundes und die übrigen Organisationen durch die Jahn- und Blumenstraße als besondere Säule zum Friedhof.

Die andere große Säule umfaßt die Gliederungen der NSDAP wie SA, SS, NSKOV, NSBO usw., die um 10 Uhr von der Fürstenstraße aus zum Friedhof marschieren.

Um 11 Uhr beginnt dann auf dem Ehrenfriedhof die Gedenkfeier. Die Gedenkrede hält Kreisleiter Riemenschneider.

Kreisverband Bochum des deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser"

Der Kreisverband Bochum des deutschen Reichskriegerbundes beteiligt sich am Sonntag an der Heldengedenkfeier auf dem Friedhof an der Blumenstraße. Die zum Bezirk Bochum-Mitte gehörenden Kameradschaften treten mit der Bundesfahne pünktlich um 10,15 Uhr auf dem Schulhofe des Gymnasiums an der Bismarckstraße an. Die Kameradschaften der Außenbezirke nehmen an den örtlichen Feiern teil.

Auch an der Feier der Weihe der Fahnen des Soldatenbundes am Samstag, 20. Februar, nimmt der Kreisverband Bochum mit einer Ehrenformation teil. Der Kreisverband hat, um seine enge Verbundenheit mit der neuen Wehrmacht zu bezeugen, eine der zur Weihe kommenden Fahnen des Soldatenbundes gestiftet.

Die Kameraden des Kreisverbandes werden ersucht, den am 2. und 3. März 1937 stattfindenden Aufführungen des Bühnenwerkes „Einsiedel", Legende des unbekannten Soldaten des Weltkrieges von Gottfried Walter Klucke durch die NSKOV. beizuwohnen und sich hierzu Karten zu sichern auf der Geschäftsstelle der NSKOV. Bochum, Trankgasse.

Es wird auch erwartet, daß die Kameraden des Kreisverbandes Bochum des Reichskriegerbundes mit ihren Angehörigen die auf dem Rathausvorplatz errichtete Anti-Komintern-Ausstellung eifrigst besuchen werden.

Die Teilnahme an der Heldengedenkfeier ist Ehrendienst für alle Mitglieder der NSKOV.

Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, Kreis Bochum.
Deuschle,
Kreisobmann und Kreisamtsleiter des Amtes für Kriegsopfer der NSDAP.

„Im schönsten Wiesengrunde" erhält einen neuen Schmuck



Die Parkanlage „Im schönsten Wiesengrunde", von der Hattinger-, Wasser- und Ekanachstraße erreichbar, hat in den letzten Jahren einen weiteren Ausbau erfahren. In den letzten Monaten hat man nun auch die Zugänge zu diesem schönen Fleckchen Natur ausgebaut. Die Stensstraße, die von der Hattinger Straße zur Wasserstraße führt, erhielt eine Teermakadamdecke. Und zurzeit ist man mit der Anlage eines Parkeinganges beschäftigt, der, wie unsere Aufnahme erkennen läßt, sehr schmuck gehalten ist. Dieser Eingang liegt in unmittelbarer Nähe der Hattinger Straße, dort, wo in sie die Stensstraße mündet. Rechter Hand von diesem neuen Eingang wird momentan die Erlenstraße ausgebaut, die von der Hattinger Straße direkt in den Park führt. Diese Straße erhält eine feste Unterdecke, damit sie auch für Wagen befahrbar wird.

SK-Foto: Herker

Wir beginnen heute mit dem Abdruck:

Liebe auf Grube „Rosine"

Roman von Erich Degenkolb.

Mitten hinein in das Leben der Arbeit führt der Autor den Leser. Die Handlung spielt auf einer Braunkohlengrube. In lebendiger, kraftvoller Weise versteht der Autor die Menschen, die dort schaffen, leben, lieben und hassen, zu schildern, so daß alles klar vor den Augen des Lesers ersteht. Es ist ein prächtiger Roman, in dem auch der Humor nicht fehlt, der bestimmt allen unseren Lesern ausgezeichnet gefallen wird.

Fahnenweihe des Soldatenbundes

heute nachmittag am Ehrenmal.

Am heutigen Nachmittag um 17 Uhr erhalten sieben Fahnen des Soldatenbundes am Ehrenmal an der Königsallee ihre Weihe durch den Bundesgruppenführer Generalmajor a. D. Kloebe.

Die Bevölkerung, vor allem der anliegenden Straßen, durch die der Festzug sich bewegt, werden gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.

Der Festakt am Ehrenmal wird sich wie folgt abwickeln:

1. Niederländisches Dankgebet (Musikkorps der Schutzpolizei).
2. Ansprache des Kreisleiters Riemenschneider.
3. Weiherede des Bundesgruppenführers Generalmajors a. D. Kloebe.
4. Gefallenenehrung Verbandsführer Dr. Bean.
5. Ansprache des Vertreters des Kommandierenden Generals, Generalmajor v. Krenski.
6. Nationalhymnen.

Die vierte Kleist-Veranstaltung

der Stadt Bochum hat begonnen.

Mit „Das Käthchen von Heilbronn" begann gestern der neue Zyklus der Kleist-Aufführungen im Stadttheater Bochum. Nachdem aus der Reihe „Der völkische Kleist" damit der romantisch-lyrische Auftakt gegeben wurde, folgt heute 19 Uhr das reife Schlußwerk des Dichters „Prinz von Homburg", der morgen vormittag 11 Uhr zur Wiederholung gelangt, während morgen abend 19 Uhr zum Heldengedenktag die „Hermannsschlacht" in Szene geht. Die Spielleitung liegt in den Händen von Dr. S. Schmitt. Karten sind an der Morgen- und Abendkasse noch erhältlich.

Die Kreisbauernschaft tagte

Im Bochumer Parkhaus fand am Freitagnachmittag eine Versammlung der Kreisbauernschaft Bochum statt, auf der wichtige Fragen der Bauernschaft behandelt wurden. Kreisbauernführer Fritz Hautkapp konnte eine stattliche Anzahl Bauern und Landwirte begrüßen. Ueber das Thema „Landeskultur sprach das Mitglied der Landesbauernschaft Westfalen Landwehrmeier, Münster, und über „Siedlungsfragen" Zimmermann, Münster. Der Obmann für Sippenforschung, Standesbeamter Herimann, Gerthe, hielt ein ausführliches Referat über Familien- und Sippenforschung".

„Die vier Metropolis"

Eine weitere Glanznummer des Großstadtvarietees beim Polizeifest am 27. Februar 1937 sind die vier Metropolis.

Eine Glanzleistung des deutschen Varietees, die bisher nur von Amerikanern in Deutschland gezeigt wurde. Die vier Metropolis sind aber waschechte Deutsche, die bereits alle größeren Varietees Europas mit beispiellosem Erfolg bereisten. In Fachkreisen bezeichnet man die Leistungen als eine Adagio-Nummer. Eine atemberaubende Spannung hält das Publikum beim Fallen des Vorhanges gefangen, wenn die drei Herren mit einer Dame herumwirbeln, als wäre sie ein Spielball. Ein ganz großer Trick ist der Sprung von einem 5 Meter hohen Aufbau in die Arme ihres Partners. Es handelt sich hier nicht um roh gezeigte Akrobatik, sondern um eine bis ins Kleinste ausgefeilte Nummer, die im tänzerischen Stil gebracht wird.

Hohes Alter

Am morgigen Sonntag, dem 21. 2. 37, feiert der Pensionär Konrad Schulze, wohnhaft Bochum-Weitmar, Karl-Friedrich-Straße 85, seinen 75. Ge-



burtstag. Er stand etwa 48 Jahre im Dienste der Eisenbahn, bis er als Stellwerksmeister pensioniert wurde. Seitens der Kinder und Anverwandten werden ihm die herzlichsten Glückwünsche zuteil. Möge er diesen Tag noch recht oft im Kreise seiner Lieben verbringen. Auch wir wünschen unserem treuen Abonnenten noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit!

Urlaub 1937

Richtlinien des Treuhänders der Arbeit.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen übergibt uns folgende, für die Führer der Betriebe wie für die Gefolgschaftsmitglieder gleichwichtigen Hinweise und Richtlinien für die kommende Urlaubszeit 1937:

Mit Rücksicht auf die bald beginnende Urlaubszeit empfehle ich allen Führern der Betriebe, rechtzeitig die Reihenfolge für den Urlaub ihrer Gefolgschaftsmitglieder festzusetzen. In diesen Tagen erscheinen überall in den Gauen die Reiseprogramme der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die Bekanntmachungen der Hitler-Jugend sowie des BDM. über die Lager in diesem Sommer. Da die Bestellungen bei KdF. und die Anmeldungen bei der HJ. und dem BDM. rechtzeitig gemacht werden müssen, muß auch die Reihenfolge für den Urlaub baldmöglichst festgelegt werden.

Dabei weise ich darauf hin, daß außer in Saisonbetrieben mindestens sechs Tage für ein Gefolgschaftsmitglied, wenn von einer wirklichen Erholung gesprochen werden soll, gegeben werden müssen. Darüber hinaus ist der Urlaub, insbesondere nach Betriebszugehörigkeit, bis auf mindestens 12 Arbeitstage gestaffelt zu gewähren. Daß Kriegsbeschädigte überall über den ihnen zustehenden Urlaub hinaus drei Tage Zusatzurlaub oder überhaupt den Höchsturlaub erhalten, ist eine Selbstverständlichkeit.

Ich weise schon heute darauf hin, daß für die Gewerbegruppen, deren Arbeitsverhältnisse durch angemessene Bestimmungen eines Tarifvertrages oder eine Tarifordnung noch nicht geregelt sind, von mir im Laufe dieses Jahres diese obigen Mindestsätze durch Tarifordnung durchgeführt werden. Kein Führer des Betriebes soll mir dann mit der Entschuldigung kommen, daß er nicht in der Lage sei, Ferien wie vorstehend zu gewähren, da ihm eine Neuregelung zu überraschend käme.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß ich für Jugendliche in meinem Wirtschaftsgebiet in diesem Jahre Ferien durch Tarifordnung wie folgt festsetzen werde:

Im 15. und 16. Lebensjahr 15 Arbeitstage,
„ 17. „ 12 „
„ 18. „ 10 „

Soweit Jugendliche an einem Lager oder einer Ferienfahrt der HJ. teilnehmen, ist ihnen ein Urlaub bis zu 18 Arbeitstagen zu gewähren. Ich weise auch noch besonders darauf hin, daß ich, soweit notwendig, die Durchführung dieser Urlaubsgewährung durch Tarifordnung durchsetzen werde.

Essen, den 18. Februar 1937.

gez. Hahn,
Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen.

Ungetreuer Buchhalter festgenommen

Ein Opfer der Wettleidenschaft.

Auf vertrauliche Weise erhielt die Kriminalpolizei davon Kenntnis, daß ein Bochumer Kaufmann seit längerer Zeit große Rennwetten anlege und meist mit Verlust abschneide. Da seine persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht bekannt waren, erregten die hohen Wetten Verdacht. Die daraufhin angestellten Nachforschungen führten zur Ermittlung und Festnahme des bei einem industriellen Großunternehmen Bochums beschäftigten Buchhalter Heinrich L., dem bisher

Unterschlagungen in Höhe von 60 000 Mark nachgewiesen

werden konnten. Er hat seine seit etwa zwei Jahren begangenen Veruntreuungen in so geschickter Weise zu verschleiern verstanden, daß sie der geschädigten Firma bisher nicht aufgefallen waren und erst durch das Eingreifen der Kriminalpolizei entdeckt wurden. L. ist in vollem Umfange geständig. Er hoffte die erlittenen Verluste durch neue gewagte Wetten wieder ausgleichen zu können, und ist dadurch immer tiefer in Schulden geraten, aus denen er keinen Ausweg mehr fand. Das Amtsgericht, dem er zugeführt wurde, hat Haftbefehl gegen ihn erlassen.

)(**Eine Siebzigjährige.** Am morgigen Sonntag kann die Witwe Eva Schey, geb. Plein, ihren 70. Geburtstag feiern. Dieselbe ist noch sehr rüstig und hilft noch viel im Geschäft ihres Schwiegersohnes, des Bäckermeisters Franz Petrikard, Gemeindestr. 26. Dort verbringt sie auch ihren Lebensabend. Zu ihrem Geburtstag gratulieren zwei Töchter, zwei Schwiegersöhne und drei Enkelkinder. Auch wir wünschen ihr noch einen recht sonnigen Lebensabend im Kreise ihrer Lieben!

Reichsberufswettkampf

Gruppe Textil (weiblich)
kämpft am Sonnabend, dem 20. 2. 1937, in der
1. Dortmunder Mattenfabrik, Lange Straße.
2. Westfälische Seidenindustrie (Flinzer).

Gruppe Holz
Sämtliche Teilnehmer der Gruppe Holz treten am Sonnabend, dem 20. 2. 1937, vorm. 8 Uhr zum Wettkampf in der Berufsschule, Trankgasse, an. Ab 11 Uhr kämpft die Gruppe Holz in der Schreinerei der Berufsschule, Wittener St., praktisch.

Gruppe Stein und Erde
In der Fa. Dr. Otto, Linden-Dahlhausen, wird der Reichsberufswettkampf am Samstag, dem 20. Februar, ab 9 Uhr vormittags durchgeführt.

*

In der zweiten Wettkampfwoche treten folgende Gruppen zum Wettkampf an:

Montag, den 22. 2. 37
Eisen und Metall, Bau, Nahrung und Genuß und Friseure.
Mittwoch, den 24. 2. 37
Eisen und Metall, Druck u. Banken und Versicherungen.
Freitag, den 26. 2. 37
Eisen und Metall, Chemie und Leder.
Sonntag, den 28. 2. 37
Bergbau auf allen Schachtanlagen und Gruppe Gesundheit.

Eisen und Metall.
Am Montag kämpft die Gruppe Eisen und Metall in den Betrieben wie folgt:
Maschinenschlosser und Dreher. 6—18 Uhr Lehrwerkstatt des Bochumer Vereins; Westfalia-Dinnendahl-Gröppel, Hernerstraße; Gebr. Eickhoff, Hunscheidtstraße; Zahnräderfabrik Jahnel, Hunscheidtstraße (Dreher).
Kraftfahrzeughandwerker. 8 Uhr bei der Fa. Fahrzeugwerke Lueg, Kreuzstraße, und in den einzelnen Handwerksbetrieben.
Klempner, 1. und 2. Lehrjahr. 8 Uhr in den einzelnen Handwerksbetrieben.
Bauschlosser, Industrie. 7 Uhr Orenstein u. Koppel, Glasstraße; Gewerkschaft Carl, Langestraße; Riester, Linden, und in anderen kleinen Betrieben.
Schweißer. 8 Uhr in der Schweißerei der Berufsschule Trankgasse.
Elektro — Inst. 6 Uhr 1. Lehrjahr in der Lehrwerkstatt der Eisen- und Hüttenwerke; 2. Lehrjahr in der Elektro-Werkstatt des Bochumer Vereins.
Schmiede, Industrie und Handwerk. 7 Uhr in den einzelnen Betrieben der Industrie; 8 Uhr in den einzelnen Betrieben des Handwerks.

Nahrung und Genuß.
Weiblich: 7,30 Uhr theoretisch in der Mädchenschule, Wittenerstraße; 10 Uhr praktisch in den einzelnen Betrieben; 10 Uhr praktisch in der Fa. Seidensticker, Adolfstraße. — Männlich: 8 Uhr praktisch in den Betrieben.
Theoretisch Bäcker und Konditoren. 15 Uhr in der Berufsschule Wittenerstraße.
Fleischer. 16 Uhr in der Berufsschule Wittenerstraße

Gruppe Bau, Maurer praktisch. 7,30 Uhr in der Ausstellungshalle Alleestraße; an der Baustelle am neuen Kommunalfriedhof; an der Baustelle Steensstraße (Baugeschäft Müller).
Maler. 8 Uhr in der Berufsschule Trankgasse.
Stukkateure. 7,30 Uhr in der Ausstellungshalle Alleestraße.
Zimmerer. 7,30 Uhr bei Obermeister Kloß, Hubertusstraße.
Lackierer. 7,30 Uhr in der Straßenbahnwerkstatt, Wiemelhauserstraße.
Dachdecker. 7,30 Uhr an der Baustelle (Gasfab.), Steensstraße.
Theoretisch wird der Berufswettkampf für die ganze Gruppe Bau am 22. Februar, nachmittags 15 Uhr, in der Berufsschule, Trankgasse, durchgeführt.

„Graphische Jugend voran"

Reichsberufswettkampf der Fachgruppe Druck.

Mittwoch wird die Fachgruppe Druck zum Reichsberufswettkampf antreten. Das graphische Gewerbe mit seiner Vielseitigkeit stellt an seine Angehörigen besonders hohe Ansprüche. Die Jugend der Fachgruppe Druck hat durch ihre fast hundertprozentige Beteiligung bei den bisherigen drei Berufswettkämpfen bewiesen, daß sie bestrebt ist, ihr Gewerbe einmal würdig zu vertreten. Sie wird sich bemühen, auch bei dem diesjährigen großen Wettkampf ihr Motto zu verwirklichen: Graphische Jugend voran!

Der Wettkampf für die männliche graphische Jugend Bochums wird eingeleitet durch einen Appell am Dienstag, 20 Uhr, in der Berufsschule an der Trankgasse.

Am Mittwoch werden um 8 Uhr nach einer kurzen Eröffnungsfeier die Aufgaben ausgegeben. Am Nachmittag um 2,30 Uhr beginnen die theoretischen Uebungen in der Schule an der Trankgasse.

Die weibliche graphische Jugend beginnt mit ihrem praktischen Wettkampf um 7,30 Uhr bei der Firma Wilhelm Stumpf, Bochum, Wittenerstraße. Um 15 Uhr wird der Kampf mit den theoretischen Arbeiten in der Schule Fahrendellerstraße 17 weiter durchgeführt.

Alle Kräfte zum Einsatz bereit

Gute Zusammenarbeit zwischen DAF. und Bergbehörde – Die Wettkampfleiter tagten

Am Sonntag, dem 28. Februar 1937, tritt der deutsche Bergjungmann zum Reichsberufswettkampf an, um vor der Welt durch freiwilligen Einsatz die Leistungsfähigkeit der deutschen Jugend unter Beweis zu stellen. Hitler-Jugend und Deutsche Arbeitsfront haben im Reichsberufswettkampf der gesamten werktätigen Jugend eine Aufgabe gestellt, die in der Geschichte eines Volkes einmalig ist und lebendiges Zeugnis von dem Geist des Wiederaufstiegs und des Vorwärtsstrebens ablegt, der heute in Deutschland herrscht. Deutschlands Jugend will dem Führer zeigen, daß sie der Garant für die Erfüllung der von ihm gestellten Aufgaben ist.

Es war der Wunsch des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers, daß die Bergbehörde die Deutsche Arbeitsfront bei der Durchführung des Reichsberufswettkampfes mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen sollte. Berghauptmann Pg. Polster, Dortmund, hatte daher die Gauwettkampfleiter der Gruppe „Bergbau" aus dem Gau Westfalen-Süd, Westfalen-Nord und Essen zu einer Besprechung gebeten, um ihnen die Mithilfe der Bergbehörde zuzusagen. Als Ausfluß dieser Besprechung fand im „Haus der deutschen Arbeit" in Dortmund unter der Leitung des Gauwettkampfleiters „Bergbau", Pg. Cordemann, eine Sitzung statt, an der außer dem gesamten Gauwettkampfausschuß und den Kreiswettkampfleitern in Vertretung des Berghauptmanns Oberbergamtsdirektor Prömpeler und die für den Gau Westfalen-Süd zuständigen Revierbeamten der Bergreviere Bochum I und II, Dortmund I und II, Herne, Castrop-Rauxel, Lünen und Witten teilnahmen. Pg. Cordemann begrüßte die erschienenen Teilnehmer und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich DAF und Bergbehörde in Verfolg der gleichen, vom Führer gestellten Ziele in gemeinsamer Arbeit zusammengefunden hätten. Er betonte, wie es eine der schwersten, aber auch dankbarsten und freudigsten Aufgaben sei, am Erziehungswerk der deutschen Bergjungleute und an der Formung des Fachnachwuchses im Bergbau mithelfen zu dürfen. Im Kreise der heutigen deutschen Jugend müßte selbst der verknöchertste Pessimist wieder jung werden. Im Verlauf der Besprechung wurden die organisatorischen Einzelheiten zur Durchführung des Reichsberufswettkampfes nochmals eingehend besprochen. In voller Einmütigkeit gelobten sämtliche Teilnehmer, alle ihre Kräfte zum Gelingen des Werkes einzusetzen im Gedenken an den Führer, der ihnen Tag für Tag ein Leben der Pflicht für Deutschland vorlebt.

Lossprechung der Lehrlinge

Im Ständehaus Pielken, Bochum, fand am Freitag abend die feierliche Lossprechung der Lehrlinge der Fachschaft Gärtner in der Kreisbauernschaft Bochum statt. Der Saal war aus diesem Anlaß festlich geschmückt. Der Kreisfachwart Gallenkamp entbot den Anwesenden einen herzlichen Willkommensgruß. Unter den zahlreichen Ehrengästen waren u. a. Stadtgartendirektor Pick; Landesfachwart Westfalen, Müller, Witten; Berufsschuldirektor Cramer, Vertreter der Kreisbauernschaft und der Hitlerjugend.

Die feierliche Aufnahme der Lehrlinge als Gehilfen in den Berufsstand des deutschen Gartenbaues nahm der Vorsitzende der Prüfungskommission Gartenmeister Schmidt, Münster, vor.

In seinen einleitenden Worten wies er auf die Bedeutung des Berufsstandes der Gärtner in der deutschen Volkswirtschaft und seine Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplans hin. Der deutsche Gartenbau wird die ihm gestellten Aufgaben, mitzuhelfen die Ernährungsfreiheit sicherzustellen, restlos erfüllen. Die diesjährige Prüfung habe ein gutes Ergebnis zu verzeichnen gehabt. Mit der Beendigung der Lehre sei die erste Strecke der Berufsausbildung abgeschlossen. Die Gehilfenjahre müßten weiter benützt werden, um sich auszubilden. Das Leben ist harte Arbeit. Er erwarte von dem jungen Nachwuchs einen starken Berufsidealismus und ermahnte die jungen Gehilfen, am heutigen Tag in Dankbarkeit der Sorgen und Mühen der Eltern, Meister und der Schule zu gedenken. Das Prüfungsergebnis der Kreisbauernschaft Bochum sei in der Landesbauernschaft Westfalen führend.

Es folgte dann die feierliche Aufnahme, die mit dem „Largo" von Händel eingeleitet wurde. Landesfachwart der Landesbauernschaft Westfalen, Müller-Witten, verpflichtete dann die jungen Gehilfen zur treuen Berufserfüllung durch Handschlag unter dem Zeichen der Hakenkreuzfahne, während die Kapelle das Lied spielte „Ich hab mich ergeben."

Sodann nahm Kreisobmann Knop die Niederen sie in die Gefolgschaft der Gartenbaubetriebe auf.

Die Namen der Lehrlinge waren: Schwärzell, Sassenberg, Heger, Budke Drewer, Gerlach, Schröder, Werner, Kuhlmeier, Breher, Pleß, Rust, Zimmermann, Schmidt; alle aus Bochum; Henkel, Günzel, Hartwig, Liebermann, Philipp aus Wattenscheid; Kretschmer aus Wanne-Eickel, Lübeke, Aldersmeier, Budde, Strüngermann, Steinkamp, Hoppe, Jaeschke aus Witten.

Anschließend blieb man noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung beisammen.

Fachtheoretische und praktische Weiterbildung für alle Berufe. Auf die ausführliche Ausschreibung im Anzeigenteil über die bei der Städt. Gewerbeschule und den Betriebsfachkursen zu Beginn des neuen Schuljahres eingerichteten freiwilligen Abendkurse wird hingewiesen. **Anmeldungen** nimmt die Geschäftsstelle der Berufsschule Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20, entgegen.

× **Gesangschule Glettenberg, Bochum.** Am Mittwoch, dem 24. ds. Mts., veranstaltet die Gesangschule Glettenberg ihren zweiten Vortragsabend des Studienjahres 1936/37. Es treten an diesem Abend Schüler der Opernschule auf, die die beiden Opern Chr. Will. Gluck: „Der betrogene Kadi" und Joh. Schenk: „Der Dorfbarbier" szenisch zur Aufführung bringen. Die Regie führt der Leiter der Opernschule Dr. W. Rube, Oberspielleiter der Münsteraner Oper. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Kapellmeister Fritz Rohde.

Veranstaltungsring der Hitler-Jugend

Am Sonntagnachmittag spielt das Orchester der Deutschen Musikbühne, Berlin, für den Veranstaltungsring der HJ. im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Karten sind an der Kasse zu haben.

Wer möchte die Gelegenheit versäumen, die unsterblichen Werke eines Beethoven, Wagner, Weber, Händel in vollendeter Form zu hören?

Beginn des Konzertes 16 Uhr. Die Plätze müssen bis gegen 15,50 Uhr eingenommen sein.

Bereits am Dienstag! Die Grasfundgebung der Ortsgruppe Bochum-Altstadt, in der Gauredner Pg. Dr. A. Beck über das Thema: „Die Totalität der nationalsozialistischen Idee unter besonderer Berücksichtigung des neuen Vierjahresplanes" sprechen wird, findet nicht am 24., sondern am 23., also bereits am Dienstag, um 20 Uhr, im Ev. Vereinshaus statt.

Reichsberufswettkampf der Studenten in Westfalen-Süd. Donnerstag begann die Begutachtung der Arbeiten für den Reichsberufswettkampf der Deutschen Studenten, Gau Westfalen-Süd, in Hagen. Der Reichsberufswettkampf steht bereits auch heute bei den Studenten im Zeichen des Vierjahresplanes. Entsprechend der Eigenart der Hoch- und Fachschulen des Gaues stellten sich diese Anstalten die Themen selbst, die dann von der Reichsberufswettkampfleitung genehmigt wurden. Aus dem Gau Westfalen-Süd beteiligen sich 300 Studenten am RBWK. Themenkreise waren: nationalsozialistischer Erziehungsstil, Neuaufbau des Bergmannsstandes, bergmännische und Grubensicherung, Werbung für den deutschen Rohstoff, Gestaltung eines Gemeinschaftsraumes in einem mittleren Fabrikbetrieb und dergleichen mehr.

Vortragsverlegung. Der für Donnerstag in der Sozialwissenschaftlichen Vortragsreihe „Grundfragen der Sozialpolitik und der Sozialversicherung" angesetzte Vortrag des Staatssekretärs Dr. Krohn (Berlin) über „Wesen und Wert der Sozialversicherung" wird auf den 12. März 1937 verlegt.

Verkehrsunfall. Ein Mann wurde an der Ecke Rott- und Luisenstraße beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Personenkraftwagen angefahren. Er wurde am Kopf verletzt und zwecks Anlegung eines Verbandes dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Manteldiebstahl. In der Nacht wurde einem Gast in der Wirtschaft Raeder, Gablenzstraße 157, ein Mantel entwendet. Beschreibung des Mantels: Farbe grau-blau meliert, zweireihig, im Kragen Firmenschild „Fischer Bochum". Wer kann zu diesem Diebstahl Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Diebstahl eines Türdrückers. In der Nacht wurde von der Eingangstür der Gastwirtschaft im Hause Wittener Straße 18 der Türdrücker abmontiert und entwendet. Es handelt sich um einen Messingtürdrücker. Wer hat den Vorfall beobachtet oder kann sonst sachdienliche Angaben machen? Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

)(**Kameradschaftsabend der NSKOB. Altstadt.** Am Sonnabend, dem 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Saale der Wirtschaft Balkenhol, Klosterstraße, ein Kameradschaftsabend der Kameradschaft Altstadt der NSKOB. statt. Der Redner des Abends ist Pg. Direktor Kampmann. Gezeigt werden Diapositive über „Des Reiches Wehr, des Reiches Ehr" und „Die Luftflotten der anderen". Der 1. Teil des Abends wird noch besonders feierlich ausgestaltet durch die Mitwirkung der H. J. (Fanfarenbläser, Gedichtvorträge, Lieder). Der 2. Teil soll dagegen mehr der fröhlichen Kameradschaft gewidmet sein. Erstklassige Musik, Tanzvorführungen, heitere Vorträge und sonstige Ueberraschungen werden die Kameraden längere Zeit zusammenhalten und fester zusammenschließen.

Dem Zuchthaus überantwortet

Hinter verschlossenen Türen verhandelte die Strafkammer Bochum gegen einen Josef Ro. von Herne-Börnig wegen Sittlichkeitsverbrechens in drei Fällen. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus gegen den Angeklagten. Das Gericht ging aber wesentlich über den Antrag hinaus und erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte, der geständig war, nahm die Strafe an.

Wiederholt rückfällige Verkehrssünder

haben keine Milde zu erwarten.

Die immer noch trotz fortgesetzter Warnungen der Polizei vorhandene Zunahme von Verkehrsunfällen, die zumeist auf Außerachtlassung bestehender Verkehrsvorschriften zurückzuführen sind, veranlassen die Gerichte, gegen derartige Verkehrssünder, einmal zur eigenen Belehrung, dann auch zur Abschreckung für andere, das Strafmaß schärfer anzuziehen. Das lehrte wieder ein Fall, der sich vor dem hiesigen Schöffengerichte gegen einen Kraftwagenlenker, der vor einiger Zeit in Stiepel auf der Kemnader Straße in der Nähe der Wirtschaft Frische durch eigenes Verschulden einen schweren Verkehrsunfall herbeigeführt hat. Dadurch wurde ein herankommender Motorradfahrer angefahren, der einen schweren Schenkelbruch davontrug, der ihn heute noch im Krankenhaus festhält. Nach den Feststellungen des Prozesses ist der Unfall auf Alkoholgenuß des Angeklagten zurückzuführen. Bei der Nachprüfung seines Wagens zeigte sich auch, daß dessen Bremsvorrichtung vollständig in Unordnung war. Zudem ist der Angeklagte bereits mehrfach einschlägig wegen leichtfertiger Uebertretung von Verkehrsvorschriften vorbestraft. Das Gericht war mit Recht der Ansicht, daß gegen Verkehrssünder vom Format des Angeklagten Milde nicht am Platze sei. Es verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung und Verkehrsgefährdung nach dem Antrage des Staatsanwaltes zu 5 Monaten Gefängnis.**

Sport-Spiel-Turnen

Die Abstiegskämpfe im Vordergrund

Zwei wichtige Spiele in Westfalen – Schafft es Höntrop? – Letzte Hoffnung Erle

Vier Meisterschaftsspiele stehen auf der Tageskarte der westfälischen Fußball-Gauliga für den dritten Februarsonntag. Zwei von ihnen kommt erhöhte Bedeutung zu: Höntrop — Germania und Erle — Herten. Noch immer ist die Frage nach dem Weggefährten von TuS Bochum offen, noch immer liegt die Spannung über den Kämpfen gegen den Abstieg. Alles andere steht dagegen zurück.

Freilich werden auch die Auseinandersetzungen am Hellweg in Hüsten und Rotthausen ihre Liebhaber finden, denn hier wird man alles daransetzen, um die Position in der Tabelle zum guten Ende noch etwas zu verbessern. Rotthausen, Hüsten und Erle machen die vorletzten Spiele.

Germania Bochum in Höntrop

Germania Bochum in Höntrop.

Der Spielverein Höntrop ist noch nicht ganz über den Berg. Er hat zwar in den letzten Spielen nur Siege erfochten, aber er benötigt doch noch einige Punkte, um endgültig in Sicherheit zu sein, denn es ist nicht abzusehen, daß nun Erle 08 gerade die letzten Spiele um den Verbleib verlieren. Mithin geht für die Roten vom Hellweg der Kampf um den Verbleib weiter. Daß er mit derselben Energie wie vorher geführt wird, bedarf keiner Erläuterung. Hinzu kommt, daß die Mannschaft mit den Erfolgen auch das nötige Selbstvertrauen wiedergefunden hat und auch spielerisch einen guten Aufschwung zu verzeichnen hat. Der morgige Gegner, die Bochumer Germanen, haben in den letzten Spielen nicht gerade überzeugen können. Sie mußten sowohl gegen Rotthausen wie gegen Hüsten mit Ersatz antreten und wurden geschlagen. Auch morgen können die Bochumer ihre beste Mannschaft noch nicht stellen. Das Vorspiel in Bochum wurde von den damaligen Platzbesitzern knapp mit 1:0 gewonnen. Bisher war es nun so, daß Germania in Höntrop noch kein Punktespiel gewonnen hat. Es ist leicht möglich, daß die Höntroper durch einen Sieg dazu beitragen, daß diese Tradition nicht abreißt, immerhin sollten die Germanen einen gleichwertigen Gegner abgeben, der sogar im Sturm große körperliche Vorteile hat, aber längst nicht die Schnelligkeit aufbringt, die die stärkste Waffe des Höntroper Sturmes bildet und auch hier vielleicht die knappe Entscheidung erzwingen wird. Von Wichtigkeit ist, daß erstmalig bei Höntrop wieder der frühere Verteidiger Happel, und zwar als Linksaußen mitwirkt.

*

Erle 08 — SpVg. Herten.

Für Erle buchstäblich die letzte Hoffnung: ein Sieg über die Elf vom Katzenbusch. Die vom Forsthaus haben in den letzten Spielen alles versucht, um doch noch das drohende Geschick zu meistern. Noch hoffen sie aber auf einen Sieg über Herten und auf Minuspunkte des SV Höntrop, die die Lage noch einmal ändern könnten. Allein, dazu wird es kaum kommen. Herten hat sich in den letzten Spielen nichts vormachen lassen und hat obendrein noch das 3:3 aus der ersten Serie gutzumachen. Alles spricht dafür, daß die Gäste die Punkte mitnehmen werden, und dann wäre das Schicksal von Erle besiegelt.

SV Rotthausen — Schalke 04

Ein Kampf, der von den Fußballfreunden in Groß-Gelsenkirchen schon beachtet werden wird. Man erinnert sich noch der ersten Schlacht, die der Neuling in der Gauliga seinerzeit mit dem Meister in der Glückauf-Kampfbahn schlug. Nur schmal und bescheiden war schließlich mit 2:1 der Schalker Sieg. Und die Kameraden um Sylla haben sich für den Rückkampf sicherlich etwas vorgenommen. Auf eigener Scholle war ihnen schon immer schwer beizukommen und wenn es nun gegen Schalke geht, werden sie ihren besonderen Ehrgeiz daransetzen, gut abzuschneiden. Freilich ist die Elf der Königsblauen auch für das Spiel in Rotthausen klarer Favorit, aber die Gastgeber werden doch versuchen, ihr den Weg zum Siege so schwer wie möglich zu machen und sonderlich hoch wird der Sieg der Gäste wohl kaum werden.

SpSp Hüsten 09 — Borussia Dortmund.

Mit einem schönen Siege kehrte die Lenz-Elf jüngst vom Schloß Strünkede heim — es war der erste auswärts. Und nun fährt sie mit den besten Vorsätzen nach Südwestfalen. Die Borussia mag nicht vergessen, daß bislang Hüsten auf eigener Scholle noch nicht zu bezwingen war und die Trauben in Hüsten noch immer sehr hoch hingen. Immerhin hat der Neuling aus Dortmund eine grundsolide Chance, hierin etwas zu ändern. Aber Hüsten wird sich mit aller Energie einsetzen, umsomehr als noch das 1:2 aus der ersten Serie gutzumachen ist.

Schwere Kämpfe am Niederrhein

Im Gau Niederrhein ist noch nichts entschieden, im Gegenteil, der letzte Sonntag hat die Lage am oberen und am unteren Tabellenende noch komplizierter gestaltet, da der Tabellenführer Fortuna Düsseldorf die Spitze einbüßte und die Abstiegskandidaten Punktegewinne zu verzeichnen hatten. Auch diesmal haben die in der Tabelle besser stehenden Mannschaften schwere Aufgaben zu bewältigen, denn die Abstiegskandidaten wehren sich mit allen Kräften, und tatsächlich ist noch nicht abzusehen, welche Mannschaften letzten Endes ins Gras beißen müssen.

Schwarz-Weiß Essen — Kfl Benrath.

Daß man den Meister vor 1935 und vorjährigen Tabellenzweiten so tief wie augenblicklich in der Wertungsskala antreffen würde, hat keiner erwartet, und wenn die Benrather weiter so spielen, dann gehören sie eines Tages zu den Abstiegskandidaten. Schwarz-Weiß empfiehlt sich durch den Erfolg über Fortuna Düsseldorf am morgigen Sonntag erst recht für einen Erfolg, wenn Benrath wieder ohne Hohmann spielen muß, denn noch sind die Essener nicht aus der Gefahrenzone.

Duisburg 08 — Fortuna Düsseldorf.

Auch die Hochfelder haben sich besonnen und letzthin mit ganz hervorragenden Leistungen aufgewartet. Fortuna hat in Hochfeld immer stark kämpfen müssen, und doch nicht viel erzielt, und wenn der Sturm der Düsseldorfer nicht mehr an den Erfolg denkt als in den bisherigen Spielen, dann könnte es sein, daß Duisburg 08 dem heimischen TSV 99 Schrittmacherdienste auf dem Wege zur Gaumeisterschaft und sich selbst den besten Dienst erweist, nämlich durch einen Sieg neue Hoffnungen auf den Verbleib zu schöpfen.

Duisburg 99 — VfL Preußen Krefeld.

Für die 99er heißt es nun, die Tabellenführung auszubauen. Das sollte auch gegen die unbeständigen Krefelder gelingen. Den VfL Preußen hat letzthin ein Zwischenspurt nicht vom letzten Platz weggebracht, da auch die anderen Abstiegskandidaten gewannen. Er wird es schwer haben, sich gegen Leute wie Busch und Abromeit in der Duisburger Hintermannschaft durchzusetzen, deren eigener Platz zudem schwer wiegt.

Turu Düsseldorf — Rot-Weiß Oberhausen.

Die zeitweise etwas unbeständige Turu hat sich wieder gefunden, davon zeugt der 4:0-Sieg über den VfL Benrath. Unter diesen Umständen hat der besser stehende Gast aus Oberhausen keine großen Siegesaussichten und dürfte mit einem Unentschieden, für das Turu gut ist, zufrieden sein.

SSV Wuppertal — Hamborn 07

Nach gutem Start sank der Wuppertaler Neuling in die Abstiegszone zurück, raffte sich dann aber auf und zählt jetzt wieder zu den stärksten Mannschaften des ganzen Gaues. Die Kampfkraft der Elberfelder ist groß, und darum erscheint es fraglich, ob sich die technisch überlegenen Gäste auf dem fremden Platze behaupten können.

Hitlerjungen kämpften am Wallberg

Auftakt zu den Wintersportkämpfen der Gliederungen der NSDAP.

Pertsch (Reichenhall) Schnellster.

Der erste Tag der im ganzen Reich mit Spannung erwarteten Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP in Rotach-Egern brachte am Freitag morgen den Abfahrtslauf der HJ mit Mannschafts- und Einzelwertung für die Kombination. In der Nacht hatte es wieder geschneit, so daß die Standardstrecke am Wallberg in ganzunder Verfassung war.

Prächtige Wintersonne strahlte vom blauen Himmel bei einer Temperatur um 0 Grad, als in Rotach-Egern schon in den frühen Morgenstunden lebhaftester Betrieb einsetzte. In hellen Scharen zogen die Teilnehmer und Zuschauer zur Rennstrecke, wo die Organisationsleitung alles gut vorbereitet hatte. Das Ziel war mit einem Fahnenwald mit den Wahrzeichen der SA, SS und des NSKK und der HJ umgeben und die Tribüne mit Tannengrün geschmückt. Zahlreiche Ehrengäste hatten hier Platz genommen, darunter Reichssportführer von Tschammer und Osten, der bayrische Ministerpräsident Ludwig Siebert usw.

Pünktlich um 10,31 Uhr wurde der erste Läufer auf die Strecke geschickt. Der Kurs wies bei einer Länge von 1500 m einen Höhenunterschied von etwa 350 m auf. Zuerst startete der Jahrgang 1922-23 als Klasse A. Die einzelnen Gebiete stellten Mannschaften zu je fünf Mann, von denen die besten vier gewertet wurden. 50 Prozent der Teilnehmer werden zur Teilnahme am Torlauf noch zugelassen. — In der Klasse A erwies sich das Gebiet Baden als sehr schnell, während in der Klasse B (20-21) der jüngste der Familie Cranz, Harro Cranz, mit 1:58:8 Minuten die schnellste Zeit erzielte, die zu gleicher Zeit auch Tagesbestzeit war. Er stand als einziger die Strecke sturzfrei durch. — Der Reichenhaller Pertsch vom Gebiet Hochland war der zweitschnellste in der Klasse C mit 1:59,4 Minuten. Dann folgte Gantner-Wiessee mit 2:01.6 Minuten — Haseidl, der Sieger von Reichenhall, (2:17,4) belegte hinter Bader-Partenkirchen (2:09.4) den vierten Platz. In der Mannschaftswertung führt nach diesem Wettbewerb das Gebiet Hochland knapp vor dem Gebiet Baden. Aber auch die Jungens aus Schlesien hielten sich ganz ausgezeichnet. Insgesamt gingen 77 Läufer über den Kurs.

Die schnellste Zeit aller Teilnehmer lief Pertsch vom Gebiet Hochland (Reichenhall) mit 1:42,2 Minuten. Sein Gebietskamerad Gantner (Bad Wiessee) wurde Zweiter und dann erst kam Harro Cranz-Freiburg vom Gebiet Baden. Diese Reihenfolge wurde erst später bei der Nachprüfung der Stoppuhren festgestellt.

Sudetendeutsche Skimeisterschaft

Gustl Berauer Sieger im 18 km-Langlauf — Leupold Dritter.

In Harrachsdorf im Riesengebirge begannen am Freitag die 1. Sudetendeutschen Skimeisterschaften, veranstaltet vom Deutschen Turn-Verband und dem Hauptverband der deutschen Wintersportvereine in der Tschechoslowakei (HDW). Bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen wurden die Langläufe über 18 km für Männer und 12 km für Junamannen auf einer schwierigen Strecke ausgetragen. Die beste Zeit bei den Männern erzielte Gustl Berauer aus Petzer in 1:05:58 Stunden. Berauer war in Chamonix Fünfter im 18 km-Langlauf und hatte Harrachsdorf nach zweitägiger Reise erst Donnerstag erreicht. Den zweiten Platz belegte Fr. Wohl aus Freiheit in 1:10:29 vor Herbert Leupold-Breslau (1:11:35).

Deutscher Sieg

in der Eishocken-Weltmeisterschaft.

In der Harringsgay-Arena standen sich in den Kämpfen um die Eishocken-Weltmeisterschaft am Donnerstagabend Großbritannien und Ungarn gegenüber. Die Engländer siegten mit 7:0 (0:0, 2:0, 5:0). Die Torschützen der Sieger waren Anderson, Brenchley und Daillen.

In einem weiteren Spiel kamen in der Wembley-Arena Kanada und Polen zusammen. Hier siegten die Kanadier mit 8:2 (3:1, 3:0, 2:1).

Deutschland schlägt Rumänien 4:2.

In Anwesenheit fast der ganzen deutschen Kolonie in London schlug am Donnerstag abend die deutsche Eishockenmannschaft, die noch immer auf Gustav Jaenecke verzichten mußte, die sich tapfer wehrenden Rumänen sicher mit 4:2 (0:0 1:0, 3:2).

Frankreich — Schweden 2:1.

In den späten Abendstunden des Donnerstag standen sich im letzten Spiel bei der Eishocken-Weltmeisterschaft in London in der Wembley-Halle noch Frankreich und Schweden gegenüber. Die Franzosen siegten knapp mit 2:1 (0:1, 1:0, 1:0).

Wieder gegen Holland

Frauen-Hockeyländerkampf Deutschland — Holland.

In Frankfurt wird am Sonntag der vierte Hockeyländerkampf der Frauenmannschaften von Deutschland und Holland ausgetragen. Außer einem Unentschieden, das 1933 beim internationalen Turnier in Kopenhagen von einer Magdeburger Vereinsmannschaft, die aber als Nationalmannschaft eingesetzt worden war — mit 1:1 erzielt wurde, gelangen uns noch zwei Siege mit 6:0 und 5:3.

Für den bevorstehenden Kampf haben sich die beiden Nationen bestens vorbereitet. Die Deutschen wie die Holländerinnen hielten vor acht Tagen ein Trainingsspiel ab, um die Aufstellung der Elf zu ermitteln. Hollands Hockeyfrauen dürfen nicht unterschätzt werden. Zu ihren natürlichen Anlagen von Schnelligkeit und Stocksicherheit kommen heute noch größere Kampferfahrung und bessere Technik. Unsere Vertretung würde aber stark enttäuschen, wenn ihr nicht ein weiterer Sieg gelänge. Ausgezeichnet sind Abwehr und Läuferreihe, und auch vom Sturm kann man sich viel versprechen. Die beiden Mannschaften:

Deutschland: Stickel (JGSV Frankfurt); Dierks-v. Lauis (beide HTHC Hamburg); Genfert (SC 80 Frankfurt), Rohde (THC Hannover), Lohse (HTHC Hamburg); Veit (Berliner HC), Trede (Klipp. Hamburg), Keller (BSC), Mauritz (Rot-Weiß (Berlin), Hargus (Phönix Lübeck).

Holland: Andreas; Rollin-Couquerque, H. Vreede; Bröse van Gronau, van d. Velde, de Vleiter; de Hunter, Hofland, Tellegen, v. Büren, Terwindt, Leeuwenberg.

Kein Wintersport im Sauerland

Westdeutscher 50 km-Lauf in Winterberg fällt aus.

Da auch in den Wintersportgebieten des Hochsauerlandes, Winterberg, Willingen, und Usseln, Regenwetter eingetreten ist, besteht zurzeit im Hochsauerland keine Wintersportmöglichkeit. Es werden somit am Wochenende keine Wintersport-Sonderzüge verkehren. Aus diesem Grunde findet auch der 50 km-Dauerlauf der Gaue Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein in Winterberg nicht statt.

Meister Schäfer in England to.

Der deutsche Meister Paul Schäfer aus Dortmund kam am Donnerstag abend einer Startverpflichtung in Liverpool gegen den ausgezeichneten Engländer Peter Kane nach. Der erst 18jährige Kane errang hier seinen 27. k. o.-Sieg und bezwang den Deutschen bereits in der ersten Runde nach einer Kampfdauer von zwei Minuten und 17 Sekunden entscheidend.

Trabrennsonntag für das WHW.

Eröffnung der westdeutschen Rennsaison in Gelsenkirchen.

Wie alljährlich, so leitet auch diesmal der Gelsenkirchener Trabrennverein die westdeutsche Rennsaison ein. Das eigentliche Rennjahr beginnt erst am Sonntag, 28. Februar; der rührige Verein hat sich aber auch diesmal in den Dienst der guten Sache gestellt und einen Renntag für das WHW ausgeschrieben. Die einzelnen Besitzer und Trainer stehen natürlich nicht zurück und haben durch die Abgabe von zahlreichen Nennungen zum Gelingen des Tages beigetragen. Da auch das Publikum es sich nicht nehmen lassen will, sein Scherflein beizutragen, kann man damit rechnen, daß dem Winterhilfswerk eine schöne Summe zur Verfügung gestellt werden wird. Da bei dem offenen Wetter in den letzten Wochen die Trainer und ihre Pflegebefohlenen fleißig arbeiten konnten, wird man schon mit gutem Sport rechnen können. Das Programm am Sonntag umfaßt sechs Rennen, die infolge der geschickten Ausschreibung guten und interessanten Sport versprechen.

Unsere Voraussagen: 1. R.: Feinsliebchen — Volly — Mühlenprinz. 2. R.: Hera W. — Frieda B. — Marsilius W. 3. R.: Peter Duffy jr. — Klärchen D. — Patschuli. 4. R.: Duck — Virginius — Diskont. 5. R.: Hexenjunge — Maria R. — Bell Gun. 6. R.: Cito Watts — Luitpold — Else Lee.

*

Rennen zu Cannes.

1. R.: 1. Ziara (Gigant), 2. Hong Boi, 3. Mahama. Sieg 29:10; Platz 15, 41, 23:10. Ferner: Fortunatus, Aithra, Miß Dauphine, La Jeanne Hachette, Quadine, Javron.

2. R.: 1. Saint Cucufa (Mathet), 2. Championne Motley, 3. Sieur d'Orbendelle. Sieg 13:10; Platz 11, 16, 12:10. Ferner: Tatiana, Fo, Uburnia, Kwasind, Sympathie, Aneth.

3. R.: 1. Palais Borghese (Gigant), 3. Kitzbubel, 3. Le Prophete. Sieg 24:10; Platz 13, 16, 15:10. Ferner: Nebuleux, Lavandine, Veto, Delate, Le Toutard, Monterreau, Canteck, Astucieuse.

4. R.: 1 Dark Story (Davy), 2. Parmelan, 3. Djibouti. Sieg 26:10; Platz 29, 35, 30:10. Ferner: Kohinoor, Ariel 2, Massipee, Gold Rush, Prince Pompon, Negro Boy, Le Fleuron.

Großer deutscher Ringererfolg

Steiermark-Auswahl 7:0 geschlagen.

Auf ihrer Oesterreich-Reise ging Deutschlands Ringerstaffel in Graz zum zweiten Male an den Start. Wieder gestaltete sich das Auftreten der deutschen Sportler zu einem durchschlagenden Erfolg, wurde doch die starke Auswahl von Steiermark mit 7:0 Punkten klar geschlagen. Lediglich Bayer und Böck gewannen nach Punkten, alle übrigen — also Hering, Ehrl, Schäfer, Feilhuber und Gehring — besiegten ihre Gegner entscheidend. Schäfer kam gegen Rieger nach 1:40 sogar zu einem Blitzsiege. Vor Beginn der Kämpfe wurden die Nationalhymnen gespielt. Der deutsche Mannschaftsführer überreichte den Gastgebern einen Wimpel. Die deutschen Ringer erhielten als Andenken die Schloßbergplakette, ein Wahrzeichen der Stadt. Während der einzelnen Kämpfe belohnten die rund 3000 Zuschauer mit herzlichem Beifall die famosen Leistungen der deutschen Ringer.

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

Die Börsen

Berlin: Aktien etwas freundlicher, Renten weiter anziehend.

Berlin, 19. Febr. Bei nach wie vor ziemlich schmaler Geschäftslage zeigten die Aktienmärkte heute ein freundliches Bild, da in zunehmendem Maße kleine Käufe der Bankenkundschaft erfolgen. Offenbar handelt es sich dabei um die Anlage der auf den Dividendenzahlungen der letzten Zeit entfallenden Mittel; unterstützt wird die etwas festere Tendenz durch die zuversichtliche Erwartung günstiger Abschlüsse bei den Filialgroßbanken (Commerz-Bank und DD.), auch bei den Ver. Stahl- [illegible] rechnet. Kursmäßig gingen die Veränderungen gegen den Vortag allerdings kaum über Prozentbruchteile hinaus. Größere Abweichungen wurden zumeist nur durch die Enge der Märkte bestimmt. Am Montanmarkt konnten Harpener eine Erholung um ¾ Prozent durchsetzen. In größeren Beträgen (zirka 100 000 RM. zum ersten Kurs) gingen Klöckner um, wobei ein Kursgewinn von ⅝ Prozent eintrat. Dagegen waren Braunkohlenwerte auf Realisationen etwas schwächer. Am Elektromarkt ermäßigten sich lediglich Licht-Kraft um ⅝ Prozent, während die Hauptwerte, wie Siemens, Schuckert und Lahmeyer, bis ½ Prozent höher notierten. Von Tarifwerten Thüringer Gas 1¼ rozent höher. Bemerkenswert fest Reichsbankanteile, die den Vortagsschlußkurs bereits in der ersten Viertelstunde um 1 Prozent überschritten.

Am Rentenmarkt zog die Umschuldungsanleihe weiter um 5 Pfg. an und erreichte damit erstmals einen Kurs von 92. Reichsaltbesitz konnten einen etwas festeren Anfangskurs von 120,50 sofort auf 121 verbessern. Wiederaufbauzuschläge gewannen ¼ Prozent.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung blieben Pfund und Dollar sowie auch der französische Franc unverändert und notierten 12,19 bzw. 2,49 bzw. 11,595. Der holländische Gulden lag mit 136,18 (136,13) etwas fester, der Schweizer Franken stellte sich auf 56,80 (56,79).

Düsseldorf: Freundlich.

Düsseldorf, 19. Febr. An der heutigen Börse war das Geschäft zu Beginn in einigen Spezialwerten etwas reger, bei durchweg gebesserten Kursen. Anregend wirkten günstige Nachrichten aus der Wirtschaft, wie z. B. die erhöhten Dividendenhoffnungen bei Schieß Defries. Nach den ersten Kursen wurde es wieder ruhiger, doch blieb die Haltung auch weiterhin freundlich. Größere Umsätze hatten am Montanmarkt Rheinstahl, die ⅝ Prozent gewannen. Klöckner zogen ¾ Prozent an, auch Mannesmann und Ver. Stahlwerke etwas fester. Muag hatten einen Kursgewinn von 1 Prozent. Auf dem Kalimarkt Wintershall mehr beachtet und 1½ Prozent höher. Kali Chemie gingen 1 Prozent höher um. Anleihen ruhig. Reichsbahnvorzüge erneut leicht anziehend. Auf dem Kurenmarkt ging es wiederum sehr ruhig zu, doch blieb auch hier die Grundstimmung freundlich. Carolus Magnus erhöht gefragt. Diergardt und Heinrich kursmäßig 100 RM. höher. Deutschland und Langenbrahm kaum verändert. Constantin wurde im Rahmen der letzten Notiz aus dem Markt genommen. Braunkohlenwerte geschäftslos. Von den Kalikuren Beienrode ca. 25 RM. niedriger. Interesse zeigte sich für Bernhardshall, die ca. 50 RM. gewannen. Im Freiverkehr Burbach ½ Prozent höher. Von Kohlenaktien erzielten Bergbau Lothringen letzte Kurse, während Lothringen Genußscheine 1 Prozent nachgaben. Kortum gewann zunächst 2 Prozent, fielen alsdann 1¾ Prozent zurück.

Die Entscheidung fällt noch nicht

Um Meisterschaft und Verbleib in der Bezirksklasse

Die Kämpfe in Gruppe Bochum der Bezirksklasse sind schon vor einiger Zeit in ihr letztes Viertel eingetreten, aber klare Entscheidungen hat es noch nicht gegeben, ob sie nun die Meisterermittlung oder die Feststellung der Abstiegskandidaten berührt. Während der Kreis der Meisterschaftsanwärter immer enger gezogen werden konnte, hat sich der der Unglücksraben am unteren Tabellenende vergrößert. Die besten Aussichten auf die Meisterwürde hat der MBV Linden und es ist anzunehmen, daß das Zusammentreffen der Lindener mit dem Tabellenzweiten Schwelm die Entscheidung bringen wird. Gestattet sich der MBV in den restlichen vier Spielen keinen Punktverlust, dann dürfte er selbst im Falle einer Niederlage durch Schwelm noch Meister werden können, da er das weitaus bessere Torverhältnis hat während sich Schwelm auch noch mit dem Dritten, VfB Börnig, und zwar in Börnig, auseinanderzusetzen hat. Am unteren Tabellenende kämpfen fünf Mannschaften um den Verbleib, hier wird das eine oder andere Ergebnis des morgigen Tages zur Klärung beitragen, sie aber nicht endgültig machen.

Ber. Preußen 07 — Westfalia Bochum.

Wieder ein Bochumer Lokaltreffen, das seine alte Zugkraft ausüben wird. Die Mannschaften aus dem südlichen und nördlichen Bochum haben sich in vielen Jahren stets große Kämpfe geliefert, und zumeist war der Ausgang recht offen. Die Vorrangstellung, die sich die Westfalia vor einigen Jahren in den Kämpfen gegen die Preußen sichern konnte, hat sie letzthin nicht halten können, denn in den letzten beiden Auseinandersetzungen behaupten sich die Preußen auf Grund einer technischen Ueberlegenheit, die auch heute noch bestehen dürfte. Hinzu kommt, daß das Spiel an der Wasserstraße ausgetragen wird, wo die Preußen in dieser Saison noch unbesiegt geblieben sind. Aber kämpfen wird die Westfalia und dem Gegner den Sieg so schwer wie möglich machen. Die Leute von der Wegscheid haben am letzten Sonntag mit einer stark verjüngten Mannschaft den guten Wattenscheidern ein Unentschieden abgetrotzt. Das gibt zu denken. Preußens Sieg wird wie immer knapp werden. Das letzte Spiel ergab einen 1:0-Erfolg der Preußen bei zahlreichen Torgelegenheiten der Westfalen.

MBV Linden — STV Werne.

Der MBV wird am Sonntag mit klarem Vorsprung vor dem spielfreien FC Schwelm die Spitze in der Tabelle übernehmen. Sein Gegner ist der STV Werne, also der Tabellenletzte, der ohne Glück kämpfte und auch in Linden an einer Niederlage nicht vorbeikommen wird. Der MBV ist zu gut in Form, davon zeugen die hohen Torziffern, die sein Sturm in den letzten Spielen herausholte und wenn der Gast nicht großen Wert auf die Deckung legt, dann wird es ihm ähnlich ergehen wie Altenvoerde und Witten 92.

SpGem. Wattenscheid — SC Dahlhausen.

Der SC Dahlhausen hat sich in den letzten Wochen gut geschlagen und den letzten mit dem drittletzten Platz vertauscht. Die Mannschaft hat alle Befangenheit abgelegt und große Gegner klar geschlagen, dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Siege auf eigenem Platze erfochten wurden, wo man übrigens gegen Wattenscheid einen Punkt rettete. Morgen ist an Punktgewinn so leicht nicht zu denken. Die Platzmannschaft hat noch einige Meisterschaftshoffnungen, und die wird sie sich auf eigenem Gelände, wo sie so stark ist, nicht zerstören lassen und sich für das Unentschieden im ersten Spiel revanchieren.

Tura Altenvoerde — VfB Börnig.

Kein leichter Gang für den Tabellendritten, denn Altenvoerde ist daheim sehr schwer zu schlagen. Das haben alle Mannschaften, die in Altenvoerde gastierten, erfahren müssen. Die so guten Bochumer Preußen erkämpften am letzten Sonntag einen knappen und glücklichen Sieg, und wenn es für Börnig dazu reichen sollte, bedeutet er einen großen Erfolg. Tura ist in Abstiegsgefahr, sie wird auf Biegen und Brechen kämpfen und vielleicht auch Erfolg haben.

Sportring Gevelsberg — Witten 92.

Ein für den Abstieg ungeheuer wichtiges Treffen, denn der Sieger dürfte sich in Sicherheit bringen können. Der Ausgang ist völlig offen, die letzte Form und der eigene Platz sprechen für Gevelsberg.

Gruppe Gelsenkirchen:

SC. Hassel — Gelsenkirchen 07
Spielvgg. Röhlinghausen — Union Recklinghausen
Schwarz-Gelb Gladbeck — Union Gelsenkirchen
Gelsenguß Gelsenkirchen — Sportfreunde Gladbeck
Viktoria Recklinghausen — TV. Eickel
BfB. Bottrop — BV. 12 Gelsenkirchen.

Gruppe Dortmund:

BV. Brambauer — Arminia Marten
DSC. Hagen — Hagen 72
BC. Bövinghausen — Sportfreunde Dortmund
TuBV. Mengede — SC. Hörde
Alemannia Dortmund — Castrop 02
Unna 08 — Union Hasre.

Der Handball-Sonntag

Ein volles Handball-Programm

Wie im Fußball, so ist auch in der Handball-Gauliga eigentlich nur noch die Frage des Abstiegs offen. Auch hier ist der zweite Unglücksrabe noch nicht gefunden. Arminia Bielefeld und Werdohl sind zur Stunde noch am ärgsten bedroht. Mit einem vollen Programm soll am kommenden Sonntag die Lage weiter geklärt werden:

Schalke 04 — DSC Hagen
Eintracht Dortmund — Westfalia Somborn
Grün-Weiß Bielefeld — Jahn Werdohl
Hindenburg Minden — MSV Münster
Arminia Bielefeld — TV Spenge

Im Vordergrund stehen wieder die Kämpfe in Bielefeld. Grün-Weiß wird gegen die gefährdeten Werdohler kaum etwas ausrichten, aber die Arminia wird sich gegen den TV aus Spenge besonders ins Zeug legen. — Schalke 04 dürfte es sich angelegen sein lassen, dem DSC Hagen wieder wie im Hinspiel (9:7) die Punkte abzunehmen. Hindenburg Minden wird den Gast aus Münster bestimmt nicht zu Wort kommen lassen und die Eintracht müßte sich auf eigener Scholle auch gegen Somborn behaupten.

Grün-Weiß Bielefeld hat seine Mannschaft aus der westfälischen Handballgau-Liga, nachdem ihr Abstieg bereits feststand, zurückgezogen und überläßt den zwei Gegnern der restlichen Spiele, darunter dem stark bedrohten SV Jahn Werdohl kampflos die Punkte.

Um die Bezirksmeisterschaft des Industriebezirks.

Am zweiten Spielsonntag um die Meisterschaft des Industriebezirks sind folgende Spiele angesetzt:

Sportring Gevelsberg — Erle 30
Henrichshütte — Borussia Dortmund

Die Gevelsberger, die sich am vergangenen Sonntag mit einem schönen Sieg über Henrichshütte einführten, haben den Gelsenkirchener Gruppenmeister Erle 30 zu Gast. Auf eigenem Platz sollte man dem Südwestfalen eine Chance einräumen, doch darf der Gegner nicht unterschätzt werden. Die Hattinger enttäuschten letzthin und werden bemüht sein müssen, gegen den Dortmunder Gast mit besseren Leistungen aufzuwarten, um nicht durch ein weiteres Verlustspiel weiter zurückzufallen.

Bezirksklasse.

Gruppe Bochum:

SpVg Röhlinghausen — Westfalia Bochum

Freundschaftsspiel.

TuS Bochum — Tfl. Herne

Ein rückständiges Punktespiel wird in Röhlinghausen ausgetragen, das der Gastgeber klar gewinnen sollte. Der TuS trifft am Sonntag vormittag auf einen spielstarken Gegner.

1. Kreisklasse.

Westfalia Herne — TG Bochum-Ehrenfeld
Fv 83 Röhlinghausen — Germania Bochum

2. Kreisklasse.

TuS Bochum 2. — Post-SV Bochum

Agnes Dahmen siegreich

Kreisauswahlturnen der besten Turnerinnen im Kreise Bochum.

Am Donnerstag fand in der Turnhalle an der Fahrendeller Straße für die Leistungsturnerinnen im Turnkreis Bochum das Ausscheidungsturnen für die Deutsche Meisterschaft in Jena statt. Beteiligt waren hieran 16 Turnerinnen, von denen allerdings nur wenige sich den Anforderungen gewachsen zeigten. Die meisten Turnerinnen scheiterten am Barren beim Taucherumschwung und ebenso auch an der Gleichgewichtsübung an der hohen Schwebekante. Mit der besten Gesamtleistung wartete Agnes Dahmen vom Tv Brenschede auf, die 105 Punkte erzielte.

Die weiteren Ergebnisse waren: Luise Kirchner (Friesen Bochum 101 P., Martha Schäfer (Turnklub Weitmar) 97 P., Toni Dietrichs (Tv Brenschede) 96 P., Irmgard Saatkamp (Turnklub Wanne) 94,5 P., Guste Markert (Turnklub Wanne) 93,5 P., Käthe Höllermann (Turnklub Weitmar) 93,5 P., Friesel Walter (Tgmde B.-Ehrenfeld) 89,5 P., Elli Will (Friesen Bochum) 87,5 P., Lene Bardischewski (Jahn Bergen-Hiltrop) 84,5 P., Liselotte Scheckermann (Tgmde B.-Ehrenfeld) 83 Punkte.

Die vier erstplazierten Turnerinnen Dahmen, Kirchner, Schäfer und Dietrichs sind berechtigt, am Gauausscheidungsturnen am 28. Februar in Hamm teilzunehmen.

Kreisjugendmannschaftskämpfe

der Jugendturner in Bochum.

Das Fachamt Turnen im Kreis Bochum bringt am Sonntag nachmittag in der Turnhalle an der Bleichstraße den vom Reichsfachamt vorgeschriebenen Jugendmannschaftskampf zur Durchführung. Insgesamt sind 18 Mannschaften hierfür gemeldet worden.

In der A-Klasse turnen: TuS Bruchstraße, TuS Bochumer Verein (2 Mannschaften), Baukauer Turnklub, Turngemeinde B.-Ehrenfeld, TuS Carolinenglück (2 Mannschaften), Turnklub Wanne, Herner Turnklub und Tv Wanne 85.

Den Kampf in der B-Klasse bestreiten: TuS Prinz-Regent (2 Mannschaften), Tv Bochum 48, TuS Bochumer Verein, Tgmde B.-Ehrenfeld, TuS Engelsburg, Herner Turnklub und Tv Wanne 85.

Das Treffen in der A-Klasse dürfte einen scharfen Kampf zwischen der Tgmde B.-Ehrenfeld, TuS Bochumer Verein und Carolinenglück bringen, die sich ungefähr gleichwertig sind. Wie der Ausgang in der B-Klasse sein wird, ist nicht zu sagen, da hier das Kräfteverhältnis der Mannschaften zueinander nicht bekannt ist.

Die Teilnehmer der A-Klasse kämpfen um das Kreisjugendbanner, die der B-Klasse um den Kreisbesten. Verteidiger des Jugendbanners ist die Turngemeinde B.-Ehrenfeld.

Die bisherigen Jugendbannersieger:

1922: Tv Bochum 1848, 1923: derselbe, 1924: Tgmde Bochum, 1925: TVg Herne, 1926 TG Bochum, 1927: dieselbe, 1928: dieselbe, 1929: Herner Turnklub, 1930: derselbe, 1931: derselbe, 1932: Tv Bochum 1848, 1935: TG B.-Ehrenfeld.

Tagung der Dietwarte

des Kreises Bochum — Gaudietwart Hohlfiepe spricht.

Kreisdietwart Schulte hat die Dietwarte sämtlicher Vereine des Kreises Bochum für heute abend und morgen vormittag nach Bochum eingeladen. Die Tagung beginnt am Samstag abend in der Turnhalle an der Verwaltungsakademie mit der Grundschulung. Anschließend ist ein Kameradschaftsabend. Am Sonntagvormittag leitet eine Morgenfeier mit Flaggenhissung den zweiten Tag ein. Dann wird Gaudietwart Hohlfiepe (Hilchenbach) über deutsche Turn- und Sportvereine im Ausland, ferner die Kreisfrauenführerin Mischero und Kreisführer Groll zu den Dietwarten sprechen. Ein Vortrag des Kreisdietwartes über Arbeitsteilung in der Dietarbeit beendet dann die Tagung.

Wer wird Bochumer Kegelmeister?

Die letzten 200 Kugeln — Ebeling, Busch und Ostwald die aussichtsreichsten Anwärter.

Nachdem die Bochumer Keglermeisterschaft in 4 Hundertkugelgängen die Spreu von dem Weizen geschieden hat, steigt Sonntag in der Panzergrotte die Entscheidung über die längste Strecke von 200 Kugeln, zu werfen auf 4 Bahnen mit je 50 Kugeln. Der Papierform nach liegt die Entscheidung zwischen den führenden Ebeling, Busch und Ostwald, die mit nur 15 Holz auseinanderliegen. Nur wer Sonntag gute Nerven, Ausdauer und gutes Einstellungsvermögen mitbringt, hat Aussicht Keglermeister von Bochum für das Jahr 1937 zu werden.

Radsport.

Die Renn- und Wanderfahrer des Radfahrervereins Westfalia 1895 Bochum treffen sich morgen 8,30 an der Wirtschaft Diederichs in Marmelshagen zum 2. Straßentraining für die Fernfahrt Bochum—Münster.

Internationale Autoschau Berlin 1937

Die Weltmotorschau aller Typen: Auto – Motorrad – Zubehör

Die diesjährige **Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin,** die heute vom Führer eröffnet wird und bis zum 7. März dauert, fällt mit dem Abschluß des ersten und dem Beginn des zweiten Vierjahresplanes der nationalsozialistischen deutschen Staatsführung zusammen. Diese Tatsache ist deshalb von einmaliger Bedeutung, weil sie der diesmaligen Autoschau Gelegenheit gibt, über die in vierjähriger Spannung und Steigerung aller Kräfte erreichten **Erfolge der Motorisierung Deutschlands** einen bisher nicht dagewesenen, nach allen Seiten hin **geschlossenen Ueberblick** zu geben. Berlin wird daher in diesem Jahre während der Tage der Ausstellung wie kaum zuvor ein internationaler Treffpunkt aller Kraftfahrer werden.

Berlin wird in diesen Tagen aber auch der Anziehungspunkt für die gesamte deutsche Autoindustrie und Autotouristik sein, und darüber hinaus werden Hunderttausende von Volksgenossen, seien sie nun Kraftfahrer oder nicht, diese Ausstellung besuchen. Jetzt, wo die gewaltigen Vorbereitungen und Anstrengungen zur Durchführung dieser größten Veranstaltung des Jahres zum Abschluß kommen, läßt sich ein Besucherrekord erhoffen, wie ihn wahrscheinlich noch keine Ausstellung erlebt hat. Dies beweist, daß die

Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin im Dritten Reich zu einer nationalen Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes

geworden ist.

Damit hat sich erfüllt, was der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler im Zusammenhang mit der Motorisierung Deutschlands in die programmatischen Worte kleidete: „Es ist der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung, durch Förderung des Automobilwesens nicht nur die Wirtschaft anzukurbeln und Hunderttausenden von Menschen Arbeit und Brot zu geben, sondern damit auch immer größeren Massen unseres Volkes die Gelegenheit zu bieten, dieses modernste Verkehrsmittel zu erwerben . . ." Jetzt nach Beendigung des vierten Jahres der Motorisierung wird die gewaltige Berliner Autoschau Zeugnis geben, was deutsche Arbeit, deutsche Kraft und deutscher Fleiß erreicht haben —

ein Ergebnis, das Inland und Ausland zur Bewunderung zwingen wird.

Die Reichhaltigkeit der Ausstellung erhellt sich aus der Tatsache, daß die über 45 000 qm umfassende Ausstellungsfläche der neun Hallen restlos benötigt wurden, um die mehr als 450 Aussteller zu befriedigen. Die Berliner Weltmotorschau dieses Jahres wird, wie kaum eine in früheren Jahren, eine Schau der neuesten Neuheiten sein. Die Ausstellung wird ferner in selbstverständlicher Anpassung an die durch den gewaltigen Bau der Reichsautobahnen gegebenen neuen Verkehrsmöglichkeiten in allen Klassen und Typen den Wagen zeigen, für den wir in Deutschland den Begriff „autobahnfest" geprägt haben, den Wagen also, der das Ziel erreicht hat, auch bei höchster Beanspruchung andauernd zuverlässig zu bleiben.

Keine Wagengattung wird fehlen, kein Motorradtyp, und auch die Zubehör- und Ersatzteile-Industrie wird mit all ihren Erzeugnissen restlos am Platze sein.

Im Ehrenhof der Halle I wird die der Gesamtheit dienende Forschungs- und Entwicklungsarbeit der deutschen Industrie erstmalig an Hand beweglicher Schnittmodelle der konstruktiven Höchstleistungen eine würdige Darstellung finden, ergänzt durch die bedeutsamen Stände, die künstlichen Kautschuk (Buna) und synthetisches Benzin zeigen.

In jeder Weise hat die Ausstellungsleitung alle Vorbereitungen getroffen, um die **Ausstellung für jeden deutschen Volksgenossen zugänglich** zu machen. Verkehrserleichterungen und Fahrpreisermäßigungen aller Art, volkstümliche Eintrittspreise, eigene Käufertage, Führungen von Vereinen und Einzelpersonen, technische Auskünfte durch eigene Auskunftsstände und Auskunftsbeamte werden die Durchführung und reibungslose Abwicklung des zu erwartenden Massenbesuchs sicherstellen.

Fieberhaft wird noch gearbeitet, bis zum Augenblick der Eröffnung — dann aber wird die deutsche Kraftfahrt zum deutschen Volke sprechen, gewaltig und eindringlich wie nie zuvor, und das deutsche Volk wird sich begeistern an diesem Hymnus deutscher Arbeit und deutschen Geistes, die durch den Führer 1933 zu neuem, vorwärtsstrebendem Leben geweckt wurden.

Wie lernt man Autofahren?

Es ist nicht damit getan, daß man Besitzer eines Autos oder Motorrades ist, man muß es auch fahren können, und dazu gehört — eine Ausnahme bildet lediglich die Führung von Kleinkrafträdern — der Führerschein. Die Erlangung des Führerscheines setzt eine gründliche Kenntnis all der Dinge voraus, die mit Auto und Motorrad zusammenhängen. Die praktische und theoretische Ausbildung holt sich der Führerscheinanwärter in der Fahrschule. Dort wird er von dem Fahrlehrer eingehend über all diese Dinge; sowohl theoretisch wie praktisch unterrichtet. An einem Modell lernt der Schüler das Fahrzeug und seine einzelnen Teile kennen, macht er die ersten Steuerversuche, bis er dann, nachdem er eingehend die Verkehrsregeln und Vorschriften studiert hat, mit dem Fahrlehrer zur Seite die erste Ausfahrt unternehmen kann. Dabei wird der Fahrlehrer oft genug ins Steuer fassen müssen, denn es fällt kein Meister vom Himmel, aber mit jeder Ausfahrt wird der Schüler sicherer. Er lernt es unter der sicheren Leitung des Fahrlehrers immer besser, die Kurven vorschriftsmäßig zu nehmen und vor allem auch im dichtesten Verkehr zu steuern, Geschwindigkeiten einzuhalten, abzustoppen und zu bremsen, die Verkehrszeichen zu beobachten und alles andere, was zum Auto- bzw. Motorradfahren gehört. Dann rückt endlich der große Tag der Prüfung heran, die der Prüfling zu bestehen hat. Nach der eingehenden Ausbildung und der im Fahren gewonnenen Sicherheit wird der Anwärter den Beweis über die erlangten Fähigkeiten nicht schuldig bleiben, und dann wird er wenige Tage später nach dem Eintreffen der Papiere die erste Ausfahrt ohne den Fahrlehrer unternehmen können.

Nochmals Pokal- u. Meisterschaftsspiele

Das Programm der Kreisklassen im Kreise Bochum

In den Bochumer Kreisklassen geht es ebenfalls nicht so recht voran. Man läßt sich Zeit, und hat sie ja auch. In den letzten Wochen wurden immer wieder Pokalspiele eingelegt, und auch morgen findet man zwei dieser Begegnungen auf der Karte, die die letzten beiden von den sechs Teilnehmern an der zweiten Runde aus den Kreisklassen ermitteln sollen.

Rasensport Herne — SpSp Gerthe
Jahn Holsterhausen — Reichsbahn Wanne

Das erstgenannte ist ein Wiederholungsspiel, denn vor einigen Wochen trennten sich beide in Gerthe trotz Verlängerung unentschieden. Die Wiederholung geht in Herne vor sich, mithin ist die Aufgabe der Gerther schwerer als beim erstenmal. Das Fußballglück und die Tagesform werden entscheiden. — Die zweite Begegnung zwischen den Ortsvereinen in Wanne wird nachgetragen. Holsterhausen kann zwar auf eigenem Platz kämpfen, wir errechnen jedoch für die technisch besseren Eisenbahner einen Sieg sofern die Elf in stärkster Aufstellung antritt, also nicht nur Wert auf die Punktespiele legt, in denen sie bisher nicht schlecht abgeschnitten hat.

Die Punktespiele

sind diesmal nicht so zahlreich, trotzdem werden sie uns der Klärung ein Stück näher bringen, wenn auch Endgültiges nicht zu erwarten ist. Es spielen in der

1. Kreisklasse
Gruppe 1

VfB. Gerthe — Fortuna Herne
Germania Herne — Phönix Bochum
BV. Herne-Süd — Teutonia Riemke
Wanne 1911 — Preußen Wanne.

Der VfB. Gerthe hat sich zu spät besonnen. Am letzten Sonntag schlug er Teutonia Riemke, aber der Sieg wird nur nützen, wenn auch die restlichen Spiele sämtlich gewonnen werden. Der morgige Gegner ist recht spielstark. Auf das Abschneiden der Gerther kann man recht gespannt sein. Dem Tabellenersten Germania Herne wird es zur Zeit nicht leicht gemacht; nach der Niederlage durch Herne-Süd hat er morgen den Bochumer Phönix zum Gegner, der erst einmal geschlagen werden muß. Herne-Süd hat sich im schönen Zwischenspurt in die Spitzengruppe gebracht, während Teutonia sich am Sonntag sogar vom Tabellenletzten schlagen ließ. Unter diesen Umständen hat Teutonia keine großen Hoffnungen, sich im benachbarten Herne durchzusetzen. Das Ortstreffen in Wanne dürfte ebenso enden wie die Begegnung dieser beiden im letzten Pokalkampf, nämlich mit einem knappen Siege der

Gruppe 2

Concordia Bochum — Reichsbahn-TuS. Bochum
Langendreer 07 — Westfalia Weitmar
TuS. 26 Altenbochum — Langendreer 04.

Im ersten und dritten Treffen dürfte der Sieger feststehen, nämlich in der Concordia und Langendreer 04. Der Reichsbahn-TuS. hat sich zwar etwas verbessert, aber auf dem Platze des Gegners sind seine Chancen nicht groß. Offen ist der Ausgang des Treffens in Langendreer. Beide Mannschaften haben überrascht, letzthin starke Gegner bezwungen. Die Papierform spricht etwas zugunsten der Platzleute. Formgemäß müßte auch Langendreer 04 in Altenbochum einen Sieg landen.

2. Kreisklasse
Gruppe 1

BC. Hordel — BV. Gerthe-Hiltrop
Rasensport Wanne — Carolinenglück Bochum
VfL. Herne — Hansa Herne
Viktoria Herne — Fortuna Wanne.

Der BC. Hordel macht große Anstrengungen, sich doch noch den Verbleib zu sichern, und das morgige Spiel gegen den Tabellenletzten wird ihn darin bestärken. An Hordels Sieg ist nicht zu zweifeln, Carolinenglück hat lange Pause gehabt, die Elf wird auch in Wanne stark zu beachten sein. Die übrigen beiden Spiele werden die Platzmannschaften gewinnen.

Gruppe 2

LFC. Laer — Fortuna Bochum
Preußen 11 Bochum — Kalkehardt
STV. Harpen — Germania Querenburg
DSC. 31 Bochum — TSVg. Laer 87.

In dieser Gruppe tobt ein heftiger Kampf um den zweiten Platz. Anwärter sind von den morgigen Gegnern sowohl der LFC. Laer wie Preußen 11, die beide durch Siege ihre Ansprüche geltend machen werden, dabei hat der LFC. die weitaus leichtere Aufgabe. Preußen 11 dagegen wird sie nur mit Mühe lösen können. Für den STV. Harpen ist dieses Spiel besonders wichtig, denn ein Sieg würde ihm einen Vorsprung von vier Punkten gegenüber dem Vorletzten einbringen, falls Laer 87 verlieren sollte. Im anderen Falle kämen die Laerer aber an Harpen heran.

3. Kreisklasse

TuS. Bruchstraße — TuS. Engelsburg
Post-SV. Bochum — SV. Herne 16
TuS. Hannibal — Teutonia Stiepel
Post-SV. Wanne — Borussia Bochum.

In den vier Spielen gibt es auch vier Favoriten, nämlich Engelsburg, Post Bochum, Teutonia Stiepel und Borussia Bochum. Die letztere hat es am leichtesten, einen klaren Sieg wird man auch von Engelsburg und dem Post-SV. Bochum erwarten können. Schwerer dagegen wird Stiepel bei Hannibal zu kämpfen haben.

Sonntagsfreuden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Sonntag, den 21. Februar 1937

Helden-gedenken

Als 1918 die deutschen Truppen in die Heimat zurückfluteten, da wartete ihrer zumeist Not und Verzweiflung und banges Fragen: Was nun? Alle Hoffnungen und Pläne schienen zerstört. Das ungeheure Opfer von 2 Millionen treuester deutscher Jünglinge und Männer auf dem Altare des Vaterlandes — sollte es umsonst dargebracht worden sein?

Das weite deutsche Land hatte 1914 friedlich unter den heißen Augustsonnenstrahlen verruht und sich für die Frucht des Herbstes gesammelt. Da fegte plötzlich ein Sturm darüber hinweg. Und nach einem kurzen, plötzlichen Stillstand und Atemanhalten vor dem unerwartet Drohenden, das da so mit Gewalt hereinbrach, fand jener Sommersturm ein dem Schicksal gegenüber bereites Volk. „Alles für Dich, mein Vaterland! Alles für Euch Ihr kommenden Geschlechter! Alles für die heimatliche Scholle, für das, was deutsche Denker dachten und deutsche Hände schufen! Alles für das, was Heimat ist!" Alle für einen, einer für alle! In der Kameradschaftszucht der Formationen und in der Selbstzucht jedes Einzelnen, so verteidigten Deutschlands beste Söhne alles, was ihnen wert war. Und was gleich in den ersten Wochen der Heeresbericht meldete, das geschah — dem Geiste nach — noch volle drei Jahre hindurch: „Westlich von Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" gegen die ersten Linien der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie."

Aber in die Stunden des Stolzes über den heldenmütigen Kampf deutscher Soldaten gegen eine Welt von Feinden fielen zugleich die stillen Zuckungen tiefen Leides. Jedes Bekenntnis erfordert Opfer. Und das Bekenntnis zum Vaterland, zur Scholle, zum Blut, verlangte den heldischen Tod von zwei Millionen Männern — zwei Millionen Vätern und Jünglingen. Fragten wir damals alle, in den nebelfeuchtverhangenen Tagen des November 1918: „Wofür?" Dann brach es in uns auf, fragend und anklagend zugleich, und dennoch mit einem leisen, zitternden Unterklang einer stillen, heimlichen, andersgerichteten Hoffnung: „Umsonst?"

Jahre sind seit dem schmerzvollen Aufklingen dieser Frage über die deutschen Lande gegangen, Jahre verzweifelten Niederganges, aber auch Jahre heimlichen Wachsens und Reifens. Und dann war die Zeit erfüllt, Not-wende brach an. Der Feldmarschall jener Toten und der noch Lebenden aus dem vierjährigen Ringen verband sich mit dem Gefreiten dieses Kampfes. Deutschland setzte nicht dem unbekannten Soldaten ein Denkmal — sondern es erkor sich den unbekannten Soldaten des Weltkrieges zum Führer, zum lebendigen Garanten neuen Blühens und Wachsens. Die bange Frage: „Umsonst?" ward hinfällig vor der Erkenntnis der Notwendigkeit des Männeropfers von zwei Millionen und vor dem Bekenntnis zu neuen, friedlichen, fruchttragenden Taten.

Heldengedenken!

Ohne euren Opfertod, ihr zwei Millionen, wäre unser heutiges wahrhaftiges Blühen nicht möglich! Darum verbeugen wir uns heute vor euch in Dankbarkeit und Demut! Wir gedenken eurer, ihr Toten des großen Ringens, in unerschütterlicher Treue! Aus eurem Opfer blühen unsere herrlichen Taten und damit seid ihr nicht tot, sondern lebendige Kameraden mitten unter uns! Nein, es war nicht umsonst, das großer Opfer, das ihr brachtet!

Gedenktage sind niemals wehleidige and wehmütige Stunden der Erinnerung, sentimentale Angelegenheiten, nein sie sind stets und immerdar Stunden ernster Mahnung, ewig wiederkehrende Quellen der Kraft, Garanten einer stärkeren, schöneren Zukunft.

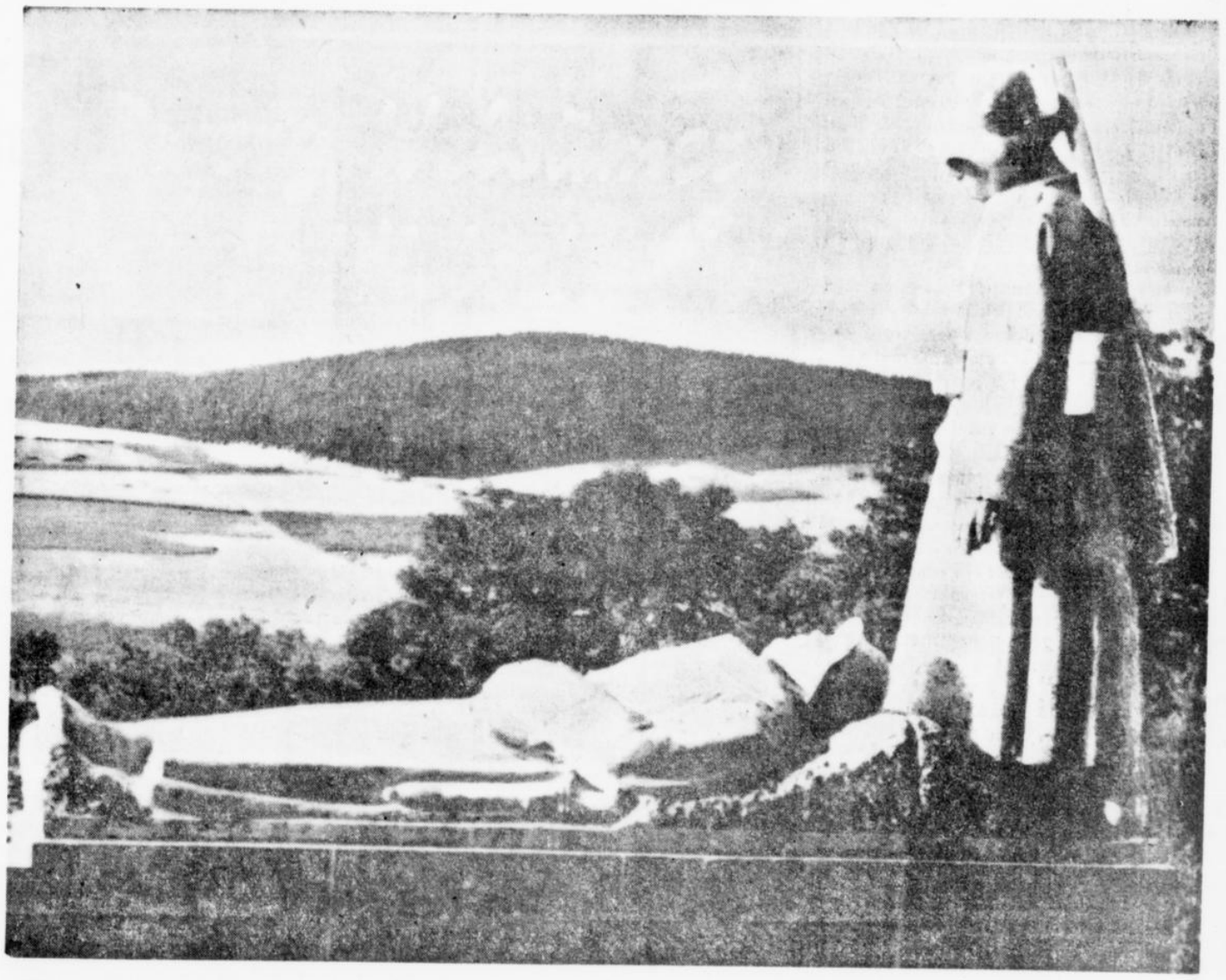
Mit ergrauten Müttern und Vätern, die ihre Söhne hingaben, mit Witwen, deren Gatten auf dem Felde der Ehre fielen, mit Bräuten, die ihrer größten Hoffnung beraubt wurden, mit Kindern, die zu Waisen wurden — mit all diesen tritt heute das ganze deutsche Volk an die Gräber der zwei Millionen Gefallenen.

Wir sehen vor uns durch den Rauch der Kampfhandlungen hindurch die verklärten Gesichter der toten Helden. Masuren — Rokitnosümpfe — Karpathen und Alpen — Flandern — Somme — Verdun — Skagerak . . .

Umsonst? Nein, ihr habt nicht umsonst gelebt! Ihr seid nicht umsonst gestorben! Ihr wart bereit, für Arbeit und Brot, Frieden und Glück, für euer Volk zu sterben! In dieser Bereitschaft habt ihr uns vorgelebt! So wie ihr Schulter an Schulter standet in den Gräben, ihr Männer von den Küsten und aus den Bergen, ihr Männer aus den Fabriken und Kontoren, ihr Arbeiter der Stirn und der Faust — so stehen wir heute wieder Schulter an Schulter, zusammengeschweißt zu einem einzigen, großen Volk in friedlicher Arbeit. Durch euch! Seid ihr für euer Vaterland gestorben, leicht und gern auch angesichts des göttlichen Vorlebens und des heldischen Sterbens jenes Einzigen am Kreuze — so erwächst uns daraus stärkste Verpflichtung, in eurem Geiste tätig zu sein! Eures Opfertodes uns würdig zu erweisen! Und sind wir nicht schon dazu gekommen? Indem wir zu einem Volke wuchsen? —

Die Lieder, mit denen jene freiwilligen Regimenter gegen die feuerspeienden Fronten von Langemarck und Dixmuiden vorstürmten, sind nicht verhallt. Heute klingen sie in uns auf und klingen in uns nach und stärken unser friedliches Beginnen.

Joh. Fr. L. Sturm.



„Von deinen Toten bist du bewacht, teures Land!" Karl Bröger

Unser Bild zeigt eines der landschaftlich am schönsten gelegenen Krieger-Ehrenmale: das Denkmal in Gelenau im Erzgebirge. Für dieses weite schöne Land und seine Menschen, für ihr Volk und ihre Heimat gaben die toten Helden im Weltkrieg ihr Herzblut hin. (Bretfeldbild)

DEN TOTEN HELDEN

Mag das, was sterblich an euch war,
In fremder Erde bleichen,
Ihr seid nicht tot.
Wer im Gedenken einer Nachwelt steht,
Wer ewig jung im Blut des Volkes lebt
Wie ihr, kann nicht gestorben sein.
Tot sind nur die, die man vergessen hat.
Aus euren Gräbern wuchs die große Tat,
Aus eurem Glauben ward der heilige Sieg,
Und eure Hoffnung war die grüne Saat,
Aus der ein neu Geschlecht,
Ein neues Volk und Vaterland erstieg.
Ob uns die Ferne trennt,
Ihr seid uns nah.
Wo immer Deutsche sind,
Sind tote Helden da.
Wir schreiten Hand in Hand mit euch
Durch Nacht und Tod zu Sieg und Auferstehn.
Und euer Ehrenmal ist hart wie Stein und Stahl,
Weil euer Grab das Herz der Deutschen ist.

Der Sonntag

Stille, Stille. Nur das leise Ticken
Ungehemmter Zeit.
Bis die Seele mit ergebnem Nicken
Einst bereit,

Aus dem Dunkel eine Hand zu fassen
Und zu gehn.
Alle ihre Saaten stehn zu lassen
Wie sie stehn.

Richard Schaukal

Von der Ehrfurcht

Von Willy Arndt

Gottes Geist läßt uns oft mitten im Alltag im Erhabenen leben.

Nicht im Außerordentlichen und Gewaltigen allein — in jedem Stücklein Wirklichkeit will sich Unendliches und Ewiges und Gottes Macht offenbaren: im Gewittersturm wie in der Stille der Felder; im Brausen der Bäume und im Feuerglanz des Sonnenaufgangs wie im zarten Geäder des stummen Blattes und im niederdämmernden Abend. Das Unfaßbare sieht dich an und spricht mit dir aus dem Funkelrad der Sternennacht wie aus dem Lichtlein der Wiesenblume; aus dem Blick deines Kindes; aus dem Riesengestäbe der Hochspannungsmaste wie aus dem handgroßen Silberzierrat des von Tau beperlten Spinngewebes.

Doch nur dem selbstlos Hingegebenen, der seine kleine und große Welt seelisch erwirbt mit der Kraft des empfindenden Herzens und des erkennenden Geistes zugleich, dem Ehrfürchtigen nur schließen Dinge, Menschen und Ereignisse die Schönheit und Tiefe ihres Wesens auf.

Weil deine Seele angerührt ward, stehst du staunend und ergriffen vor dem wundervollen Gefüge der winzigen Zelle, vor den zum Himmel zielenden Domen und den Großtaten erdverhafteten Gewerkes. Mit liebenden Augen betrachtest du zweckgerechtes Werkzeug und die Urformen des Gerätes: Spaten, Sichel, Pflug und Kahn — und schweigst bewundernd vor der Leistung des Handwerkers, des Bauern und Werkarbeiters, die ihr Tun mit selbstverständlicher Ehrlichkeit, Sicherheit und Würde verrichten. Im Licht der Verklärung siehst du die verschaffte, rauhe Hand, das von mühereichem Leben gefurchte Antlitz und die Narben des Kämpfers.

Brüderlich neigst du dich auch zu Gewächs und Getier, das tapfer seine Bestimmung erfüllt. Zutiefst aber und unlösbar fühlst du dich denen verbunden, die auf deiner Bahn dich wie gute Geister geleiten, und der Schar deiner Ahnen, deren Blut und Schicksal du von Gott gegeben in die Zukunft trägst.

Von Kindheitstagen an wird dir mit ehrfürchtiger Bewunderung und Dankbarkeit in steigendem Maße bewußt, wie Heimat und Volk, deren Teil und Glied du bist, in unablässigem, durch keine Widerstände zu besiegendem Ringen geistige und seelische Werte schufen und dir und uns und allen — mit dem Auftrag, daran weiterzubauen — getreulich überlieferten: die unermeßlichen Güter volkhafter Bildung und Kunst, das edle Band der Sprache und der Sitte und die ehrwürdigen Gemeinschaftsformen der Gottverbundenheit.

Was die großen Führer und Vorbilder unserer Geschichte und die Helden des Forscherdranges und der Arbeit im Opferdienst zum Gedeihen des Ganzen vollbrachten; was die Weisen ersannen, die Künstler gestalteten und die Dichter und Seher in feierlich beschwörendem Wort uns kündeten: als heiliges Erbe und Vermächtnis ist es gegeben, das wir mehren müssen und hinüberreichen in der Kette der Geschlechter.

Uns ist Gebot: Zu verehren, zu staunen, zu bewundern und ergriffen zu sein, „kindlich Schauer tief in der Brust ...“ Denn dem deutschen Menschen ist eingeboren auch im Vergänglichen das Unbedingte zu suchen. Ehrfurcht verleiht ihm Art und Adel, legt ihm Pflicht und Verantwortung auf.

Wem aber Sein und Geschehen umweht ist von ewigem Atem, wer Gottes Macht sieht über allem, dem wird immer und immer in Fülle des Lebendigen jenseitige Führung und Fügung zuteil und **Begegnung mit dem Geheimnis des Göttlichen.**



Soldatengrab in Flandern

Unter dem grauen Himmel Flanderns liegt dieses einsame Soldatengrab. Schlicht und schmucklos steht das Kreuz, ein Zeichen der Hoffnung und des Glaubens. „Unbekannter deutscher Krieger“ — was liegt nicht alles in diesen drei unscheinbaren Worten! Hier ruhen die Gebeine eines Tapferen, der sein Blut hingab für sein Volk, still und selbstverständlich seine große Pflicht erfüllte. Man weiß nicht den Namen des Mannes, den das Grab birgt, nur das Holzkreuz kündet von ihm . . . (Photo: Karl Rothkopf)

Heilige Ernte / Erzählung von H. Mertens

Ich erinnere mich noch genau, als ob es gestern gewesen wäre, an den Tag, an dem mein Großvater, der Bauer Holtmann, die Nachricht erhielt, daß sein jüngster Sohn gefallen war. Und doch sind schon zwanzig Jahre über dieses Ereignis hinweggegangen. Viel Trauriges und wenig Schönes schwemmmte der Strom der Zeit über die Schiefertafel der Erinnerung. Vieles wurde weggewischt, aber dieser heiße Augusttag 1916 blieb auf der Tafel stehen, unverlöschbar.

Und doch war ich damals erst ein Junge zwischen zwölf und dreizehn Jahren. Ich verbrachte bei Großvater die Herbstferien, machte mich in Stall und Scheune und auf den Aeckern zwar nicht gerade unentbehrlich, aber immerhin doch durch allerlei kleine Handreichungen verdient und genoß kräftiges Essen, viel Sonne und gute Luft mit stets aufnahmebereiten Appetit der Jugend, die von diesen drei Dingen nie genug bekommen kann.

Wir saßen geraden mittags beim Essen. Auf der schweren Eichenplatte des langen Tisches dampfte eine mächtige Schüssel Suppe, daneben ein kleiner Berg Pfannekuchen, der mit der Suppe um die Wette duftete. Der Bauer, mein Großvater, saß am Kopfe des Tisches. Er war mehr schlank von Figur als gesetzt, aber doch von kräftigem Körperbau. Ein weißer Bart umrahmte das gesunde, braunrote Gesicht mit der großen Geiernase und den braunen, versonnenen Augen. An der linken Längsseite des Tisches saßen der über sechzigjährige Knecht Peter und die Altmagd Marie. Dann hätten die vier Söhne des Bauern kommen müssen, aber die standen ja alle im Feld, irgendwo in Rußland, in den Karpathen, einer am Isonzo, einer in Frankreich. Neben dem Bauern an der rechten Längsseite des Tisches hätte die Bäuerin sitzen müssen, aber die lag schon seit drei Jahren unter der Erde. So hatte ich den Ehrenplatz neben dem Großvater. Und dann kamen noch der Jungknecht Hannes und die Jungmagd Sefa.

Ich hatte gerade den ersten Teller Suppe hinuntergelöffelt, als der alte Koehlert, der Postbote, eintrat und einen großen Brief auf den Tisch vor den Bauer legte. Der Bauer aß erst seinen Teller leer, schob ihn dann zurück und öffnete mit langsamen und bedächtigen Bewegungen den Brief. Als er den Briefbogen auseinanderfaltete, fiel mit hartem, hellen Klang ein Metallstück auf die Eichenplatte: ein Eisernes Kreuz. Der Bauer zuckte zusammen, stöhnte, sein Gesicht wurde fahl. Seine rechte Hand fiel neben das Eiserne Kreuz und lag da wie ein erdbrauner Brocken. Mit der Linken hielt der Bauer den Brief von sich weit abgestreckt, als fürchte er sich, dessen Inhalt zu lesen.

Still, totenstill war es in der Stube geworden. Wir alle wußten, ohne daß der Bauer ein Wort sagte, was der Brief uns zu melden hatte. Der Jüngste des Bauern, Anton hatte erst vor vierzehn Tagen das Eiserne Kreuz erhalten. Er selbst hatte es nicht einmal seinem Vater geschrieben, sondern ein Regimentskamerad, der erzählte, daß das ganze Regiment stolz auf Anton sei, der nur immer wieder gesagt habe, daß man doch kein Aufheben von der Sache machen solle. Und nun lag dieses Eiserne Kreuz hier schwarz und hart auf dem schweren, hellen Eichentisch. Anton war also gefallen. Wir saßen alle stumm und bleich, wie erwürgt von einer eisernen Faust und starrten schweigend zum Bauern hinüber. Der steckte den Brief in die Rocktasche, stieß noch einen schweren Seufzer aus, erhob sich schwerfällig und ging hinaus.

Bald hörte man das Klirren von Eimer und Kette im Stall. Der Bauer fütterte also das Vieh. Dann nahm er vom Scheunentor die Krummsense und den Hakenstock. Bald darauf hörte man das helle taktmäßige Schirpen des Dengelns. Eisen klang auf Eisen. Der Wetzstein, aus dem mit Essig gefüllten Kuhhorn genommen, fuhr zischend an dem geschärften Sensenblatt auf und ab.

Dann kam der Großvater zu mir in die Stube, wo ich still und nachdenklich in der Ecke kauerte, und sagte nur: „Komm' mit Jung!“ Wir gingen durch das im tiefsten Mittagsfrieden liegende Dorf und stiegen dann den Hang hinauf, auf dessen Sattel ein junger Wald hellgrün sich kuschelte. Hier hoch am Rande des Waldes lag das ernteträchtige Roggenfeld des Bauern. Goldflimmernd gleißte das breite Roggenband in der Mittagsglast, atmete leise, wenn der Südwind zart darüber hinwegstrich. Der Bauer sah lange über das Feld hin, prüfte die Schärfe der Sense noch einmal mit Daumen und Zeigefinger, warf seinen blauen Arbeitsrock ab, und dann schnitt die Sense rauschend das Korn. Den rechten Fuß leicht vorgesetzt, den Oberkörper gebückt, holte die rechte Hand mit der Krummsense aus. Mit hellem Zischen fuhr sie in den Halm knapp über dem gelbbraunen Boden. Mit der Linken griff der eiserne Stock mit dem Krumhaken nach, legte die Garbe schnittgerecht vor die Sense hin, und mit einer Wendung des Oberkörpers bettete der Bauer die erste Garbe hinter sich.

Und so ging es Garbe für Garbe, Reihe für Reihe, vom Kamm des Waldes hinunter bis ans Ende des Feldes, immer mit demselben Ernst der Bewegung, mit derselben innigen Hingegebenheit an das Werk, die das stumme Schaffen des alten Bauern zu einer seltsamen ergreifenden Handlung machte. Nichts war in dem unbewegten Gesicht des Schnitters zu lesen, nichts in seinen ruhigen, gemessene Bewegungen verriet seine Erschütterung, und doch fühlte ich junger Bursche, der ich versonnen am Feldrain saß, wie sich hier ein Mensch mühte, den Sinn des schwersten Opfers, das man von ihm gefordert hatte, im Gesetz des Reifgewordenseins, in dem der Naturnotwendigkeit der Ernte zu begreifen. Die Ernte dieser Roggenbreite wurde dem Schnitter zum Bild jener großen, blutigen Ernte da draußen auf den Schlachtfeldern, deren eine Garbe, sein Sohn, nun reif geworden und dahingemäht worden war, um Tausenden das Leben zu erhalten, neu zu geben.

Als der Bauer mit einem tiefen Aufatmen und schweißbedeckt die letzte Garbe zur Seite legte, da beugte er sich demütig unter das Gesetz, das seinen Sohn unter die Erntegaben des Volkes eingereiht hatte. Und es war, als ob der alte Bauer salutierend an all den Tausenden von Heldengräbern vorbeischritte, als er langsam und feierlich mitten durch die Garbenreihe ging, die Sense auf der Schulter, den Rücken gebeugt wie unter einer Zentnerlast, die Lippen in dem hartgewordenen Gesicht leicht bewegend als ob er bete, während das Blutrot der sinkenden Abendsonne Feld, Garben und Bauer in einen überirdischen Glanz tauchte.

Gedanken

Wir kennen die eine Würde des Mannes: sie heißt Mut und Arbeit. (Ernst Moritz Arndt.)

*

Je mehr Maschinen, um so mehr Geld, aber um so weniger Herz. Kein Zimmermann hat früher den ersten Beilhieb ohne Gottes Namen getan, kein Schuster das Leder zu einem Paar neuer Schuhe ohne ihn zugeschnitten. Man kann noch mehr sagen. Kein Bauer hat den ersten Hieb in das reife Getreide ohne Gott getan, keine Bauersfrau ein Brot angeschnitten, ohne das Kreuz darüber gemacht zu haben. So was hat doch seinen Wert. Natürlich schmeckt das Brot ohne das Kreuz ebenso gut, und es wird mit dem Kreuze ebenso schnell alle wie ohne, aber daß man seine Hantierung mit Gott macht, darauf kommt es an. Und geschieht es zehnmal ohne Nachdenken, so denkt man doch das elfte Mal nach. Wer dabei gewinnt, das kann man schwer sagen. Ich denke, alle beide. Ganz gewiß aber gewinnt der, der es tut.

(Aus: „Der Herrgott und ein Mann“ von Gustav Schröer)

*

Tue nur jeden Tag das Nötige. Weiter bleibt uns in guten und bösen Zeiten nichts übrig.

(Goethe.)

Samstag—Sonntag, den 19. u. 20. Febr. 1937

„Willibald, ich beschwöre dich als mein Einzigstes, was ich jetzt noch habe! Ich bitte dich: Schneid mich ab! Du darfst nicht mit hinunter!"

„Franz, ich kann es nicht! — bricht der andere weinend aus. „Ich könnte ja doch über den Kummer und Gram der Tante nicht mehr froh werden . . . ."

„Sei du auch ihr Sohn! dann wird schon alles gut werden! Noch einmal bitte ich dich: Zerschneid das Seil!"

In Willibalds Hirn beginnt es wild zu kreisen und in seinem Herzen tobt ein Kampf, als müsse die Brust zerspringen. Starr läuft sein Blick das Seil entlang zur Felskante. Dort bleibt er haften. Es ist, als ob er dort in das Antlitz des Todgeweihten sehe. Und es ist dem Freunde wieder, als schaue er die strengen, ernsten und doch so geliebten Züge, die auch an ihn stets mit einer Liebe gehangen, die eine wahre Freundesliebe war. Er versucht darin etwas anderes zu lesen, als der Mund des Freundes gesprochen. Aber auch das stille Antlitz spricht die gleichen Worte: Tu's! Tu's! — Vielleicht ist ja der Sturz nicht tödlich und du kannst schnell Hilfe holen . . .

Erbarmungslos schnürt das Seil die Brust enger und enger.

„Franz! — Franz!" — gellt es wieder wie schmerzlichster Ausbruch eines Freundesherzens zum Spalt hin. Und der Abgestürzte weiß mit diesem Aufschrei daß der andere eingewilligt hat.

Willibald steht, das scharfe Messer schon in der Hand, noch einen Augenblick zaudernd da.

„Gott befohlen, Willibald! — und hole sogleich Hilfe! ..."

Das Messer zuckt übers Seil . . .

Willibald ist vom Schmerz überwältigt zusammengebrochen. Aber schon im nächsten Augenblick reißt ihn die Sorge um den Freund wieder hoch. Wie ein Gebrochener an das offene Grab des Liebsten, das er auf Erden hatte, so tritt er an den Felsrand und ruft mit tränenerpreßter Stimme zum Freunde hinunter:

Als Antwort kommt nur ein kurzes Stöhnen.

Er ruft wieder und wieder.

Unten bleibt es stumm.

Von Entsetzen gepackt, beginnt er eilends den Abstieg.

In knapp vier Stunden legt er den langen Weg zum Gepatschhause zurück.

Das Gepatschhaus war an diesem Abend von Touristen überfüllt, auch eine ganze Reihe altbewährter Führer waren da. Einige Gruppen standen vor dem Hause, mit ihren Führern noch die Tour des nächsten Tages besprechend. Plötzlich sehen sie den jungen Mann den Hügel heraufkommen

„Auf der Weißsee-Spitze ist ein Tourist verunglückt . . . er liegt in einer Spalte" — stößt er total erschöpft hervor.

Eine ungeheure Aufregung läuft durch das ganze Haus. Alle Führer rüsten sofort zum Aufbruch. Willibald hält sich trotz der furchtbaren Stunden und Anstrengungen mit aller Gewalt aufrecht und ist nicht davon abzubringen, sogleich wieder mit aufzubrechen. Die Führer nehmen einen Happen zu sich — es ist bereits nach acht Uhr — und hinaus gehts, den Verunglückten zu bergen.

Es ist ein kalter Abend und Nebel und Regen erschweren das Liebeswerk sehr. Daher ist es der Rettungskarawane auch nicht möglich, wie eigentlich geplant war, auf kürzestem Wege zur Unglücksstätte emporzusteigen, sondern auch sie muß die Route über den Rauhen Kopf nehmen. Gegen Mitternacht kommt man dort an. Das Wetter hat sich inzwischen noch arg verschlechtert. Es nebelt und schneit derart, daß ein weiteres Vordringen gänzlich unmöglich ist.

Erst gegen vier Uhr kann man wieder aufbrechen. Willibald hat die Stunden in dumpfem Stieren hingebracht, nur dann und wann durch Fragen oder gütliches Zureden eines Führers aufgescheucht. Aber jetzt ist er wieder dabei; gleich vorne bei den Ersten. Er kann es ja nicht erwarten, zum Freunde hinzukommen, ob er ihn nun tot oder noch lebend wiedersehen soll. Um sechs Uhr früh trifft man an der Unglücksstelle ein. Zwei Führer werden in die Spalte hinabgelassen und bald schon meldet der eine, daß er die Leiche gefunden. — Sie lag in dreißig Meter Tiefe. —

Man birgt den Toten und schweigend trägt man ihn den gleichen Weg hinab, den er noch tags zuvor so zukunftsfroh durchmessen. Zwei Führer haben Willibald, der durch die übermenschlichen Anstrengungen über die Maßen erschöpft, beim Anblick des toten Freundes vollständig zusammengebrochen ist, zwischen sich genommen.

Zu Mittag langte man wieder im Gepatschhaus an. Bei der ersten Rast gibt dann der Führer, der die Leiche im Spalt gefunden, seinen Bericht. Mit tieftlingender, biederer Stimme erzählt er:

„Der Tod muß schon gestern abend eingetreten sein; die Leiche war nämlich schon so fest angefroren, daß ich sie zum Teil mit dem Eispickel ablösen mußte. Aber der Doktor ist nicht sofort dahinuntergestürzt, als der andere ihn abgeschnitten hat; denn — und jetzt kommt das Tragischste der ganzen Geschichte —: von etwa der Mitte des Schachtes an, also ungefähr fünfzehn Meter tief, waren mit dem Eispickel Stufen in die Wand geschlagen und zwar fast bis oben zum Felsenrand. Das ganze Unglück muß sich also nach meinem Dafürhalten folgendermaßen abgewickelt haben:

Als der oben den Doktor abschnitt, fiel dieser nur etwa drei bis vier Meter tief. Dort ist nämlich eine starke Verengung im Spalt. Der Doktor ist dann wohl erst bewußtlos gewesen und hat drum auch, als der andere ihn anrief, keine Antwort geben können. Als er dann aber zu sich kam, hat er seine Lage übersehen und auch wohl gleich die Möglichkeit erkannt, durch Stufenschlagen seinem furchtbaren Grabe zu entkommen. Er muß eine kolossale Energie gehabt haben, der Doktor, denn er ist dann so auch tatsächlich fast bis zum Spaltenrand emporgekommen, war nur noch einen guten Meter davon entfernt."

Alles sah sich erstaunt an und schüttelte mitleidig und tief bedauernd den Kopf.

„Ja ja" — setzte der Führer fort — „so nah wieder beim Leben und dann doch noch wieder zurück in den Tod. Es ist, als ob der Tod ihn nicht wieder freigeben wollte. — Das Weitere muß dann so gekommen sein: Oben bildete eine breite Schneewächte das Hindernis, das er nicht überwinden konnte. Beim Anklammern an die weichen Schneemassen stürzte er wieder ab und dieser Sturz, bei dem er, wie die Blutspuren beweisen, von einer Wand zur anderen schlug, brachte ihm den Tod. Er lag mit dem Gesicht nach unten."

Alle schwiegen wie in tiefster Ergriffenheit. Eine heiße Wehmut füllte die stille Stube und es war, als ob ein grenzenloses Leid durch sie hinweinte.

Willibald hockte, im Schmerz dahingebrochen, auf der harten Bank. Alle Jugend schien von ihm gewichen. Er war mit seinen fünfundzwanzig Jahren wie ein alter gebrochener Mann, für den Welt und Leben in ein Meer der Trübnis hinabgesunken. Selbst das volle Haar war von dem ungeheuer schrecklichen Erleben der furchtbaren Stunden in einem einzigen Tage weiß gebleicht . . .

Almanach der Städte

von J. H. Rösler.

Wien, Nußdorf, Beethovensteig.

Das Beethovenhaus in Nußdorf ist das Ziel vieler Musikfreunde der ganzen Welt. In einem der niederen Zimmer steht noch der alte Flügel, an dem Bethoven einst selbst saß.

Eines Tages kamen Amerikaner und des Amerikaners hochgewachsene, zwanzigjährige Tochter betrachtete den Flügel, öffnete den Deckel und ließ ihre dürren Finger wahllos über die Tasten gleiten und endete mit einem Tanzschlager aus Hollywood

„Wonderfoll, baby — o vern wonderfool —"

Der alte Diener des Hauses berichtete leise:

„Vor Jahren war auch Paderewski hier —"

Das Fräulein aus Amerika horchte auf.

„Paderewski? oh — ich weiß, das sein der virtuose Klavierspieler! Sicher hat er hier auf diesem alten Flügel ein herrliches Stück gespielt?"

Der alte Diener schüttelte den Kopf.

„Nein. Er sagte, er fühle sich nicht würdig, nach Beethoven diese Tasten zu berühren."

Petersburg, Leninkaserne, Tor B.

Russische Rekruten wurden im Eiltempo ausgebildet.

Wenige Tage zuvor lebten sie noch als bäuerische Analphabeten in der russischen Steppe, heute standen sie bereits als Wachtposten vor der Leninkaserne in Petersburg. So schob auch Iwan Iwanowitsch heute zum ersten Male seine Nachtwache. Alles schien gut zu gehen, die Mitternacht war schon vorüber, da näherte sich ein Offizier dem Tor B.

„Halt! Wer da?", schrie Iwan Iwanowitsch.

Der Offizier nannte die Parole und durchschritt das Tor.

Iwan Iwanowitsch lief hinter ihm her.

„Halt! Wer da?"

Der Offizier blieb wütend stehen.

„Ich habe dir doch schon die Parole genannt, Kerl!"

„Ja, Väterchen Offizier."

„Die Parole stimmt doch?"

„Ja, Väterchen Offizier."

„Warum rufst du mich dann nochmals an?"

Iwan Iwanowitsch stand stramm:

„Weil steht im Reglement: jeder, der kommt in Nacht dreimal anrufen Halt! Wer da? — dann sofort auf ihn schießen."

Samstag—Sonntag, den 19. u. 20. Febr. 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Liebe auf Grube Rosine

Roman von Erich Degenkolb

1.

Für das kleine Nest Rothenbach war es eine Sensation: Die ersten zwei seiner hinausgezogenen Krieger kehrten zurück!

Die Witwe des Metzgermeisters Jakob hatte es schon am vergangenen Tage den paar Kunden, die in den Laden kamen, erzählt, daß nun der Fritz morgen kommen würde. Die Nachricht hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. So kam es, daß alle, die auf den Beinen gut fortkonnten, am Bahnhof warteten.

Der Zug lief, wie alle Züge in dieser Zeit, nicht fahrplanmäßig ein. Mit reichlich zwei Stunden Verspätung trottelte das Bimmelbähnchen ein. Den Zuschauern kam es vor, als wäre die Lokomotive richtig stolz darauf, zwei stahlgehärtete Krieger in die Heimat zurücktragen zu dürfen.

Die Bremsen knirschten, mächtig prustend stieß die alte Zugmaschine Rauch und Dampf aus. Da hielt der Zug. Aus den zwei Wagen stiegen nur spärlich Fahrgäste aus.

Aller Augen warteten gespannt auf dem Augenblick, da sich zwei Feldgraue zeigen würden. Da mußten sie aber noch ein paar Minuten warten, denn die rückkehrenden Landser hatten allerhand Gepäck, das sie nun stückweise aus dem Abteil zerrten.

Als die dann aber, vollbepackt wie Tragelefanten, langsam und bedächtig über die Gleise schritten, da brach ein Jubel der Begrüßung los. Vor allem die heiratsfähigen Mädchen drängten sich stark nach vorn, um ja keine Sekunde zu verpassen.

Sogar eine kleine Kapelle hatte auf dem Platze vor dem kleinen Stationshäuschen Aufstellung genommen. Im gleichen Augenblick, da die Krieger die Gleise überschritten hatten, setzte sie ein. Laut schmetterten die Trompeten ihren Begrüßungsruf in die nun eingetretene Stille: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen — — —"

Die Menge stimmte freudig mit ein. Und jeder wollte den Braven zuerst die Hände fassen.

Mutter Jakob war in den letzten Jahren schon immer nicht recht auf der Höhe gewesen. Sie hatte sich daher keinen Platz vorn erkämpfen können. Sie stand inmitten der Menge und wischte sich einmal ums andere die Augen trocken. Ihr war's, als stände sie gar nicht mehr auf der Erde, die Füße waren ihr trotz des Alters gar nicht schwer, ihr Herz war leicht und freudig erregt. Mit einem Male war alle Bangigkeit verflossener Jahre wie weggeblasen.

Wenn es auf der Welt je ein freudiges Wiedersehen gab, so war es dieses, als Fritz die Mutter erblickte, hinging, sie umfaßte und nichts weiter hervorbrachte als: „Mutter!"

Aber in diesem Worte lag alle Sehnsucht, deren ein Mensch fähig ist.

Viele der Umstehenden sahen es, viele weinten. Fritz lächelte, die Mutter sah ihn freudig an, sie zitterte, und sie weinten alle beide, sie weinten vor Freude und Glück. Die Größe des Augenblicks feuchtete die Augen. Wenige nur konnten sich diesem Zwang entziehen, aber auch ihnen war es bei aller Freude doch recht wehmütig ums Herz.

Noch immer spielte die Kapelle. Wenn sie auch hie und da einen Ton falsch herausbrachte, man hörte es doch, daß sie mit Leidenschaft und Freude, wenn nicht gar mit Stolz bei der Sache war.

Michael Jank wurde von seinen Eltern in Empfang genommen. Auch bei ihnen war die Freude wie die Rührung nicht minder groß

„Nun, ich muß dich aber für ganz wenige Augenblicke doch wieder allein lassen, Mutter", sagte endlich Fritz, als sich die Kapelle in Marsch setzte, um den Anfang eines Zuges zu bilden, der sich nun unter Singen dem Ort zu bewegte.

Da kam auch schon der Michael Jank, zog Fritz an seine Seite. Dann marschierten sie mit ihrem mehr als vollen Gerück hinter der Kapelle drein, flankiert und gefolgt von allen, die das Wiedersehen gemeinsam miterlebt hatten.

Michael und Fritz hatten nur einen Wunsch: Ruhe! Aber sie konnten sich den vielstimmigen Wünschen nicht entziehen. Erst ging es in die Wirtschaft! Denn alle wollten ein paar Worte mit ihren Helden gewechselt haben, jeder wollte ihre Sprache einmal hören und jeder wollte sehen, was der Krieg aus ihnen gemacht hatte.

Es gab ein herzlich dünnes Bier. Es schmeckte nicht, aber es wurde trotzdem getrunken. Denn um den Genuß an sich ging es ja nicht. Die guten Leute hatten sogar zwei richtiggehende Portionen Gänsebraten bereitgestellt, die als Begrüßungsmahl sozusagen serviert wurden.

Obwohl die Landser nach all den Aufregungen der letzten Tage keinerlei Hunger verspürten, nahmen sie an und aßen. Es tat ihnen im Innern weh, denn sie wußten genau, daß viele in der Heimat mehr Hunger gelitten hatten als sie.

Eine Frau fiel vor Schwäche um. Sie wurde hinausgetragen.

Dann sollten die Zurückgekehrten erzählen. Da stellte sich aber heraus, daß sie das gar nicht konnten.

„Ihr lieben Menschen", erhob sich schließlich Fritz Jakob, „das dürft ihr uns schon nicht übelnehmen, daß wir den Schnabel nicht aufbringen. Wir können euch nichts erzählen denn — einmal sind wir noch gar nicht richtig mit unseren Gedanken beieinander, und dann — dann waren es doch Jahre, vier lange, unendlich lange Jahre — — — Die kann man nicht in fünf Minuten schildern!"

Das sah man ein. Das laute Durcheinanderreden wurde allmählich schwächer

Und jetzt meldete sich aber auch der lange Michael:

„Ihr Leite, jetzt dürft ihrs aber nicht krumm nehmen, jetzt müssen wir heim!"

Das war kurz und eindeutig gesagt. Fritz und Michael brachen auf. Die meisten blieben in der Schänke zurück und besprachen eifrig die Sensation des Tages.

Zwei Menschen aber begannen, ihre Gedanken an das Vergangene zurückzudrängen und nur noch eins zu denken: Heimat!

Fast wortlos schritten sie mit ihren Angehörigen die Gassen entlang, ihrem Zuhause zu . . .

Drei Tage darnach meinte Fritz: „Na, nu könnte aber Post von Lisa da sein!"

„Ja, mein Junge, heute kannste das nicht so genau nehmen. Das funktioniert noch nicht alles so wieder wie früher. Da passiert's schon, daß man manchmal länger warten muß, als man sich's ausrechnet."

„Na, is gut, Mutter! Warten wir noch einen Tag! Wenn sie morgen nicht kommt, fahr ich übermorgen mit dem Rad hin! Sind ja nur sechzig Kilometer. Ich hab ja jetzt sowieso nichts weiter vor. Und Arbeit gibts ja auch nicht, also — — — Was war denn das?!"

Draußen hatte es gekracht, als wenn jemand einen großen Stein in die Schaufensterscheibe der Metzgerei geworfen hätte.

Fritz stürmte in den Laden. Die große Scheibe war zu Bruch gegangen.

Die internationalen Frontkämpfer bei Adolf Hitler



Am Mittwoch empfing der Führer und Reichskanzler die Mitglieder der Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Kommission im Berghof auf dem Obersalzberg. Die Frontkämpfer verweilten mehrere Stunden beim Führer. Hier unterhält sich Adolf Hitler mit dem Präsidenten der Kommission Carlo Delcroix. (Presse-Illustration-Hoffmann-M.)

„Kinder, nee, was macht ihr denn?" Fritz trat näher. „Wenn ihr schon so'n Blumentopp aus dem Fenster haben wollt, braucht ihr doch nicht gleich mit dem ganzen Auto in den Laden zu fahren!"

Fritz hatte seinen Soldatenhumor noch, der auch in der ärgsten Situation nicht versagt hatte.

Der Fahrer hinter dem Lenkrad hatte einen bösen Schnitt quer über das Gesicht, und der Jüngling neben ihm lehnte bleich wie eine Kalkwand am Rückenkissen.

Fritz tat, was im Augenblick getan werden konnte. Er schob den Wagen zurück, schrie nach einem sauberen Tuch und half den beiden Unglücksraben aus dem Führersitz. Die Sache war noch ganz glimpflich abgelaufen. Der Kraftwagenführer stellte bei sich nur die Wunde im Gesicht fest, sein Begleiter hatte anscheinend den Arm gebrochen. Beide konnten, wenn auch mit zittrigen Knien, laufen.

„Geht nur einstweilen mal rein", forderte Fritz auf, „ich springe zum Doktor!"

Der Arzt kam, machte einen Gesichtsverband und wandte sich dann dem noch immer schmerzlich dreinschauenden Jüngling auf dem Sofa zu: „Nanu, sehe ich recht? Der junge Lossow?"

Der Angeredete bejahte durch ein fatales Kopfnicken.

„So, so! Na, da wollen wir mal schauen. So — das Jackett runter, den Aermel rauf — na, da haben Sie noch Glück gehabt: Ein einfacher, glatter Bruch! Werden wir gleich haben — — —"

Die Schienung mußte es doch immerhin in sich haben, denn der Behandelte biß tüchtig die Zähne zusammen, um nicht aufschreien zu müssen.

Fritz hatte inzwischen draußen das Auto nachgesehen. Er hatte zwar keine Berechtigung zum Fahren, aber er verstand immerhin etwas davon. Von Beruf Schlosser, war er im Felde eine zeitlang zu einem Kraftfahrkommando beordert gewesen und hatte dort Gelegenheit, zu probieren, wie man so ein Vehikel in Gang bringen konnte. Er versuchte es, der Motor sprang an.

„Die Karre scheint noch zu laufen."

Er ging in die Wohnstube zurück und sprach von seiner Entdeckung.

Doktor Reckling schickte sich eben an, zu gehen, ermahnte die beiden nochmals sofort nach ihrer Heimkehr in weitere ärztliche Behandlung zu treten und wünschte gute Besserung.

Die Fahrer selbst wollten sobald als möglich die Rückfahrt wieder antreten. Sie wurden aber genötigt, wenigstens etwas zu trinken.

„Denn zu essen haben wir im Augenblick selbst nichts da", meinte Mutter Jakob, die noch ein bißchen benommen war von dem Vorfall. „So komisch das auch klingt in einer Fleischerei!"

Sie saßen um den großen, runden Tisch und unterhielten sich. Lossow war während des Krieges in der Heimat geblieben. Herzfehler! Fritz lächelte für sich, denn — einen kleinen Herzfehler hatte er selbst auch!

„Na, da habt ihr ja Glück gehabt", warf Fritz ein, der sich noch nicht wieder an das „Sie" gewöhnt hatte, „vor allen Dingen bei den Mädels, was?"

Mutter Jakob machte sich in der Küche zu schaffen. Die Gelegenheit benutzte Fritz, um noch ein paar kleine, intime Fragen loszuwerden: „War wohl toll — mit den Mädels — meine ich!"

Leopold von Lossow schien mit einem Male gar keine Schmerzen mehr zu haben. „Na — und ob! Man konnte sich kaum retten! Na, ja — und man hat sie eben genommen, wie sie kamen! Das heißt — mal eine war schon dabei, die's einem nicht leicht machte, aber sonst — — — —"

Lossow erzählte in aller Eile eine Reihe kleiner Erlebnisse. Fritz hatte den Eindruck, daß er mächtig aufschnitt, aber sonst gefiel ihm der Junge.

In aller Herzlichkeit schieden die Unglücksraben. Das Auto war nicht so schwer beschädigt, wie es für den ersten Augenblick hatte scheinen wollen.

„Dann — gute Fahrt!" wünschte Fritz. „Welche Richtung geht's denn?"

„Liegnitz! Zwei kleine Stunden, denke ich, wenn der Wagen nicht streikt unterwegs!"

„Liegnitz?"

„Ja! Meine Kleine wird schön gucken — — —"

„Glaub ich! Wie heißt se denn?"

„Raten Sie mal! Na — — — schenke dem Reservemann Himbeerwasser ein — — —"

„Doch nicht Lisa?"

„Genau so! Jawoll! Tipptoppe Puppe, sage ich Ihnen. Also — — — —"

Der Wagen zitterte unter dem Rattern des Motors.

„— — — — Wiedersehen!" Lossow winkte mit dem gesunden Arm.

Fritz sah den Wagen davonfahren.

Er ging ins Haus zurück. In Gedanken! Lisa — dachte er! Lisa . . . und . . . Liegnitz!

Da stand es für ihn fest: Bereits morgen würde er nach Liegnitz fahren! (Fortsetzung folgt)

Der Tod gab ihn nicht wieder frei

(Eine Freundes-Tragödie in den Bergen.)

Feierlich-still lag der klare Augusttag über dem schönen Kauner-Tal. Mit ihrem reinen Firnenglanz hob sich die Weißsee-Spitze, die diese Bergesherrlichkeit im Süden überkrönt, majestätisch in den strahlenden Himmel hinein und ließ das breite Silberband des Gepatschferners gemächlich die massigen Hänge hinunterlaufen. Es war, als ob der herrlichweiße und so schön gerundete Gipfel die Menschen mit der Bergessehnsucht in der Seele heute mit besonders freundlicher Miene zu sich hinlocken wollte.

Und drunten im Gepatschhause saßen sie und hingen verträumt und sinnierend über die klobige Tischkante hin, wie schon angefüllt mit dem reichen, wundersamen Erleben schweigender Gipfeleinsamkeit. Oder sie standen Stunden und Stunden am Fenster und ließen die Sehnsucht schon heimlich vorauswandern in die Herrlichkeit, in die ruhevolle Erhabenheit dieser wuchtig aufgetürmten Welt der Zyklopen.

„Um drei am Nachmittag brechen wir auf" — sagte der junge Studienrat, der eben den Blick vom Gipfel weggerissen und sich umgewandt hatte, zu seinem Freunde, der gerade aus der Tür getreten war; „unser Plan ist ja fertig und das Wetter kann nicht besser sein."

Der blutjunge Referendar nickte ihm verständnisinnig zu. Sie waren ja, seit sie sich im schönen rheinischen Bonn kennen gelernt hatten, in solch inniger Freundschaft einander verbunden, daß, wenn sie sich nur anschauten, der eine um die leiseste Regung des anderen wußte. Dr. Meinertz, der Studienrat aus Aachen, mit seinen dreiunddreißig Jahren ein Mann von hochgewachsener, gestraffter Gestalt, kannte schon seit Jahren keine andere Erholung, als einmal jährlich und zwar während der großen Ferien, diese gigantische Bergwelt zu durchwandern. Nicht als ob ihn ein Höhenwahn oder irgendeine Rekordsucht besessen. O nein! dafür war sein bisheriges Leben in zu strengen Bahnen verlaufen, als daß er willens gewesen wäre, es als Gipfel-Abenteurer leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Mit außergewöhnlich hohen Geistesgaben ausgestattet, hatte er sich, obgleich seit dem dreizehnten Lebensjahre Vollwaise, mit Hilfe einer guten alten Tante, einer pensionierten Lehrerin, zu seiner heutigen Stellung emporgerungen. Auch diese Tage und Wochen im Schatten der Alpengiganten waren ihm nicht nur Ausspannung und Erholung, sondern er nutzte sie auch, um alles zu sammeln, was für seine weiteren Studien und für seine Schule von wert war. Er war eine sehr vorsichtige Natur und genoß schon einen Ruf als besonders tüchtiger Gletscherwanderer. Jede einzelne Tour wurde bis ins Kleinste vorbereitet, warum der Freund, auch bei schwierigen Besteigungen, sich gerne ihm anvertraute.

So war auch dieser Aufstieg zur Weißsee-Spitze unter gewissenhafter Berücksichtigung aller Besonderheiten ausgearbeitet worden. Man wollte am Nachmittag bis zur Rauhen-Kopf-Hütte aufsteigen, die noch achthundert Meter unter dem Gipfel lag, dort übernachten und am nächsten Morgen den eigentlichen Aufstieg zum Gipfel unternehmen. Die Ausrüstung für diese Tour war, selbst nach Ansicht anwesender Führer, gut. Leider hatte sich das Wetter mit der Tageswende sehr verschlechtert. Nachdem bereits dicke Nebelschwaden die Sicht zur Höhe genommen, begann es, just als die Beiden gegen vier Uhr aufbrechen wollten, zu regnen und es wurde unangenehm kalt. Da die beiden Freunde aber von ortskundigen Führern wußten, daß die Marschverhältnisse dieses Weges nicht besonders schwierig waren, ließen sie sich durch das augenblicklich schlechte Wetter nicht abhalten, zumal sie die feste Hoffnung auf Besserung in größerer Höhenlage hatten.

Alles verlief denn auch bis zum Abend planmäßig; glücklich hatte man in zweieinhalbtausend Meter Höhe den Gepatschgletscher überschritten und die Hütte auf dem Rauhen Kopf wurde schon vor Einbruch der Nacht erreicht. Frisch gestärkt ging es am anderen Morgen weiter. Da gutes, klares Wetter war, ließ Dr. Meinertz keine Gelegenheit ungenutzt, alle Schönheiten und Besonderheiten dieses Aufstiegs auf die Platte zu bringen. Es wurde also fleißig photographiert; so fleißig sogar, daß der Freund wiederholt zum Weitermarsch drängen mußte, weil sie doch auch noch wieder zurückwollten. So kam es, daß man erst gegen drei Uhr an dem dunklen Felszacken, dem sogenannten Zahn des Riesen in dreitausenddierhundert Meter Höhe anlangte. Nur noch knappe hundertfünfzig Meter waren es von hier bis zum Gipfel. Die beiden Freunde sahen sich in tiefer Freude an, weil sie dem Ziel nun doch schon so nahe. Aber wie sollte es dennoch so ganz anders kommen . . .

Nachdem sie sich nach dieser kurzen, frohen Rast kaum wieder in Marsch gesetzt, standen sie plötzlich vor einem Gletscherspalt, der allerdings von einer Schneebrücke überdeckt war. Der Doktor prüfte und prüfte und war dann bald entschlossen, diese Brücke zu benutzen.

„Tun wir es nicht, Franz" — drang der Referendar in ihn; „ich glaube nicht, daß sie jetzt noch trägt. Früh hätten wir sie vielleicht benutzen können, aber jetzt ist sie bestimmt nicht mehr fest genug."

„Doch doch!" — entgegnete der andere; „ich habe sie genau auf ihre Festigkeit geprüft. Glaube nur garnicht, daß ich uns dieser Brücke anvertrauen würde, wenn ich nicht ganz von ihrer Festigkeit überzeugt wäre. Ich werde doch dich und mich nicht leichtsinnig in Gefahr bringen! Und übrigens: wir haben ja nicht nur an uns zu denken, sondern ich auch vor allem noch an meine gute alte Tante, der ich noch so Vieles gut machen muß und du an deine lieben Eltern; das allein gebietet schon Vorsicht genug."

Sein Gesicht hatte bei diesen letzten Worten einen ganz ernsten, ja, strengen Ausdruck angenommen, was den jungen Referendar all seine Bedenken zurückstellen ließ; auch er glaubte jetzt wohl, daß die Brücke tragen würde.

„Also: ich gehe voran" — ermuntert der Doktor den Freund. Dieser geht die Seillänge zurück und der Erstere betritt die Brücke . . .

„Großer Gott!!" — schreit der Referendar im gleichen Augenblick, während ihn das Seil wohl zehn Meter vorwärtsreißt. — Die Schneemassen hatten nachgegeben. Dr. Meinertz war nicht mehr zu sehen, sondern schwebte am anderen Ende des Seils zehn bis zwölf Meter tief in dem gähnenden Spalt.

„Franz! Franz!!" — gellt es verzweifelt durch die Bergeseinsamkeit. Vom Spalt her kommt Antwort. Dann Sekunden eisigen Schweigens. Willibald steht, als sei er selbst im Augenblick zu Stein geworden. Das Grauen kriecht ihn an:

„Großer Gott! Hilf uns! Hilf uns um unserer Lieben willen! Laß uns doch hier nicht umkommen, nur hier nicht!" und in seiner ungeheuren Not versucht er auch sogleich, mit Hilfe seines Eispickels unter Aufwendung aller Kraft sich nach rückwärts zu bewegen, um den Freund wieder emporzuziehen. Aber wie Bergeslast hängt es am Seil und jeder Schritt, den er rückwärts tun will, bringt ihn dem Abgrund nur noch näher. Wieder klirrt der Eispickel und gibt auch wieder einigermaßen Halt.

Die internationalen Frontkämpfer wurden vom Führer empfangen



Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwochabend die Mitglieder der Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Kommission auf dem Berghof in Berchtesgaden. Nach der Ankunft in Berchtesgaden schritten Reichskriegsopfer führer Oberlindober sowie der blinde und einarmige Präsident Delcroix die Front des angetretenen Ehrensturms der SA. ab. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Auch aus dem Spalt heraus klingt das Anschlagen des Pickels. Der Abgestürzte versucht, sich in der Wand einen Halt für seine Füße zu schaffen, was ihm aber nicht gelingt; denn immer fester zieht sich das Seil um Willibalds Brust.

„Wirf den Rucksack ab, Franz! Ich will es nochmals versuchen!" — Und wieder beginnt der wie verzweifelt um seinen Halt kämpfende mit allen Kräften am Seile zu ziehen. Und er gewinnt auch einen halben Schritt. Und gewinnt noch einen halben. Dann aber verliert er wieder den Halt und wieder zieht ihn das Seil wie von tausend feindlichen Händen gezogen, näher und näher an den Abgrund. Nochmals gelingt es ihm, das Schlimmste aufzuhalten. Er steht wieder; aber das Seil schnürt sich ihm um die Brust wie eine Riesenschlange, die ihre Beute zu erdrücken sucht.

„Franz, es geht nicht!" ruft seine notzerquälte Stimme: „Was soll ich nur anfangen?"

Wieder Sekunden eisigen Schweigens.

Dann kommt es vom Spalt her wie brünstiges Gebet. Der Freund oben geht darin über; aber ihm will sich kein frommer Spruch formen. — Was tun? Was tun? das ist das Einzige, was in ihm und um ihn ruft und nach Erlösung aus der unsagbar brennenden Qual und Not schreit.

Das Beten verstummt.

„Willibald!" ruft es dann vom anderen Ende des Seiles mit männlich-fester Stimme.

„Franz!"

„Schneid mich ab! Es bleibt nichts anderes übrig! Besser einer als wir beide!"

Dem Freunde oben läuft es kalt durchs Blut. Und er schreit, wie sich gegen eine Meute niederträchtiger Gedanken wehrend, in die Stille und Weite der Berge hinaus:

„Nie und nimmer! Ich habe deiner alten Tante versprochen, dich wieder heim zu bringen! Niemals tue ich das!"

Ein Viertelstündchen Kurzweil

Kleiner Schwindel mal zwei

Skizze von Paul Glaßmann

Er betrat den Tanzraum im Cafe „Vaterland" — er, ein Hanseaten-Typ, wie er im Buche, oder vielmehr im Tonfilm steht: groß, schlank, gutgewachsen, mit gepflegtem, an den Schläfen leicht ergrautem Haar, einen Siegelring mit auffallendem Stein an der linken Hand — kurz, der Mann der alle Mädchenherzen höher schlagen läßt, und den die anwesenden Herren im Lokal auf mindestens tausend Mark Monatseinkommen taxieren.

Auch Agnes hatte ihn sofort erspäht, die blonde, schlanke Agnes, die bis halb fünf Uhr in dem großen Kontorhaus am Alsterdamm an der Schreibmaschine gesessen hatte. Kein Wunder, daß sie fast ein wenig Herzklopfen bekam, als er — einige Minuten später — auf ihren Tisch losteuerte und sie mit tadelloser Verbeugung zum Tanz aufforderte. Er sprach wenig während des Tanzes, auch tanzte er nicht übermäßig gut, dagegen war Agnes emsig bemüht, sich seinen Schritten anzupassen und gleichzeitig geistreiche Konversation zu machen. Viel zu schnell war der Tanz zu Ende, und sie war mehr als zufrieden, als er sie fragte, ob er zum nächsten Tanz wiederkommen dürfte.

Sie erfuhr, daß er nicht aus Hamburg sei, nur einige Tage hier — wichtiger Geschäfte halber natürlich, sehr wichtiger Transaktionen wegen, die ihn jedoch nicht den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Während des nächsten Tanzes fragte er sie, ob er an ihrem Tisch Platz nehmen dürfte, was sie nach einigem Zögern zugestand. Sie kamen dann auf das Polo-Turnier zu sprechen, das tags zuvor in Flottbeck seinen Anfang genommen hatte.

„Ich liebe das Polo-Spiel über alles", gestand sie ihm, was ja eigentlich auch kein Wunder ist. „Mein Vater ist nämlich einer der bekanntesten Hamburger Polospieler, und ich bin von Kind auf selbst immer viel geritten".

„Ihr Herr Vater nimmt also gewiß auch Teil im Turnier?"

„Leider nein, er hat neulich beim Training den Arm gebrochen."

Oh, das ist ja sehr bedauerlich. Ich sah ihn übrigens gestern auf dem Polo-Platz mit dem Arm in der Binde! Und Sie, Gnädigste, wären dann also Fräulein Hellkamp?"

Das war ja nun fatal, daß der Mann ausgerechnet im Polo-Klub bekannt war! Ein Glück, daß er wenigstens diesen Hellkamp nicht persönlich zu kennen schien! Agnes wurde es heiß und kalt vor Schreck, als sie sah, wie sie sich vergaloppiert hatte, und sie konnte es nicht verhindern, daß sie einige Sekunden lang rot anlief wie ein gescholtenes Schulmädchen.

Der Fremde betrachtete sie einen Moment verwundert, dann sagte er zu ihr, in seiner lagsamen, gewählten Sprechweise:

„Mein liebes Fräulein, wenn Sie schon aufschneiden wollen, dann sollten Sie es etwas vorsichtiger und etwas geschickter tun. Der Polo-Spieler Hellkamp bin nämlich ich. Wie Sie sehen habe ich auch den Arm nicht gebrochen, und eine Tochter in Ihrem Alter habe ich erst recht nicht; ich bin nämlich unverheiratet."

Agnes wäre vor Scham am liebsten in den Erdboden versunken. Gottseidank war wenigstens der Tanz gleich zu Ende. Sie murmelte undeutlich etwas von Händewaschen, und rannte mehr als daß sie lief zur Garderobe.

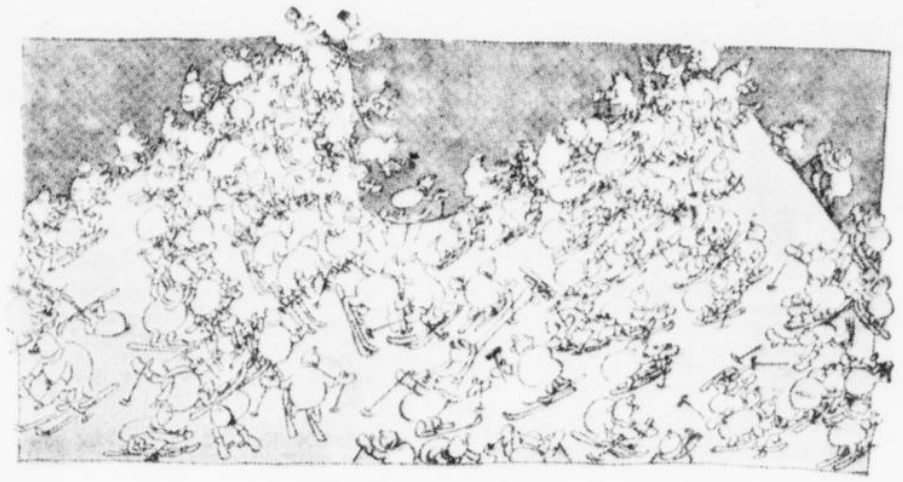
Die Musik begann den nächsten Tanz, und er wartete immer noch vergeblich an ihrem Tisch auf Agnes. Nach einer Weile kam der Kellner abkassieren. „Der Herr zahlt auch den Kaffee für die Dame, die weggegangen ist?" Er lächelte und zahlte.

Uebrigens hieß er nicht Hellkamp, sondern Hinrich Hansen und hatte in seinem Leben noch nie ein Polo-Spiel gesehen. Er stammte aus Harburg und war Buchhalter mit dreihundert Mark Monatsgehalt.

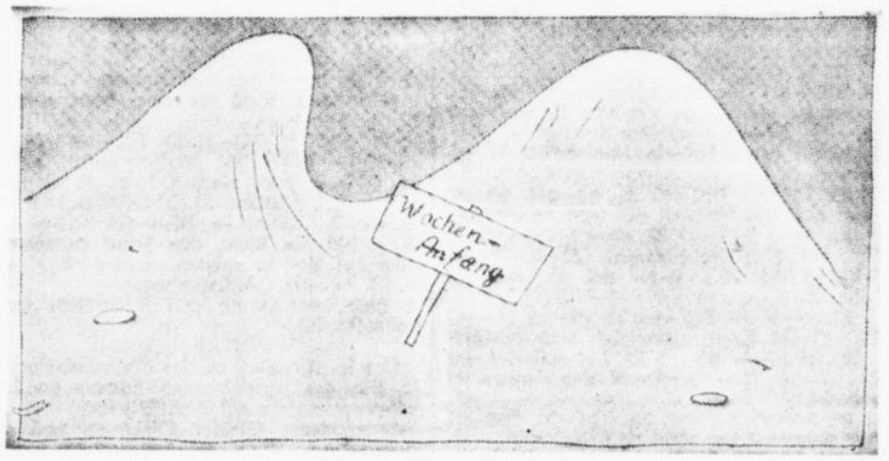
„Warum stößt denn der Wagen so?" fragt der Fahrgast den Lenker des Kleinwagens. „Der stößt nicht, ich habe nur den Schlucken!"

*

„Wo rennst du denn so schnell hin?" — „Ich will versuchen, einer Schlägerei ein Ende zu machen." — „Wer schlägt sich denn?" — „Ich — und noch einer."



Wochenende . . .



. . . im Skiparadies

(Züricher Illustrierte)

„Es ist eigentlich eine Frechheit, daß sich Munke für einen Heldentenor ausgibt." — „Immerhin muß er ein Held sein, wenn er singt!"

*

„Lüge nicht! Ich weiß alles. Ein Schutzmann fand dich morgens um vier Uhr, als du einen Laternenpfahl umarmtest!" — „Du wirst doch nicht auf einen Laternenpfahl eifersüchtig sein!"

*

Sie: „Der Sanitätsrat hat gestern wiederholt, daß jedes Trinken während des Essens Gift für dich wäre!" — Er: „Hast recht, mein Kind, stell das Essen wieder weg!"

*

„Sie haben ein Buch über Abessinien geschrieben, wann waren Sie denn dort?" — „Ich bin nie dort gewesen — aber glauben Sie, daß Dante persönlich in der Hölle war?"

„In meiner Jugend hat mir sogar ein König einmal zu Füßen gelegen!" — „Der war Ihnen wohl beim Kartenspiel herunter gefallen?"

*

„Ich möchte gerne um die Hand Ihrer Tochter anhalten." — „Trinken Sie?" — „Sehr liebenswürdig — aber erst wollen wir doch die andere Angelegenheit ins reine bringen."

*

„Du hast ja einen Engel mit sechs Zehen gemalt! Hast du schon mal einen Engel mit sechs Zehen gesehen?" — „Nein. Aber hast du schon mal einen mit fünf Zehen gesehen?"

*

Die Frau, während einer Rede: „Ich frage nur, wo wäre der Mann, wenn es die Frau nicht gäbe?" — Darauf eine rauhe Männerstimme im Hintergrund: „Im Paradiese!"

*

„Ewig werde ich in deiner Schuld stehen, wenn du mir zwanzig Mark leihst!" — „Das ist es gerade, was ich befürchte!"

*

„Warum schickst du denn deiner Frau eine leere Postkarte?" — Bevor ich abreiste, haben wir uns gezankt, und nun sprechen wir nicht mehr miteinander!"

Knuse, das Original

Knuse hat einen eiligen Weg. Ehe er geht, befestigt er einen Zettel an der Wohnungstür: „Liebes Mariechen, bin gleich zurück! — Der Schlüssel liegt unter dem Abtreter!"

*

Knuse betritt eine Buchhandlung. „Ich möchte ein Buch über den Boxsport!" — „Leider nicht vorrätig", entgegnet die hübsche Verkäuferin. — „Dann geben Sie mir Goethes „Faust"!"

*

Knuse liegt schwer darnieder. Die Freunde umstehen mit bekümmerten Mienen das Krankenbett. Mühsam richtet er sich auf und spricht mit bewegter Stimme: „Freunde, ehe ich sterbe, will ich mich noch aussöhnen mit meinem schlimmsten Feind!"

Bestürzt blicken sich die Freunde an. — Darauf Knuse, sehr ernst und feierlich: „Ein Glas Wasser!"

*

Knuse steht vor einer Buchhaltung und betrachtet eingehend die ausgelegten Bücher. „Neu erschienen", meldet ein Schild — „Eckermanns Gespräche mit Goethe!"

„Komisch", flüstert Knuse, „daß die Leute doch nichts für sich behalten können!"

*

Im Kino wird ein prächtiger Kulturfilm gezeigt. Ein über und über mit Schlamm bedecktes Nilpferd steigt aus dem Wasser — —

Stößt Knuse seine Frau an: „Erinnere mich morgen, daß ich zur Badeanstalt gehe!"

*

„Tja", meint nach fruchtloser Pfändung der Gerichtsvollzieher, „was soll ich denn nun in das Protokoll schreiben?"

Antwortet Knuse: „Schreiben Sie, was zu pfänden ist, ist nicht da — und was da ist, ist nicht zu pfänden!" —

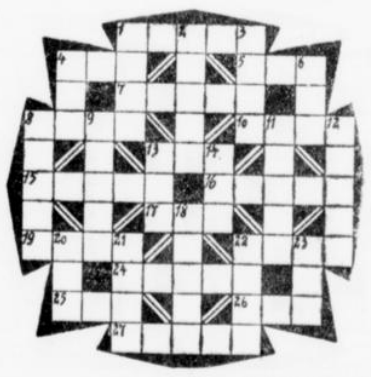
*

„Was ist eigentlich", fragt ein Bekannter, „Mißbrauch geistiger Getränke?"

Knuse, im Brustton der Ueberzeugung: „Wenn du Spiritus zum Kochen nimmst!"

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Nachrichtenmittel, 4. Gewässer, 5. russ. Fürstentitel, 7. Staat in USA., 8. Adelstitel, 10. Fanggerät, 13. Zeitbegriff, 15. Insekt, 16. Teil der Kirche, 17. Straußvogel, 19. Fluß in Spanien, 22. Vorsatz, 24. französ. Gefängnis, 25. Geschlechtswort, 26. röm. Gott, 27. Teil des Baumes.

Senkrecht: 1. Naturerscheinung, 2. röm. Göttin, 3. Sauerstoffart, 4. engl. Titel, 6. Titel, 8. Bergwild, 9. Blume, 11. Männername, 12. Gattin zu Nr. 5, 13. Getränk, 14. Bezirk, 18. Teil der Eingeweide, 20. hygienische Einrichtung, 21. Hotelangestellter, 22. Haltung, 23. Fisch.

Wortwechsel

Wie entsteht aus:

Saum	Wald	Bild
....	....	....
....	....	....
....	....	....
Laib	Kalk	Sand ?

Anstelle der Punkte ist jeweils ein neues Wort zu bilden, das sich vom vorhergehenden um einen Buchstaben ändert

Endproblem

Pup — Po Mari — Genu, Ba — Na, Ra — Pa, Bau — Fet, Va — But, Tau — Bay. Zu jedem der vorstehenden Wortrest-Paare ist eine Endsilbe zu suchen, die beiden gemeinsam ist. — Die Anfangsbuchstaben der so gefundenen Endsilben nennen ein Gebäck.

Rätsel-Kamm

. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

Die Buchstaben: a, d, e, e, e, e, e, e, e, e, i, i, i, i, l, l, m, n, n, n, n, o, r, r, r, s, s, s, t, t, t, t, u, v, z sind derart anstelle der Punkte in die Figur einzutragen, daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen: waagerecht: Ostseebad; senkrecht: 1. Artbegriff, 2. geographische Bezeichnung, 3. Metall, 4. Abfall, 5. Stadt in Oberitalien, 6. Auslese.

Reim-Spiel

Ein „a" tut manchmal weh.
Drei geht nicht auf in „e".

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1. Boa, 3. Lot, 5. Lehne, 7. Bude, 9. Urne, 12. Se, 14. Nacht, 16. Iltis, 18. eng, 19. After, 20. Einer, 22. nur, 24. Turm, 27. Fest, 29. Alice, 30. Don, 31. Zar.

Senkrecht: 1. Bau, 2. Ale, 3. Leu, 4. Ton, 6. Hai, 7. Bon, 8. Dichter, 10. Rotunde, 11. Eis, 12. Stern, 13. Eiger, 15. Aas, 17. Ire, 19. Abt, 21. rot, 23. Uri, 25. und 26. man, 27. Fez, 28. Sir.

Silben-Rätsel.

Allzu geschwind bringt wenig Nutzen. 1. Abend, 2. Loden, 3. Lanze, 4. Zettel, 5. Unruh, 6. Granne, 7. Etage, 8. Sabine, 9. Chemnitz, 10. Wagen, 11. Ingwer, 12. Natter, 13. Dingo, 14. Banner, 15. Rubin.

Endproblem.

Kampanile. Enkel — Henkel, Korea — Maria, Kammer — Jammer, Kuppe — Suppe, Bahia — Adria, Panne — Sonne, Ruin — Pinguin, Falle — Elle, Leier — Bauer.

Rätsel-Kamm.

Waagerecht: Nähmaschine; senkrecht: 1. Nacht, 2. Husar, 3. Angel, 4. China, 5. Insel, 6. Essig.

Steigerung.

Ring, Ringer.

Wortwechsel.

Ifar, Iser, Isel, Esel, Egel. — Laub, Laut, Last, Lust, Wust. — Beil, Bein, Bern, Born, Dorn.

Magisches Doppelquadrat.

1. Teig, 2. Elsa, 3. Ifar, 4. Garonne, 5. Noah, 6. Nabe, 7. ehe.

Verschobene Vornamen.

Helene.

Praktisch

Patient — Patent.

Die Karte.

Tapezierer.

Verschobene Zoologie.

Giraffe.

Man entnehme . . .

Wer nichts hat, kann nichts verlieren.



Die internationalen Frontkämpfer wurden vom Führer empfangen

Die Fahrer selbst wollten sobald als möglich die Rückfahrt wieder antreten. Sie wurden aber genötigt, wenigstens etwas zu trinken.

„Denn zu essen haben wir im Augenblick selbst nichts da", meinte Mutter Jakob, die noch ein bißchen benommen war von

als Gipfel-Abenteurer leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Mit ausgesprochen hohen Geistesgaben ausgestattet, hatte er sich, obgleich jetzt dem dreizehnten Lebensjahre Vollwaise, mit Hilfe einer guten alten Tante, einer pensionierten Lehrerin, zu jener

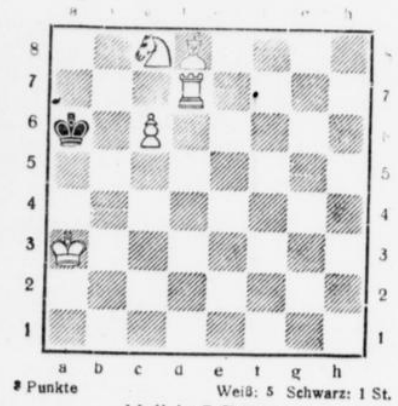
Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 15

Von O. Dehler

(Ak. Monatshefte 1909)



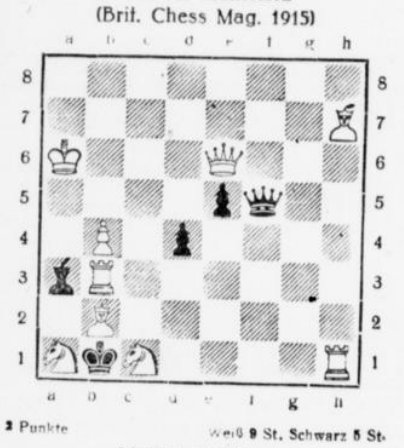
8 Punkte — Weiß: 5 Schwarz: 1 St.

Matt in 3 Zügen

Problem Nr. 16

Von C. Mansfield

(Brit. Chess Mag. 1915)



2 Punkte — Weiß 9 St. Schwarz 5 St.

Matt in 2 Zügen

Königsindisch

Gespielt im Turnier zu Birmingham

Weiß: E. Eliskases Schwarz: Prins (Holland)

1. d2—d4 Sg8—f6 2. c2—c4 g7—g6 3. Sb1—c3 d7—d5 4. Lc1—f4 Nach c4×d5 Sf6×d5 5. e2—e4 würde die Grünfeld-Verteidigung entstehen.

4. — — Lf8—g7 5. e2—e3 0—0 6. Sg1—f3 Weiß konnte hier durch 6. c4×d5 Sf6×d5 7. Sc3×d5 Dd8×d5 8. Lf4×c7 einen Bauern gewinnen, doch hätte der Nachziehende dafür beträchtliche Entwicklungsvorteile eingetauscht, z. B. 8. — — Sb8—c6 9. Sg1—f3 Lc8—g4 10. Lf1—e2 Ta8—c8 11. Lc7—g3 Dd5—a5† 12. Sf3—d2 Lg4×e2 13. Dd1×e2 e7—e5 usw.

6. — — — Sb8—c6 In Frage kam c7—c5. Wenn darauf 7. d4×c5?, so Dd8—a5 mit der Drohung Sf—e4 usw.

7. Lf1—e2 d5×c4 8. Le2×c4 Sc6—a5 9. Lc4—e2 Lc8—e6! Neuartig. Schwarz will sich evtl. auf c4 zum Tausch stellen.

10. h2—h3 c7—c5 11. 0—0 Auf d4×c5 wäre höchstwahrscheinlich Sf6—d7 gefolgt.

11. — — — c5×d4 12. Sf3×d4 Le6—c4 13. b2—b4 Ein interessanter Zug.

13. — — — Lc4×e2 14. Dd1×e2 Sf6—h5 15. Lf4—h2 Ta8—c8 Schwarz kann sich nicht zum Rückzug Sa—c6 entschließen.

16. Ta1—c1 Sa5—c6 Endlich; doch wäre der Springerzug besser bereits im 14. Zuge geschehen; der Sh5 steht schlecht.

17. Sd4×c6 Tc8×c6 18. Tf1—d1 Dd8—c8 19. Sc3—d5! Die Möglichkeit dieses starken Zuges ist eine Folge der von Schwarz mit 14. — — Sf—h5 gewählten Spielweise.

19. — — — Lg7—f6 Uns gefällt Tf—e8 besser.

20. Tc1×c6 Dc8×c6 21. g2—g4! Wieder zeigt sich der Nachteil der Springerstellung.

21. — — Sh5—g7 22. e3—e4 Dc6—a4 23. Lh2—g3! Nun droht e4—e5 Lf6—g5 25. h3—h4 Lg—h6 26. g4—g5 mit Gewinn des Läufers.

23. — — — Sg7—e6 24. e4—e5 Lf6—g7 25. Lg3—h4 Es ging natürlich auch Sd×e7†.

25. — — — g6—g5 26. Lh4—g3 Kg8—h8 27. h3—h4 Tf8—d8 Deckt den Bauern e7 indirekt.

28. h4×g5 Se6×g5 29. Kg1—h2 Da4—c6 Der Bauer e7 war nicht zu verteidigen, z. B. Da—e8 30. Lg3—h4 h7—h6 31. f2—f4 usw.

30. — — — Sg5—f3†? Ein Rettungsversuch, der an dem folgenden korrekten Damenopfer scheitert.

31. De2×f3! Dc6×f3 32. Td1×d8† Lg7—f8 33. Td8×f8† Kh8—g7 34. Tf8—g8† Kg7—h6 35. Se7—f5 Schwarz gab auf.

Nimzoindisch

Gespielt im Turnier zu Birmingham

Weiß: W. Winter Schwarz: A. Reynolds

1. c2—c4 Sg8—f6 2. Sb1—c3 e7—e6 3. d2—d4 Lf8—b4 4. Dd1—c2 Momentan die beliebteste Fortsetzung.

4. — — — d7—d5 5. a2—a3 Lb4×c3† 6. Dc2×c3 Sf6—e4 7. Dc3—c2 Sb8—c6 Auf 7. — — c7—c5 verdient die Fortsetzung 8. d4×c5 Dd8—a5† 9. Lc1—d2 Da5×c5 10. e2—e3 Sb8—c6 11. b2—b4 Dc5—e7 12. Ld2—c1! Beachtung.

8. e2—e3 e6—e5 9. c4×d5 Dd8×d5 10. Lf1—c4 Dd5—a5† 11. b2—b4! Nicht aber Lc1—d2, denn Schwarz gewinnt hierauf durch D×d2 12. Dc×d2 Se4×d2 13. Ke1×d2 e5×d4 einen Bauern.

11. — — — Sc6×b4 12. Dc2×e4 Sb4—c2† 13. Ke1—e2 Da5—e1† 14. Ke2—f3 Sc2×a1 15. Lc1—b2 Das ist besser als 15. De4×e5†, wegen Le8—e6 16. Lc4×e6 0—0! 17. Le6—d5 (oder Lc4 D×c1) 17. — — c7—c6 18. Ld5—e4 De1×c1.

15. — — — Lc8—e6 16. d4—d5 0—0—0 Die kurze Rochade wäre ein grober Fehler. (D×e5!)

17. d5×e6 f7×e6 Nach Td8—d2 würde die Partie in ein wildes Fahrwasser gelangen. Die entstehenden Varianten sind äußerst kompliziert. Eine Möglichkeit: 18. Sg1—e2 De1×h1 19. e6×f7 Td2×b2 20. De4—f5† Kc8—d8 20. f7—f8D Th8×f8 21. Df5×f8† Kd8—d7 22. Df8×g7 Kd7—c6 23. Dg7×f6† Kc6—c5 24. Df6×e5† Kc5×c4 25. De5×b2 usw. die Stellung verdient es, eingehend analysiert zu werden.

18. Kf3—g3 In der Partie Feigin — Fine zu Hastings geschah minder gut Kf3—g4.

18. — — — Th8—f8 19. Lc4×e6† Kc8—b8 20. Lb2×e5 Tf8×f2 Oder 20. — — De1×f2† 21. Kg3—h3 Td8—d1 22. Le6—g4 Td1×g1 23. Le5—g3! und Schwarz ist wegen der Drohung Lg—f3 genötigt, auf g2 einzuschlagen, wonach Weiß für zwei Bauern einen Läufer behält.

21. Kg3—h3 Tf2—f1 22. Le6—g4 g7—g5? 23. Sg1—f3! Tf1×f3† Verliert sofort, jedoch hätte Weiß auch nach Dd—c1 in wenigen Zügen entschieden: 24. Th1×f1 De1×f1 25. Le5×c7†! Kb8×c7 26. De4—e7† Kc—c6 und Weiß hat die Wahl, den Turm zu nehmen oder auf Matt zu spielen.

24. Lg4×f3. Aufgegeben.

Eine interessante und theoretisch wertvolle Partie!

*

Das im Anschluß an das Weihnachtsturnier in Hastings ausgetragene Turnier zu Birmingham endete mit dem Ergebnis, daß der österreichische Meister Eliskases und der Holländer L. Prins zur Teilung der beiden ersten Preise gelangten. (8½ P.) W. Winter erzielte 7 Punkte und den 3. Preis. Die weitere Folge war: G. Kollanowski 6½, W. R. Morry und J. Silbermann 5, R. Blow 4½, R. Reynolds 4, E. Snosko-Borowski 3½, B. H. Wood 1½ und R. L. Aldis 1 Punkt.

Damenbauernspiel

Gespielt im Jubiläumsturnier zu Stockholm

Weiß: Holm Schwarz: G. Stahlberg

1. d2—d4 Sg8—f6 2. Sg1—f3 c7—c5 Benonis-Verteidigung. Die beste Antwort ist d4—d5 nebst c2—c4.

5. e2—e3 d7—d5 4. c2—c3 Damit lenkt Weiß in das Colle-System ein.

4. — — — Sb8—d7 5. Lf1—d3 Dd8—c7 6. Sb1—d2. In Frage kam Dd1—a4!

6. — — — e7—e5 7. d4×e5 Sd7×e5 8. Sf3×e5 Dc7×e5 9. Ld3—b5† Lc8—d7 10. Dd1—a4 Lf8—d6 11. Sd2—f3 De5—h5 12. Lb5×d7† Sf6×d7 13. b2—b3 a7—a6! Stellt b7—b5 in Aussicht.

14. Da4—h4 Dh5—f5 15. 0—0 0—0 16. Lc1—b2 Sd7—e5 17. Sf3×e5 Ld6×e5 18. f2—f3 Weiß hat in der Eröffnung nicht besonders günstig abgeschnitten. Die Punkte e3 und c3 sind bedenklich schwach.

18. — — — Tf8—e8 19. Dh4—f2 Ta8—d8 20. Tf1—e1 h7—h5! 21. Ta1—d1 b7—b5! Schwarz engt das weiße Spiel mehr und mehr ein.

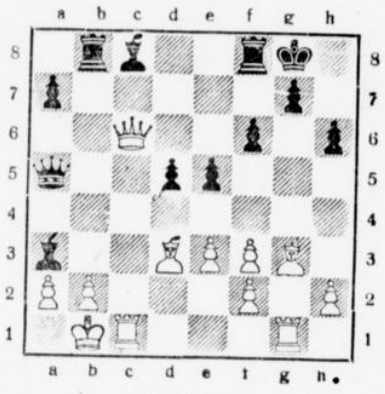
22. Td1—d2 Le5—f6 23. Td2—e2 Td8—d7 24. g2—g3 Td7—e7 25. Kg1—g2 a6—a5 26. h2—h3 Lf6—g5? 27. f3—f4? Weiß sollte c3—c4! ziehen. Nach b5×c4 28. b3×c4 d5×c4 29. e3—e4 nebst Te—c2 wäre der schwarze Druck nicht mehr so stark.

27. — — — Lg5—f6 28. Te2—d2 b5—b4 29. c3×b4 d5—d4 30. e3—e4 Erzwungen.

30. — — — Te7×e4 31. Te1×e4 Df5×e4† 32. Df2—f3 De4×f3† 33. Kg2×f3 a5×b4 34. Kf3—f2 h5—h4 35. g3—g4 Te8—e3 36. Kf2—g2 g7—g5! 37. f4—f5 Te3—g3† 38. Kg2—h2 Lf6—e5 Weiß gab auf.

Aus einer Partie

Dr. Zimmer



Gadzinski

Weiß ist in schwieriger Lage, denn es droht Tb8×b2† vernichtend, gleichzeitig droht aber auch Tb8—b6 mit Damengewinn (z. B. 1. Tc—c2 Tb8—b6 2. Dc6—c3 Tb×b2† nebst D×c3). Und doch gibt es für Weiß eine Rettung. Wie muß Weiß spielen?

Lösung:

1. Lg3×e5! Auf 16×e5 folgt 2. Tg1×g7 Kg8×g7 3. Dc—g6† nebst matt.

Wenn 1. — — Tb8—b6, so 2. Le5×f6 Tb×c6 3. Tg1×g7† Kg8—h8 4. Tg—h7† Kh8—g8 5. Tc1—g1† nebst matt im nächsten Zuge. Eine selten schöne Entscheidung.

RUNDFUNK

Samstag, 20. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Blasmusik. Es spielt der Musikzug des Hilfswerks Nord-West Bad Godesberg unter Leitung des Musikzugführers Karl Siegfried Nußbaumer.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Ein Leben für Deutschsüdwest. Hörspiel von Adolf Mieth.
10.30: Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
10.40: Sendepause.
10.45: Eröffnung der internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin.
12.30: Musik am Mittag. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Operette „Boccaccio" (F. v. Suppé); 2. Serenade (Tarenghi); 3. Melancholischer Walzer aus der „Tänzerischen Folge" (E. Künneke); 4. Ein wenig Liebe (Silesu); 5. Flöten-Serenade (M. Roland); 6. Japanische Puppenspiele (K. Zimmer).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Musik am Mittag (Fortsetzung): 7. In Norwegens Fjorden, Folge (J. Frederiksen); 8. a) Ich liebe dich; b) Erotik (E. Grieg); 9. Hoch lebe der Tanz, Walzer (E. Waldteufel); 10. Liebes-Serenade (O. Zeh); 11. Puppe und Hampelmann (L. Sieber); 12. Tango (Albeniz); 13. Frühlingsrauschen (Sinding); 14. Lockenköpfchen (Pomell).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Wochenendkonzert (Schallplatten). Zusammenstellung: Ernst Kalkhoff.
15.15: Kunterbunt und froh. Dortmunder Jungmädel erzählen von ihren Heimabenden.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Bunte Melodien. Mitwirkende: Meta Fischer (Sopran); Wilhelm Leiseifer (Tenor); Huberti Kirich (Bariton); Egbert Grape (Klavier); Franz Willy Neugebauer (Trompete); das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. Zusammenstellung: Heinz Hoppe.
16.45—17.00: Volk erzählt. Laurenz Kiesgen: De Türer Schlacht.
18.00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammerquintett. Willy Gronack (Bariton); Michael Agnes (Klavier). 1. Aufzug der Teepuppen (P. Siede); 2. Feuerblumen (E. Kötscher); 3. Arabesken (E. Mahr); 4. a) Es war einmal, Lied (P. Lincke); b) Ob du mich liebst, Lied (P. Lincke); 5. Schwarze Augen (A. Ferraris); 6. Zitternde Herzen (G. Becce); 7. a) Heimat, du Inbegriff der Liebe (Sollo); b) In meinem Herzen ruhst nur du (P. Maniet); 8. Herzen und Blumen (A. Eisbrikat); 9. Blauer Pavillon (P. Lincke); 10. Tanzweise (P. Derflen); 11. Potpourri, Polka (Joh. Strauß); 12. Bauerngalopp (A. Pachernegg).
18.00: Ernst und heiter und so weiter. Leitung: Wilhelm Wahl.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Der frohe Samstag-Abend des Reichssenders Köln mit dem lustigen Kleeblatt.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Deutsche Skimeisterschaften in Rottach-Egern. Wintersportkämpfe der NSDAP in Rottach-Egern.
22.30 bis 24.00: Tanzmusik zur späten Nacht.

Sonntag, 21. Februar

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05: Briefe der Gefallenen. Dichtungen von Eberhard Wolfgang Möller. Sprecher: Wilh. Wagl.
8.15: Unterhaltungskonzert: Das Reichsdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt; Helene Rott (Alt); Edmund Kirst (Klavier).
9.15: Die christliche Morgenfeier. Ansprache: Universitätsprofessor Dr. Schmaus.
9.45: Sendepause.
10.00: Musik am Sonntagmorgen (Schallplatten).
11.10: Geheimnisse des reifen Lebens. Tagebuch-Aufzeichnungen von Hans Carossa. Sprecher: Kurt Ehrhardt.
11.30: Zeitgenössische Musik. An der Orgel: Karl Heinrich Schweinsberg.
11.40: Sendepause.
11.45—14.00: Konzert. Ausgeführt vom Großen Orchester des Reichssenders Berlin unter Leitung von Generalmusikdirektor Erich Orthmann. Darin: Staatsakt aus der Staatsoper Berlin mit der Gedenkrede des Reichskriegsministers von Blomberg.
14.00: Kleine Musik. Es spielt das Kammerquintett. 1. Das Lied der Geige (K. Schebeck). 2. Kleiner Tanz (E. Börschel). 3. Verklungene Tage (R. Roland). 4. Das verzauberte Prinzeßchen (E. Schnitte). 5. Serenade (Toselli). 6. Schäbischen (P. Wetzel). 7. Bellenspiel (F. v. Blon).
14.30: Der Liepenkerl packt aus. Guter Rat für Stadt und Land, darin: Bei den Tabakbauern am Niederrhein (Wissel, Kreis Cleve).
15.00: Kleine Musik (Schallplatten).
15.15: Die Weise von Kampf und Tod. Manuskript: Günther Hoffmann. Musik und Bearbeitung: Helmut Riethmüller. Ausführende: Die Rundfunkspielschar, Köln.
16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Friedrich Eugen Engels (Tenor); Kurt Schäffer (Violine); Erich Rummel (Klavier). 1. Vorspiel zu „Rosamunde" (Frz. Schubert). 2. Intermezzo aus „Hanneles Himmelfahrt" (P. Graener). 3. Aus „Scheherazade": „Der junge Prinz und die Prinzessin" (Rimsky-Korsakow). 4. Vier Klavierstücke opus 12 (K. Senn): a) Sommermärchen, b) Wasserrosen, c) Colombine, d) Am Balkon (Erich Rummel, Klavier). 5. Rhapsodie Nr. 14 (F. v. Liszt). 6. Intermezzo aus der Oper „Manon Lescaut" (G. Puccini). 7. Durch die Wälder, durch die Auen, Arie aus der Oper „Der Freischütz" (C. M. v. Weber) (Friedrich Eugen Engels, Tenor). 8. Aufschwung (R. Schumann). 9. Wehen mir Lüfte Ruh, aus der Oper „Euryanthe" (C. M. v. Weber) (Friedrich Eugen Engels, Tenor). 10. Melodien aus der Oper „Cavalleria rusticana" (P. Mascagni). 11. a) Elegie, b) Sarabande (K. Schäffer), (Kurt Schäffer, Violine — Walter Wielsch, Klavier). 12. Wiegenlied (R. Strauß). 13. Liebes-Ode (W. K. Wolf). 14. a) Dies Bildnis ist bezaubernd schön, aus der Oper „Die Zauberflöte" (W. A. Mozart), b) Vater, Mutter, Schwestern, Brüder, Lied aus der Oper „Undine" (A. Lortzing), (Friedrich Eugen Engels, Tenor). 15. Aus dem Ballett „Dornröschen": „Bootfahrt zum Schloß" (P. Tschaikowsky).
18.00: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
18.30: Kleine Musik (Schallplatten).
18.45: Egbert Grape spielt Beethoven (zum 10. 5jährigen Funkjubiläum des Künstlers): 1. Waldstein-Sonate op. 53, 2. Rondo G-Dur op. 51/2, 3. Sonate A-Dur op. 101.
19.30: Sportvorbericht.
19.40: Deutsche Skimeisterschaften und Wintersportkämpfe der NSDAP in Rottach-Egern.
20.00: Kammermusik. Es spielt das Peter-Quartett.
21.00: Manfred. Ein dramatisches Gedicht von Lord Byron. Für den Funk bearbeitet von F. Walter Ages (Uraufführung). Musik von Robert Schumann. Spielleitung: Josef Kandner. Musikalische Leitung: Josef Breuer.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Unterhaltungsmusik.

Montag, 22. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Kapelle Hauck.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20: Zur Unterhaltung. Mitwirkende: Die Funkschrammeln; ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Jansey — Hermann Arzig (Akkordeon); Willi Beutler (Baß), Edmund Engels (Gitarre); Hans Bries (Zither); Theo Morschel (Bariton).
9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Das wunderlame Märchen vom Sonnenvogel. Geheimnis des 22. Februar. Szenen von Waldemar Bartelt.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus Hoffmann's Stärkefabriken A.-G., Bad Salzuflen. Es spielt die Werkskapelle unter Leitung von Musikzugführer Fischer.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Otto Julius Kühn. Toni Fahsbender (Violine). 1. Vorspiel zur Oper „Die Abreise" (E. d'Albert). 2. Variationen über den „Karneval von Venedig" für Violine und Orchester (N. Paganini), (Toni Fahsbender, Violine). 3. Ungarische Rhapsodie (Pesther Karneval) (F. Liszt). 4. Barbarina. Tanzszene (S. B. Clemus). 5. Rosenhochzeit, Walzer (J. Kochmann). 6. Aus dem Stegreif (W. Orleb).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Lustiger Rätselfunk.
14.45: Wirtschaftsmeldungen.

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Anzeigenteil

Eine bewährte Verkaufsvermittlerin ist die Anzeige in der „Sonntagspforte"

Pfarrer Kneipp's Tannensaft



Tannenblüten-Lungenbalsam ist das hervorragend. Mittel b. schwer. Brust- u. Lungenspitz.-Katarrh, sowie Bronchialkat. Der hohe Gehalt an Kalk- und Kieselsäure bringt Lösung und Vernarbung, Zunahme des Appetits, Abnahme d. Fiebers und der Schweißbildung. Die große Flasche RM 3. Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch: Kneipp-Mittel-Zentrale (Kneippapotheke) Würzburg

Wie alt ist Ihr Bronchialkatarrh

nun schon? Wollen Sie sich denn einfach mit dieser Plage abfinden, ohne an die Folgen zu denken? Sie meinen, es gibt kein richtig wirksames Mittel dagegen? — Wenn Sie einmal eine Zeitlang „Silphoscalin" nehmen würden, wären Sie bald anderer Ansicht. Denn „Silphoscalin" wirkt nicht nur hustenlindernd, schleimlösend, entzündungshemmend und keimwidrig, sondern es versorgt die angegriffene Schleimhaut mit Gerüst-, Aufbau- und Panzerstoffen gegen die schädlichen Reize und dient ihr so als wirkliches Heilmittel. „Silphoscalin" ist von Professoren, Aerzten und Kranken erprobt und anerkannt. Kaufen Sie aber keine Nachahmungen, sondern nur das Original-„Silphoscalin". Packung mit 80 Tabletten RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S 376 von Dr. phil. nat. Strauß.

„UND IHR HABT DOCH GESIEGT!"

Helden des Vaterlandes

Erinnerungen an die Toten des Großen Krieges — Heldentaten, die unvergessen sind

„Nun gehen die toten Soldaten wie Geister um in der Nacht;
Und haben auf alle Herzen, die kämpfen und ringen, acht.
Sie schweben um Häuser und Hütten und schau'n in die Seelen hinein
Und kehren bei allen Menschen, die leiden und traurig sind, ein."

HEINRICH LERSCH

Euer Opfer war nicht umsonst — und Ihr habt doch gesiegt. Diese Gewißheit ist uns heute geworden, wenn wir der Helden gedenken, die für Deutschland starben. Wortlos traten sie den großen Marsch an, der durch den sicheren Tod zum Siege führt. In unauslöschlich tiefer Schuld stehen wir vor diesen Helden, in einer Schuld, die so tief ist, daß jeder Selbstanspruch vergehen muß.

Nichts von dem großen und erhabenen Opfer darf jemals vergessen werden. Uebermenschlich war der Mut — unbändig die Kraft dieser ganzen geschlossenen Truppenteile, die eine einzige Kameradschaft darstellten. Und die, die der Tod verschonte, sie grüßten voll Heiterkeit die Welt, an deren Ende sie noch eben gestanden hatten. Durch die alten Regimenter, Kompagnien und Züge war der Tod geschritten und hatte tiefe Lücken gerissen. Sie schlossen sich zusammen zu neuen Regimentern, Bataillonen und Kompagnien, denn der Einzelne war ja nichts, die Gemeinschaft, gehalten von dem unzerstörbaren Band der Kameradschaft, alles! Der Dichter Heinrich Lersch empfand dies besonders stark und schrieb die in ihrer Einfachheit so ergreifenden Zeilen nieder:

„Soldatenblut, Kameradenblut ist nimmer allein
Immer müssen bei Soldaten Kameraden sein
Und ehe er ganz verlassen und einsam stirbt,
Sein suchender Blick um Menschen, um Freund wirbt."

Unsere Friedhöfe draußen jenseits der Grenze sind ein Erlebnis, das dem Erlebnis des Frontsoldaten entspricht, der schon draußen, während der Zeit des Kampfes, mit der Bestattung seiner toten Kameraden beginnen mußte. Diese Kameraden waren die ersten, denen die Weihe und Schönheit der Friedhöfe am Herzen lag. Sie gruben, formten und schmückten die Kolonnen der Gräber auf den Friedhöfen. Was die Feldsoldaten nach Kriegsende nicht mehr konnten und durften, für die Gräber ihrer Kameraden zu sorgen — das übernahmen später andere, die Heimatsinn und Heimattreue in die Fremde trugen.

Am Heldengedenktag werden Tausende an Gräbern stehen, aber viel größer noch wird die Zahl derer sein, die ein stilles Grab im fernen Land mit der Seele suchen . . .

Die stillen Garnisonen

Es wird viele hinaustreiben, zu der einstigen Mauer, die Deutschland jenseits seiner Grenzen zum Schutze der Heimat gegen eine Welt von Feinden errichtet hatte — hinaus zu den toten Kameraden, die den großen Rückmarsch nach dem unglücklichen Zusammenbruch nicht mehr antreten durften. Oben im Norden der Front beginnend, liegt die schwermütig stille flandrische Landschaft da — fast genau wie vor zwanzig Jahren. Ruhe ist wieder eingezogen in das vom Kriege fürchterlich zerstampfte Land. Schmucke, saubere Häuser und spitze Kirchtürme, und hier und da schauen aus Wiesen und Aeckern noch die grauen Betonbunker hervor



Als ewiges Mahnmal ragt in der Golzheimer Heide bei Düsseldorf das Kreuz empor, wo Albert Leo Schlageter den Heldentod für Deutschlands Befreiung starb. (Photo: Scherl)

– ehemalige deutsche Reservestellungen, die Schutz vor dem Hagel der Granaten boten.

Da ist der Heldenhain Braetbosch, die Garnison tausender deutscher Helden, die hier zum letzten Schlaf bestattet sind. Da ist der Yserkanal, da ist Ypern, und da Dixmuiden. Da ist Langemarck, der Friedhof der deutschen Jugend, wo sich heute noch Bunker an Bunker reiht. Und weiter geht die Fahrt in südlicher Richtung, über Lille, La Bassee und Lens bis nach Souchez in der weißgelben Kalklandschaft der Lorettohöhe. Hier, nicht weit von den 40 000 weißen Betonkreuzen des deutschen Friedhofs „Maison blanche". Eine riesenhafte Ruhestatt der Toten.

Noch immer weiter geht es nach Süden, zum wieder aufgebauten St. Quentin. Viele, viele der stillen Garnisonen liegen hier. Aus den langen Reihen der unterschiedslosen Einzel- und Kameradengräber spricht der Geist der Heldenhaftigkeit und der treuesten Pflichterfüllung, der sie alle gemeinsam beseelte — ohne Unterschied der Person und des Ranges. Dann kommt die idyllische Landschaft von Soissons, das Aisnetal und Chateau-Thierry. Auf dem stillen Friedhof Belleau ruhen die deutschen Soldaten, die an der Marne gekämpft haben. Die Toten der ersten Marneschlacht haben sich auf einem Friedhof bei Connandre versammelt. Auf dem Schlachtfeld um Verdun finden sich viele kleine deutsche Friedhöfe, und es ist kaum anzunehmen, daß sie alle bergen, die hier für die Heimat ihr Leben ließen. Die Höhen rundherum sind ein einziges Sammelgrab geworden, und nur von der Gedächtnisstätte der Amerikaner, von Montfaucons aus, kann man das riesige Mal für die Gefallenen von Verdun übersehen — den Kranz der zerstampften Höhenrücken vor der Stadt.

Der Opfergeist des jüngsten Kriegsfreiwilligen

In den ersten Novembertagen des Jahres 1914 wurden in der Schloßkirche zu Königsberg eine Reihe blutjunger Kriegsfreiwilliger vereidigt. Unter ihnen befand sich auch der jüngste Rekrut des deutschen Heeres, im Alter von 14 Jahren, Gustav Hermann Streit aus Rastenburg, geboren am 8. Februar 1900. Doch als der 14jährige Rekrut vereidigt wurde, hatte er bereits seine Feuertaufe hinter sich. An sechs Gefechten in Ostpreußen hatte er teilgenommen.

Im April 1915, nachdem er die erste Ausbildung hinter sich hatte, wurde Streit dem Fußartillerie-Regiment Nr. 1 zugeteilt. Fünfzehn Jahre alt, wurde er zum Unteroffizier befördert, mit 16 Jahren zum Vizefeldwebel und Reserveoffiziers-Aspiranten. Seine Briefe aus dieser Zeit zeigen, wie sich jugendlicher Erlebnisdrang mit männlicher Tapferkeit mischten. Nur an das Pfeifenrauchen konnte er sich nicht gewöhnen, und eine Tafel Schokolade war ihm bedeutend lieber. Dann kam Streit mit seinem Regiment nach Frankreich. An der Somme war er nicht davon abzubringen, an die Stelle eines älteren Mannes zu treten, der mit mehreren anderen eine gefährliche Patrouille unternehmen sollte. „Du hast fünf Kinder" — sagte er — „und wenn Du fällst, geht ihnen der Ernährer verloren. Passiert es mir aber, dann trauern um mich nur die Eltern und Geschwister."



Das Denkmal auf dem Sammelgrab des deutschen Friedhofs in Montdidier (Photo: Archiv)



„Entblößt die Häupter . . . Sprecht ein still' Gebet". (Heldenfriedhof an der Westfront.) (Photo: Gehlert)

Der 16jährige Vizefeldwebel Streit sollte für die heldenhafte Erledigung dieser Aufgabe zum Offizier befördert werden. Aber bevor er die Ernennung erhielt, fand er den Tod in Flandern. Er befand sich im Unterstand, als er den lauten Hilferuf eines getroffenen Kameraden draußen hörte. Streit stürzte hinaus, um den Unglücklichen in Sicherheit zu bringen. Er hatte das Werk der Barmherzigkeit noch nicht vollendet, als ihm ein Granatsplitter den Schädel zerschmetterte. Auf dem Friedhof in Uumbeta hat er sein Grab gefunden . . .

Kamerad Essenholer

Der schlichtesten einer und einer der getreuesten — Dieses Wort, so erzählt ein Kriegsteilnehmer, trifft auch auf Emil Schröder zu, dessen Ruhestätte in den Schluchten vor Verdun wohl keinem seiner Kameraden bekannt sein dürfte.

„Kamerad Schröder, Du kamst aus einer anderen Welt, aus der Welt der Räder und sausenden Treibriemen. Du hattest am Fräser und an der Drehbank gearbeitet, während wir büffelten und dem lieben Herrgott den Tag wegstahlen. 1916 kamen wir nach Wolhynien, in das Sumpfgebiet zwischen meilenweiten Wäldern, wo es weit und breit keinen Bauernhof gab. Der Krieg wurde hier nur in sehr sanfter Form geführt, weil ein kilometerbreiter Sumpf zwischen den Stellungen lag, dessen Ueberschreiten unmöglich war. Die Gewehre ruhten, und kaum ein Schuß fiel während des Tages. Dafür wurde um so mehr geputzt. Aber auch damit haperte es schließlich, weil die Zufuhr an Seife und anderen Reinigungsmitteln nur sehr kümmerlich waren. Hier war Schröder in seinem Element. Aus einem Taschenmesser machte er einen Rasierapparat, und anstelle der Seife verwandte er ein geheimnisvolles Gemisch, dessen Zusammensetzung er nicht preisgab.

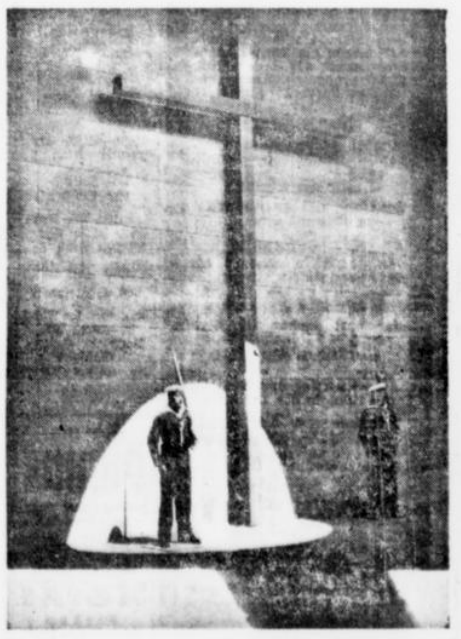
Nach zwei Monaten dieses Sumpf- und Waldidylls wurde die Division nach einem langen, mühseligen Marsch verladen. Es ging auf dem nächsten Wege über Lemberg, Wien, Frankfurt am Main nach Reims zur Ausbildung für den Kampf an der Westfront. Vier Wochen vergehen. Dann eines Abends Alarm und Antreten. Wieder eine lange Eisenbahnfahrt und schließlich landet man in Montmedy. Das ist Etappe für die vor Verdun kämpfenden Truppen. Ein langer Marsch folgt. In den Schluchten, von wo aus die schwere deutsche Artillerie täglich ihre Granaten versendet, wird neu eingeteilt. Der größte Teil der Truppe macht sich noch in der Nacht auf den Marsch, ein kleiner Teil bleibt als „Essenholer" in den Baracken zurück. Emil Schröder gehört zu ihnen, aber es ist alles andere als ein Ruheposten. Der lehmige Boden ist hart gefroren, und als sich in der nächsten Nacht der Trupp mit den Essenkübeln und den Brotsäcken auf den Weg macht, herrscht tiefste Dunkelheit. Ein langer Weg bis in die vorderste Stellung ist zurückzulegen. Es geht aus den Schluchten hinauf, über Berg und Tal. Nach drei Stunden ist man am Ziel. In einer Mulde ist die vorderste Stellung. Alle 10—20 Meter liegt ein Posten in Betondeckung. Die anderen liegen 10 Meter unter der Erde in tiefen Stollen, wo sie Tag und Nacht verbringen. Nur der Posten wird alle Stunden abgelöst. Unaufhörlich rasen Granaten in die Mulde. Es herrscht „dicke Luft", und die „Essenholer" haben es am schwersten.

Von dem Trupp, der zuerst 20 Mann stark ist, fallen täglich einige aus, werden auf den Hin- und Rückmärschen in der Nacht verwundet oder getötet, sodaß eine tägliche Ergänzung notwendig ist. Vier Wochen hindurch macht Emil Schröder diese Märsche des Schreckens mit, ohne daß ihm etwas passiert. Aber eines Morgens im Dezember, als Schröder seinen Essenkübel aus dem schützenden Hohlweg in die Mulde schleppen wollte, raste eine Granate heran. Schreie und Röcheln. Als der Rauch sich verzogen hat, liegt Schröder hilflos am Boden. Den anderen war es noch rechtzeitig gelungen, den schützenden Stollen zu erreichen. Er aber, in dem Bestreben, seinen Kübel vorher noch in Sicherheit zu bringen, ist Opfer geworden. Vom Stollenausgang sieht man im fahlen Licht des Morgens, was sich ereignet hat. Zwei Mann warten eine Feuerpause ab, um dem Schwerverletzten Hilfe zu bringen. Er richtet sich mühselig auf und wehrt mit den Händen ab: „Hat keinen Zweck, laßt mich liegen!" Man schlingt eine Leine um seine Arme und schleppt den Hilflosen doch herein. Laßt ihn vorsichtig die 10 Meter hinunter. Das rechte Bein hängt nur noch an ein paar Sehnen fest. Man verbindet und bettet ihn in der Höhle, so gut es möglich ist. 24 Stunden bleibt er noch am Leben. Dann ruft er einen heran und flüstert, während es in seinen Augen zuckt: „Sag meiner Frau nicht . . ." Er kann den Satz nicht vollenden. Der Tod ist schneller. Niemand weiß, was man seiner Frau nicht sagen soll . . ."

*

Es ergreift unsere Seele. Für diese Menschen hatte der Tod seine Schrecken verloren. Am Tag, der den toten Helden gewidmet ist, ist es an uns, die Hände auszustrecken, um die unsichtbare Welt in unser Leben zu verflechten:

„Es gehen die toten Soldaten zur Nacht herum im Land,
Wohl dem, der reinen Herzens ihnen reichen darf die Hand . . ."



Im Ehrenmal Unter den Linden in Berlin ruht ein schlichtes Holzkreuz zur inneren Einkehr. (Photo: Pressebild)

Musikalische Veranstaltung der Stadt Bochum

Vormiete 6. Konzert

Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr im Schützenhof

Konzert der 500

Requiem von Berlioz

Ausführende: Das Städtische Orchester Bochum / Das Städtische Orchester Dortmund / Der Städtische Musikverein Bochum / Bochumer Männergesangverein / Musikverein Dortmund / Lehrergesangverein Dortmund

Solist: **Albert Weikenmeier** (Tenor)
Dirigent: **Leopold Reichwein**

Preise: 60 Rpf. bis 2,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten werden nur an der Konzertkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 6105!

Schützenhof Bochum
Freitag, den 26. Februar, 20 Uhr

Einmaliges Konzert des weltberühmten

Original-

Don-Kosaken-Chor

DIRIGENT:

Serge Jaroff

BERLINER PRESSE: 35 Mitglieder

SERGE JAROFF und sein Chor sind wahrhaft volkstümlich . . . . . wie eine Orgel von Menschenstimmen . . . SERGE JAROFF und seine DON-KOSAKEN sind heute zu einem Begriff eigenster Prägung geworden . . . . . Der Jubel wollte kein Ende nehmen . . . . .

Karten von 0.90 bis 3.- Mk. beim Verkehrsverein Mitteleuropäisches Reisebüro, Rathausplatz 8, Schützenhof — Abendkasse.

Bürgergesellschaft
Bochum

Man fühlt sich wohl
In unseren Räumen

Deshalb benutzen auch Sie für Festlichkeiten unsere großen und kleinen Säle — Bestens gepflegte Getränke — Anerkannt gute und preiswerte Weine

---

ufa

TONHALLE

Sonntag, den 21. Februar, vorm. 11.30 Uhr

Frühvorstellung

eines der schönsten Wintersportfilme, die gedreht worden sind



Winterzauber in den Dolomiten

Die deutsche Ski-Expedition, welche diesen herrlichen Film schuf, durfte als erste nach dem Kriege in dem ehemals österreichisch. Grenzgebiet, wo die Italiener jedes Photographieren streng untersagen, Filmaufnahmen machen. So entstand ein Werk, zauberhaft schön als Berg-, hochinteressant als Sport-Film, aus dessen reichem Inhalt besonders hervorgehoben sei:

Sexten
Mussolini-Hütte — Drei Zinnen - Givalbajoch — Monte

Christallo
Cavernen und Unterstände — Misurina See

Skischule
von Cortina d'Ampezzo mit der neuen Abfahrtstechnik —

Col di Lana
der hart umkämpfte Blutberg — Fünftingerspitze
Cortina d'Ampezzo

Marmolatta
die Königin der Dolomiten

Stumme Zeugen des Weltkrieges
(in 3000 m Höhe Schützengräben, Cavernen)

Skilauf in höchster Vollendung
Fahrtechnik, Parallelsprünge usw.

Kleine Preise: RM. 0,40 bis 1,20
Jugendliche halbe Preise!

Stadttheater Bochum

Samstag, 20. Febr. 19—21,15 Uhr Außer Vormiete
Prinz Friedrich von Homburg
Preise: 0,40 bis 2,20 RM

Sonntag, 21. Febr. 11—13,15 Uhr Außer Vormiete
Prinz Friedrich von Homburg
Preise: 0,40 bis 2,20 RM

19—21,15 Uhr Außer Vormiete
Die Hermannsschlacht
Preise: 0,40 bis 2,20 RM

Montag, 22. Febr. 20—22,15 Uhr
Geschl. Vorstellung für K. d. F.:
Petermann fährt nach Madeira

Dienstag, 23. Febr. 20—22,30 Uhr Vormiete A 7
Gastspiel der Kölner Oper!
Fidelio

Mittwoch, 24. Febr. 20—22,30 Uhr
NS Kulturring 2 u. freier Verkauf:
Winterballade
v. H. Hauptmann

Donnerstag, 25. Februar 20—22,30 Uhr Vormiete B 19:
Gespenster
von H. Ibsen

Freitag, 26. Febr.
Geschlossen

Samstag, 27. Febr. 19,30—22.45 Uhr Brauner Ring 7:
Die Räuber
von Schiller

Sonntag, 28. Febr. 19—22,30 Uhr Blauer Ring 8:
Romeo und Julia
von Shakespeare

Montag, 1. März 20—22,30 Uhr Vormiete C 18:
Gastspiel der Kölner Oper!
Fidelio

Einige gebr.

Pianos

preiswert auch gegen Raten abzugeben.

Verlangen Sie Angebot von

Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße

Anzeigen in der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung haben **Erfolg**

JHR WUNSCH?

Sicher doch die neuen formenschönen

Möbel

von

Carl Eigen

BOCHUM

HAUPTGESCHÄFT: UHLANDSTR. 8 AUSSTELLUNG: KORTUMSTR. 56

Seit 1899

EHESTANDSDARLEHEN WERDEN IN ZAHLUNG GENOMMEN!

Unterricht

Kalkuhlsche Oberrealschule, Oberkassel-Bonn

Aufnahme i. a. Klass. Sorgf. Erzieh. u. Förder. Leign. Internat. Beste Verpflegg. Beaufsicht. d. Arbeit. Prüf. a. d. Anst. Zeugn. m. Berecht. (Obersek.-Reife, Univers.it.) Parkanl., Badehaus, Sport, Musik, Sexta Engl. Prosp. Dir. Dr. Heet

---



Ingenieur-Schule Lage

Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.

Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau

Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Sie suchen eine

ideale Ausbildungsstätte für Ihren Jungen?

Das Gymnasial-Konvikt in Brilon (Sauerland, 450 m ü. d. M.)

unter der Leitung eines vom H. H. Erzbischof in Paderborn eingesetzten geistlichen Präses bietet Schülern des städt. human. Gymnasiums, das ab Ostern 1937 als Oberschule im Entstehen auf Sexta mit Englisch beginnt, die übrigen Klassen (V.-I) humanistisch weitergeführt. Unterkunft bei strenger Studienaufsicht und guter Verpflegung (Schwestern d. christl. Liebe). Das Haus steht in enger Verbindung mit der Leitung der Schule. Der Pensionspreis beträgt 600 RM jährlich. Anmeldungen sind zu richten an den **Präses.**

Die Zeitungsanzeige hilft schnell, für gebrauchte Gegenstände die Gewünschten Käufer finden.

Apotheke Nr. 3

Brust-, Lungen- und Hustentee

ein erprobter und beliebter Hausmittee gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma usw., schweißtreibend, schleimlösend, beruhigend.

Paket 0.50, 0.90 M.

J. Knieber, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 10.

Hotel Monopol

Bochum
W. Beck
Telefon 667 41/42

Samstag im roten Saal **4 Uhr - Tanz - Tee**

Abends 20 Uhr (im roten Saal)
Konzert / Tanz
Kapelle Heinz Schulz

Man achte genau auf Firma und Hausnummer und lasse sich nicht täuschen.

Das Uhren-Fachgeschäft **H. Blumenkemper** befindet sich jetzt nur **Kortumstr. 100**
Schräg gegenüber dem Café Döhmann.

Städt. Gewerbeschule und Betriebsfachkurse

Bochum

Fachtheoretische und praktische Weiterbildung für alle Berufe.

A. Gewerbliche Tagesklasse
ein- und zweijährig, mit wöchentlich 36 Unterrichtsstunden, Schulgeld monatlich 9,— *RM.*

B. Freiwillige Abendkurse der Gewerbeschule.
Maschinenbau
Dreher
Physik, Chemie
Zeichnungslesen, Passungen
Vorkalkulation
Praktische Uebungen für Schlosser und Dreher
Elektrotechnik
Auto- und Motorenkunde
Autogen-Schweißung
Elektro-Schweißung
Bauhandwerk (Maurer und Zimmerer, Vermessungswesen)
Praktische Uebungen für Bau- und Kunstschlosser
Schreiner
Gas- und Wasserinstallation
Maler, Kunstschrift und Plakat
Drucker, Setzer und Buchbinder
Friseure
Bekleidungsgewerbe: Schneider
Vorbereitung auf die theoretische Meisterprüfung.

C. Staatlich anerkannte Betriebsfachkurse zur Ausbildung von Werkmeistern.

D. Staatlich anerkannte Chemotechniker-Kurse.

Das Schulgeld für die Halbjahreswochenstunde beträgt 3 *RM*, sobald bei wöchentl. 3 Stunden 9 *RM* und bei 6 Stunden 18 *RM* für das Halbjahr zu entrichten sind. Berufsschulpflichtige erhalten 25% Ermäßigung, die Mindestgebühr ist 8 *RM*. Die Aufnahmegebühr für Nichtberufsschüler beträgt 2 *RM*. Für die Schweißkurse ist ein besonderes Schulgeld festgesetzt. Der Unterricht findet an 1, 2 oder 3 Abenden in der Woche von 19,40 bis 22,10 Uhr statt.

Auskunft und Anmeldung (bis zum 1. 3. 1937): Geschäftsstelle der Städt. gewerbl. Berufsschule, Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20.

Bochum, den 4. Februar 1937

Der Oberbürgermeister.

Unser

Liliput-Piano

ist ein modern. Klein - Klavier höchst. Qualität Teilzahlung 20 Monate. Lieferung frei Haus mit voller Garantie.

Verlangen Sie Angebot von Piano - Fabrik

Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29



Gute Konstruktion
Gediegene Möbel
5 Jahre Garantie!
Fachmännische Bedienung und Anlieferung
Alle Maschinen nehmen in Zahlung

SIGURD
VERKAUFSSTELLE
Bochum
Kortumstraße 73

Kleine Unkosten

ergeben niedrige Preise. Bitte, sehen Sie sich mein Lager an. **Wilh. Janssen,** Boch., Herner Str. 7, Möbelhandlung und Polsterei.

Verkaufe billig

Besuch lohnend
Echt eichenes **Doppel-Schlafzim.** modern, geschmackvolles Modell, all. stark, abgerund. Kleiderschr. m. Innenspiegel, Türen innen angeleimt, Frisiertt. m. Stell. Sp., 2 Betten in guter Ausführung 340 M. Für 2 Betten Federeinl., Matratzen mit 780 Spiralfedern, gute Qualität, 90 Mk. Moderne Küche, 1,60 br., 2 Schränke, Tisch, 2 Sessel, 210 Mk. Annahme v. Ehestandsdarl. Neuntl. gute Belieferung. Wafrawenworm Essen, Rädeckerstr. 19 dir. a. Bismarckpl. 3 Minut. v. Hbf. Möbelverkauf.

Werben durch Zeitungsanzeigen ist vorbereitendes Verkaufen

Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt

Otto Jork

BOCHUM
Dorstener Straße 186 / Ruf 67875
Seit über 38 Jahren die führende Färberei am Platze

Guterhaltene, mittelschwere 4sitzige

Karre

zu kaufen gesucht.
Hinderfeld
Wattenscheid
Telefon 1293.

Die kleine Anzeige ist eine bewährte Helferin in allen Lebenslagen.

Gesangsschule Gietlenberg, Bochum

Mittwoch, den 24. Februar 1937, 20 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus

Opernabend

Szenische Aufführung der Opernschule

1. Der betrogene Kadi von Chr. Will. Gluck
2. Der Dorfbarbier von Johann Schenk

Szenische Leitung: Dr. W. Rube, Opernspielleiter vom Stadttheater Münster / Musikal. Leitung: Kapellmeister Fritz Rohde.

Preis der Eintrittskarte 0.75 RM. Karten sind zu haben in den Musikalienhandlungen Häßler, Marks, Regelmann, im Sekretariat der Schule und an der Abendkasse.

Elektro-Geräte
Radio
Beleuchtungskörper

Elektro **Schröder** Radio
Bochum, Kortumstr. 25 am Engelbertbrunnen

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 18. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 5000 RM. 71737 235902 265026 356375
8 Gewinne zu 3000 RM. 61221 211268 217720 352673
24 Gewinne zu 2000 RM. 10559 50728 50768 51614 114455 119738 151291 182123 335587 379573 392657 395596
38 Gewinne zu 1000 RM. 19277 37355 53875 99058 113434 133013 142982 158756 182459 246442 246893 269965 310799 338136 360151 371389 380482 382715 386204
108 Gewinne zu 500 RM. 4060 5551 8251 12734 35045 38951 41077 48250 49284 51068 52178 53979 57115 58524 61834 62716 65374 70276 73834 77710 88543 105375 121542 124675 124787 145778 157986 161151 172368 172840 175432 180755 211654 215313 216934 236024 240869 241160 249392 252646 255577 256793 257620 263729 274547 274992 275916 328186 334328 350550 369535 370680 386403 391823

422 Gewinne zu 300 RM. 581 1587 2183 2900 3414 8836 13860 14124 14591 14655 15330 16367 17197 21426 23354 25434 29504 30767 33437 33603 35021 37499 38084 38303 40134 41543 41899 42717 44392 45515 45616 47359 48827 49634 52502 56606 60096 61780 62210 63338 66385 70703 73678 74000 78489 80928 81090 81433 82214 83656 84557 86831 88991 91719 92806 93648 94915 95805 96510 99230 99822 107263 111038 114506 117899 121272 121473 123076 123933 125660 126551 128076 128426 129176 129995 131632 135925 136703 137942 138769 139726 140576 141948 143530 151994 155571 158463 158631 161531 162318 164804 164812 171999 172841 172977 173237 176113 179303 180482 182436 182889 184082 184384 187480 188496 191053 191326 195092 198637 200171 200717 200827 205576 205949 206348 207819 208230 208433 209332 210353 210836 211851 212243 212261 213088 213259 214449 218926 220168 220981 221442 225742 226652 227600 227943 230713 230819 231619 232154 233579 236261 237745 239779 241499 242462 242981 243024 243310 247227 248605 250284 250737 258254 260624 264192 266726 268424 269574 270323 274508 275847 279496 281916 283361 286022 290833 296136 296424 297076 297597 299367 299951 304009 304324 305271 306456 307228 312440 313706 314601 320048 320484 323670 324542 327669 329255 329662 331136 331197 331303 337777 341455 342483 344569 353852 355102 359919 360839 362314 364827 366900 367371 382126 385955 386073 388751 393271 395036 397639 398600 399637

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 93750
6 Gewinne zu 3000 RM. 58960 264760 327682
12 Gewinne zu 2000 RM. 1103 1955 2180 309254 347517 362262
66 Gewinne zu 1000 RM. 1223 16362 18662 39427 41538 65862 85097 85975 103742 107603 112653 128559 133774 163739 176759 180190 192292 200423 202488 203193 248624 252770 255791 271120 280257 301101 303696 304200 323903 328230 376983 384219 398383
68 Gewinne zu 500 RM. 8059 17976 20735 32952 35302 44744 53024 77847 81383 97099 101730 113552 119582 124959 129347 161632 175507 179385 197287 210753 211496 219060 223492 274889 310130 323103 331783 332988 332516 350752 355271 358397 359321 377694

302 Gewinne zu 300 RM. 5280 8326 11452 19916 24648 27426 27519 28100 28634 31966 33751 34267 39345 41477 45905 48060 52791 56593 59374 62899 64116 66027 66906 74611 79339 90226 91043 92633 94502 101443 104507 105515 111186 111762 114079 115160 116112 117733 118431 124795 128965 130234 134219 136979 139613 140834 147944 149113 151915 158210 161621 169228 171725 171856 173303 176291 177592 182042 182826 185614 187867 188467 189949 190893 194412 199313 205519 206640 207271 207505 212271 214376 216798 217038 223985 228103 228579 235949 239592 240649 242231 248325 248968 249235 252314 254093 254277 257106 261774 262268 264716 265527 268962 269623 269937 270416 273210 274591 275239 283446 286634 287769 288446 288557 289283 295145 296157 301939 304075 304396 305031 308848 312274 312961 316099 319968 322153 323631 330856 331468 331473 334789 337269 339100 339817 340691 343726 344090 345197 347200 349265 355902 356168 357567 357781 358363 360494 360503 361642 374074 374095 378978 380471 381406 381507 382041 383159 386929 390969 395577 398813

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 7500, 4 zu je 5000, 6 zu je 3000, 10 zu je [illegible]00, 68 zu je 1000, 126 zu je 5[illegible], 248 zu je 2[illegible], 648 zu je 200, 1984 zu je 100, 3884 zu je 50, 13498 zu je 30 Mark.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

LOSE zu haben bei **TRASS**

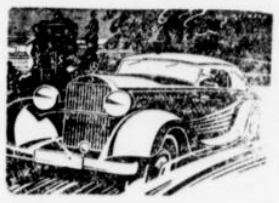
Bochum, Wilhelmsplatz



Es gibt Zeitgenossen, die einem jeden Einkauf verleiden können. Diese Zeitgenossen kennen wir sogar mit Namen, denn meistens sind es Bekannte, Freunde oder Freundinnen. Wenn eine Frau glaubt, etwas besonders preiswert eingekauft zu haben, dann findet sich 1:100 die Freundin, die behauptet, sie habe zu teuer gekauft. In jedem Falle weiß sie eine billigere Bezugsquelle. In Wirklichkeit weiß sie gar nichts. Die billigen Bezugsquellen saugt sich diese Zeitgenossin einfach aus den Fingern, um Frau Meier die schöne Bluse zu verleiden. Es gibt feinfühlende Frauen, die auf den Schwindel hereinfallen und tatsächlich die Freude an dem, was sie eingekauft haben, verlieren. Es gibt aber auch Frauen, die auf das Gerede solcher Zeitgenossinnen nichts geben. In fast allen Fällen kaufen diese Frauen nach der Zeitung. Die Erfahrung hat ihnen gezeigt, daß die verläßlichsten Bezugsquellen immer in der Zeitung stehen. Sie können sich einfach nicht vorstellen, daß sich ein geschickter Kaufmann die Gelegenheit, sein günstigstes Angebot durch die Zeitung bekanntzumachen, entgehen läßt.

Deshalb: greifen auch Sie, bevor Sie kaufen gehen, zur Zeitung. Eine Zeitung, die durch ihren Anzeigenteil der Hausfrau beim Einkauf wertvolle Hilfe leistet, ist die Volks-Zeitung.

DAS AUTO



Autofahren?
. . . . . dann

Fahrschule Bösebeck
Bochum, Viktoriastraße 64
Ruf 64896



Die neuen
Modelle 1937
sind eingetroffen

„Sonomoz" - Vertretung
Auto-Berge
Harmoniestraße 2 — Telephon 65621

BMW **Motorräder** DKW
Ersatzteile Reparaturen
Bernh. Lücking
Bochum, Hattinger Straße 65 Ruf 64629



NSU
ZÜNDAPP
VICTORIA
Motorsporthaus
Schüler & Co., Bochum
Herner Straße 22

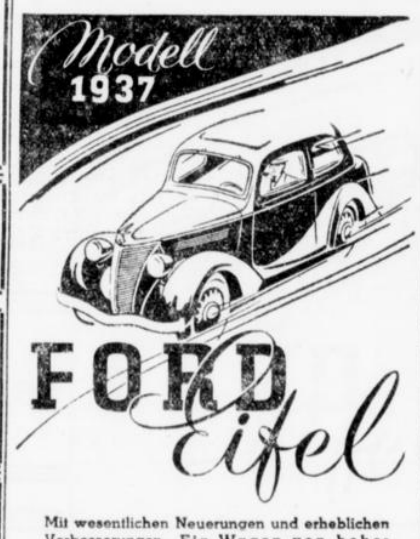
ADLER
VERTRETUNG
für Groß-Bochum

Hugo Hülpert
Viktoriastraße 64, Ruf 64217



Verkehrs-Prozesse kosten Geld!
Wer trägt die Kosten?
Die **D.A.S.** Deutscher Automobil Schutz A.-G.
Gen.-Vertr. **H. Hüsgen**, Bochum
Osk.-Hoffmann-Str. 124 Tel. 67594

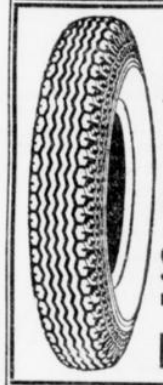
Fahrt BOSCH ADMIROL-OELE
Bosch Groß-Garagen
Bochum, Hermannshöhe 20



FORD Eifel

Mit wesentlichen Neuerungen und erheblichen Verbesserungen. Ein Wagen von hoher Qualität in der niedrigen Preisklasse
RM. **2500.–** a.W.
als Limousine und Cabriolet-Limousine
Verlangen Sie eine Probefahrt
Autohaus „Fischer"
G. m. b. H. (früher „Firo")
Bochum, Ausstellung: Kortumstr. 8
Werkstätten: Kronenstr. 63
Ruf 60301

Sie sparen durch Neugummierung
Autoreifen
Bremer, Wittener Str. 27a, Tel. 63718



Ihre abgefahrenen
Autoreifen
werden bei uns
so
neugummiert.
Seyfert & Co.
Bochum, Herner Str. 77
Ruf 68475
Standard - Tankstelle

Fahrschule
Knierim
Bochum, Viktoriastraße 51
gegenüber der Marien-Kirche
Ruf 62324



. . wie man Auto fährt, . . . lehrt
Fahrschule
Berge
BOCHUM
Harmoniestraße 2 / Ruf 656 1

Auto-Lackiererei Kammer
Bochum, Weitmarer Straße 19a
Ruf 61877

Wanderer Motor-Fahrräder
225.— RM.
oder Anzahlung 56,25 und 13 X 14,50
W. Taddigs, Fachgeschäft Bochum, Viktoriastr. 21
Gebr. Motorfahrrad preiswert zu verk.

Heinr. Willms
Lackierermeister
Bochum, Klosterstraße 44
Ruf 65465



Fahrschule
„Am Wilhelmsplatz"
Zur Oven-Krockhaus
Eigene Fahrschulwagen für alle Klassen
Bochum, Viktoriastraße 10
Ruf 62197 und 81537

Fahrschule Kuhnert
jetzt Kortumstraße 17

Spezial-
Motorrad-Fahrschule
Klasse I
Gustav Ascheuer jun.
Bochum, Bongardstraße 3 Ruf 67731

Wilh. Watermeyer
Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 127
Ruf 63570
Auto-Sattlerei
Spez. Kabriolett-Verdecke und Schonbezüge

Auto-Reifen
Dampfvulkanisier-Anstalt
Gustav Tasche
Bochum, jetzt Finkenstr. 15, Ruf 61521



General-Vertr.
H. Höltermann
Bochum, Viktoriastraße 38
Tel. 63232 Ecke Rottstr.
Tempo-Kundendienst Wittenerstr. 80

Fahrschule **Gustav Zippel**
Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 129
Ruf 67434

Wir bringen unsere
abgefahrenen Reifen
zum Neugummieren ins Fachgeschäft
LORENZ TASCHE
BOCHUM Maltheserstraße 21 Ruf 62387
GELSENKIRCHEN Vohwinkelstraße 25 Ruf 24672

Sämtliche
Marken - Autoöle
liefert prompt
Wilhelm Viefhaus
techn. Oele und Fette
Ruf 67997 / Horst-Wessel-Straße 13

Fritz Müller
Bochum, Klosterstraße 44
Ruf 66632
Auto-Sattlerei
Spezialist für Cabriolet-Verdecke u. Schonbezüge

Phönix Motorräder
Konkurrenzlos billig
200 ccm **395.–** RM
m. Seitenwag. 560.–
Überzeugen Sie sich selbst von der hervorragenden Leistung
Prospekt und Teilzahlung bei Werksvertretung:
H. Brambrink,
Bochum, Hellweg 27

DKW.-
Motorräder
alle neuen Modelle schon eingetroffen
H. Scherzek
Wiemelhauser Straße 96

Auto- und Motorrad-
Fahrschule
Hans Scherzek
Wiemelhauser Straße 96

Auto-Instandsetzung
Anton Schäfer
Bochum, Hattinger Straße 228
Ruf 81059
Vertrags-Werkstatt der Hansa — Hansa-Lloyd und der B. V.-Treibgas-Anlagen.

Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!

Auto-Picknick-Koffer
Paul Köllermann
Bochum, Kortumstr. 43
Ecke Rottstraße

Wer Zeitung liest, weiß stets Bescheid!

LEUNA BENZIN
DEN REINDEUTSCHEN KRAFTSTOFF
von hervorragender Reinheit und Güte
DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT verkaufsbüro Dortmund

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Filme der Woche

Ufa-Tonhalle

„Standschütze Bruggler."

Dieser Film hat die Prädikate „Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll" erhalten. Er singt das Heldenlied auf den unbekannten Tiroler Standschützen, der im Weltkrieg die Heimat mit Blut und Leben verteidigt hat. Nach einem alten Wehrgesetz hat in Tirol jedermann das Recht im Kriege, Haus, Hof und Vaterland zu schützen. Die Männer sind beim regulären Heer, die Jünglinge und Greise aber werden „Standschützen", die sich ihre Offiziere selber wählen. Hier wie dort werden die Tugenden des Soldaten gleichermaßen geübt. So führt uns dieser Film in das Geschehen des großen Weltkrieges. Die Bauern des Dolomitendorfes Hochbrunn werden von österreichischen Offizieren zur Verteidigung ihres Tales ausgehoben, wählen sich selbst ihren Leutnant und ihren Hauptmann und besetzen nun die Gipfel der Berge ringsum, um ihr Tal gegen den Einbruch der Italiener zu schützen. Zu ihnen gehört auch der Standschütze Toni Bruggler. Er ist ein echter Kamerad und scheut sich vor keinem Auftrag. Die Tücken und Gefahren des Berglebens kennt er wie seine eigene Tasche. Der Kampf sieht alle in vorderster Front. Um jedes Felsstück wird gerungen, mit Seilen windet man sich von einem Grad zum anderen, furchtbar donnert das Echo der Granaten durch die Schluchten und Täler, langsam windet sich die Kolonne der Träger die Höhe hinauf, verbissen haben sich die Verteidiger ihre Stellungen ausgebaut und als dann der Großkampf losgeht, kommen den Oesterreichern Männer in preußischen Helmen zu Hilfe. Bruggler ist es vorbehalten, die entscheidende Tat zu tun. Er war schwer verwundet worden. Im Genesungsheim lernt er eine Frau kennen, die Versuchung auf dem Schloß, der Gräfin zu Liebe den Beruf aufzugeben — er soll Priester werden — ist groß. Seine Mutter sucht ihn umzustimmen und der Frau zu entfremden. Toni findet wieder zu seiner Pflicht zurück, er kehrt zu den Seinen zurück. Aufs neue bewährt er sich wieder als ein Mann, der keine Gefahr kennt. Er gerät in Gefangenschaft, brennt durch und kommt in dem entscheidenden Augenblick seinen kämpfenden Kameraden zu Hilfe, indem er den feindlichen Angriff durch sein Maschinengewehrfeuer unterbindet. Wegen seiner Tapferkeit wird er von dem General vor versammelter Mannschaft ausgezeichnet. So zeigt dieser Film den Krieg als Verteidigung der Scholle durch ihre Bewohner, er führt zugleich die heldenmütigen Leistungen der Dolomitenkämpfer vor Augen.

Der Konflikt zwischen Mutter und Sohn einerseits und zwischen Bruggler und Gräfin andererseits ist überzeugend gestaltet und gibt dem kriegerischen Geschehen auch einen tiefmenschlichen Gehalt. Zum anderen sind es die Szenen, die den heldenmütigen Kampf der Tiroler Standschützen in ihren Heimatbergen zeigen, die den Zuschauer ob ihrer ergreifenden Realistik mitreißen. Ludwig Kerscher verkörpert den Toni überzeugend und lebenswahr und findet auch da lebensechte Ausdrucksformen, wo aus dem träumenden, schwärmerischen Jüngling ein Mann und Held wird. Franziska Kinz gestaltet die Mutter in einer herben, mütterlich tiefgläubigen Art, die alle Herzen gewinnt. Lola Chlud ist die Gräfin mit einigen schillernden Reizen. Der Großvater Bruggalers findet durch Rolf Pinegger einen lebendigen Ausdruck. Ausgezeichnet sind auch der Hauptmann der Standschützen und der Lehrer. An der Kamera stand Sepp Allgeier, der herrliche Außenaufnahmen gemacht hat. Werner Klinaler vollbrachte als Spielleiter eine großartige Leistung.

Peter Schiffers

Lichtburg

„Die Julika".

Vor viereinhalb Jahren stand eine unbekannte Wiener Schauspielerin als Rose Bernd auf der Bühne des Deutschen Theaters in Berlin, der Programmzettel wies sie als Paula Wessely aus, die kaum jemand kannte, die ohne Ruf und Ruhm gekommen war und schon am nächsten Morgen bereits alles hatte, Namen, Kritiken und Kontrakte. Am 18. September 1932 begann der Aufstieg der Künstlerin Paula Wessely, das deutsche Theater hatte wieder eine große elementare Schauspielerin, und als sie der Film für sich zu



M Syndikat-Film

Attila Hörbiger
in dem Syndikat-Film „Die Julika".

interessieren vermochte, war es sein größter Gewinn der letzten Jahre. Der Erfolg der Bühne wiederholte sich nicht nur, er wurde größer mit jeder neuen Filmarbeit, an die die Wessely herantrat. Vier Filme sind bisher mit ihr gedreht worden: „Maskerade" war eine Offenbarung, „So endete eine Liebe" und „Episode" bestätigten den hohen Rang dieser darstellerischen Kunst, aber „Die Julika" ist ohne jeden Zweifel der Triumph dieser zahlenmäßig geringen, aber qualitativ um so reicheren Filmarbeit. Es ist bekannt, daß die Wessely mit Absicht einer zu starken Beschäftigung vor der Kamera aus dem Wege geht, sie sieht, nach ihrem eigenen Bericht, im Film eine noch größere Verpflichtung als sie schon das Theater für sie gewesen ist, und das ist der Grund, warum die Wessely-Filme so selten sind. Das ist aber auch Grund und Erklärung dafür, warum diese Filme einfach Höhepunkte sein müssen. Die Wessely ist überzeugt, daß man die Anspannung und die Energie, die für jeden Film notwendig ist, nur einmal, höchstens aber zweimal im Jahre aufbringen könne; so ergibt sich von selbst, daß Filme, deren Hauptdarstellerin ein so ungewohntes Maß an künstlerischem Verantwortungsbewußtsein einsetzt, ein anderes Gesicht und — nicht nur dies — sondern auch einen anderen Gehalt haben müssen. So gesehen, versteht man schließlich die ganze Tiefe des Erlebnisses, das dieser neue Film vermittelt, denn hier steht nicht eine Schauspielerin, die Drehbuchtexte mechanisch herunterspricht und Bewegungen ausführt, die ihr ein Regisseur vorschreibt, sondern hier steht ein Mensch, nicht eine Figur. Diese Julika ist kein Schemen, das Leben ist rauh mit ihr umgegangen, aber es hat sie nicht verbittern können, geblieben ist ein einfacher, lieber, gütiger, herrlicher Mensch, und wenn es am Schluß über alle Unterschiede der Herkunft hinweg doch zur Verbindung mit dem Adeligen — von Attila Hörbiger mit großartiger Konzentration gegeben — kommt, dann hat diese Lösung nicht im geringsten irgendetwas Konstruiertes, Gesuchtes an sich, sondern diese Lösung ist legitimiert durch die Erkenntnis von jenem unabschätzbaren Wert, den ein guter, schlichter, anständiger, tapferer und fleißiger Mensch ausmacht. Paula Wesselys Julika ist nicht dargestellt, sie ist vorgelebt, und darin liegt das Geheimnis der Wirkung dieses erschütternden und versöhnenden Films, einer der schönsten, die es seit langem zu sehen gab. Ein Geschenk, ein Erlebnis, ein einmaliger Film!

Erich Wagner.

Gloria-Palast

„Das Mädchen vom Moorhof"

Ein gemütstiefer Film, der Menschen zeigt, die mit der Scholle, auf der sie aufwuchsen, verbunden sind, und der weiter der Liebe zur Heimat Ausdruck gibt. Schauplatz der Handlung ist die niederdeutsche Heide- und Moorlandschaft mit ihren ärmlichen Bauerngehöften. Aus diesen strömt die Atmosphäre, aus den Häusern, dem Rauschen der Birken, den Kornfeldern, dem Grün der Wiesen, dem weichen Sand des Weges und dem feuchten, schwarzen Moor. In diese Landschaft hinein sind die Schicksale von Menschen gesetzt, einer jungen Magd, die Mutter wurde, eines Bauernsohnes, der sie mit starken Armen hält, einer Amtmannstochter. Konflikte und seelische Spannungen treten auf. Leid wird zugefügt und ertragen, Gutes droht zu unterliegen, aber schließlich trägt dennoch die edle Liebe den Sieg davon. Hansi Knotek gestaltet das Mädchen vom Moorhof mit künstlerischer Intensität. Fritz Hoopts gibt wieder einen prachtvollen, charakteristischen Bauernkopf ab und auch Fischer-Fehling, Ellen Frank und Eduard v. Winterstein zeichnen Menschen von packender Eindruckskraft.

Capitol

„Ave Maria."

Vergißmeinnicht, Du bist mein Glück und Ave Maria, das sind bis jetzt die drei Filmstationen des Bühnentenors und Konzertsängers Benjamino Gigli. Es ist nicht immer leicht, für ihn die passende Rolle zu finden. In diesen drei Filmen verkörpert er das friedliche Pathos eines unwahrscheinlich guten und edlen Menschen, so daß vor allem die Frauen für ihn schwärmen. Hier ist er der gute Tino Dossi, den er verkörpert und der wegen des plötzlichen Todes seiner geliebten Braut Maria untröstlich ist. Den Gedenktag für die teure Tote begeht er alljährlich in einer kleinen Kapelle in Paris, wo er das „Ave Maria", das von Gounod mit einer samtweichen Melodie gestaltete C-Dur-Präludium singt, um so bei der Musik Trost zu suchen und zu finden. Sein Korrepetitor Winter bemüht sich, Dossi aus der schweren seelischen Depression zu lösen. Sie machen die Bekanntschaft des abgefeimten Kabarett-Paares Claudette, das „Herz von Paris" genannt, und Michels. Dossi erfährt von der Schlechtigkeit dieser Welt und schreckt zurück. Doch Liebe und Reinheit hat auf Claudette einen tiefen Eindruck gemacht, von einem lockeren Leben entwickelt sie sich zu einem fraulichen Charakter, dessen ehrliche Gemütstiefe Dossi gefangennimmt, so daß beide ein Paar werden. Die Sentimentalität hat also wieder reichlich Raum, sich zu entfalten, doch sie wirkt nicht kitschig, weil Gigli sich so gibt, wie er zuhause auch leben mag. Seine rührende Gemütsfülle hat auch hier die rührseligen Szenen nicht verfüßlicht. Man freut sich vielmehr an dieser Naivität, mit der Gigli den guten, edlen Dossi spielt. Johannes Riemann als Regisseur stellte sich ihm dabei nicht hindernd in den Weg. Käthe von Nagy ist die Partnerin Giglis. Ihre bewährte Kunst läßt sie für die Durchtriebenheit der raffinierten Barsängerin und den Umschwung zur liebenden Frau die rechten Ausdrucksformen finden. Paul Henckels gefällt in der Rolle des Impresarios. Harald Paulsen ist der Gauner und Erpresser Michel, vorzüglich verkörpert, der mit einer netten Abstandssumme in seine lebenslustige Welt zurückgeschickt wird. Ein besonderer Genuß ist natürlich die schöne Stimme mit ihrem echt südländischen Klang, die sieghaft alle Widernisse und Verwicklungen des Geschehens überstrahlt und auch die Zuhörer bezaubert. Hinzu kommen die musikalischen Szenen, die von dem Orchester und der Staatsoper bestritten werden, die einen Kunstgenuß für sich bedeuten. Das Drehbuch hat zudem zahlreiche Anlässe vorgesehen, um Gigli Lieder und Arien singen zu lassen, so daß der Film auch einen besonderen Ohrenschmaus bietet.

Lichtspielhaus

„Die Unbekannte".

Ein Film der Terra, der nach Rheinhold Conrad Muschlers Erzählung „Die Unbekannte" gedreht wurde, und Frank Wysbar hat als eigenwilliger Filmschöpfer der Totenmaskengeschichte eine Verlebendigung gegeben, die erheblich von der Novelle abweicht, wie es ja auch bei den verfilmten Romanen so oft der Fall ist. Sybille Schmitz verkörpert hier eine Sängerin Madeleine in einer Tanzbar. Sie hat sehr viel Zulauf, Verliebte und Liebhaber, die es gern sein möchten, umschwärmen sie und legen der schönen Sängerin ihr Herz zu Füßen. Doch Madeleine weist alle Heiratsanträge mit einem Schlagerlied zurück. Bis eines Tages das Schicksal auch ihr in den Weg tritt. Sie verliebt sich in den Aegypten-Forscher Bentick, einen sehr interessanten Menschentyp, und aus unglücklicher Liebe geht sie dann in den Tod. Hier knüpft die Handlung dann wieder an die Geschichte von der Totenmaske jenes unbekannten Mädchens an, das man eines Tages in der Seine bei Paris ertrunken auffand.



Mater: Terra-Film
Sybille Schmitz
in dem Wysbar-Schmitz-Film der Terra
„Die Unbekannte".

Man kann nicht gerade behaupten, daß Drehbuch und Dialoge glücklich verfaßt wären. Aber die Mängel werden durch die Kunst des Regisseurs von „Fährmann Maria" wieder aufgewogen, der in stimmungsvollen Bildszenen sein hohes Können erneut unter Beweis stellt. Er hat die Sybille Schmitz mit Absicht und betont in den Vordergrund gerückt, so daß ihr charaktervolles Gesicht den Bildstreifen beherrscht. Mit ihrem überlegenen Spiel meistert sie jede Situation. Neben dieser überzeugenden Madeleine hat es ihr Partner, der französische Darsteller Jean Galland weit schwieriger. Obschon er ganz gut Deutsch spricht, macht ihm der Dialog doch zu schaffen. Schauspielerisch gesehen, gibt er als Forscher Bentick doch eine gute Figur ab, so daß er als Partner von Sybille Schmitz nicht in den Schatten rückt. Ueberhaupt scheint es Wysbars Bemühen gewesen zu sein, Mängel im Filmgeschehen und Dialog durch schauspielerische Leistungen auszugleichen, da auch die Nebenrollen stark verkörpert werden. Professor Hermann Abendroth dirigiert das Philharmonische Orchester in einem Konzert, das Sätze aus Sinfonien von Beethoven und Schubert spielt. Auch technisch steht der Film mit seinen herrlichen Aufnahmen auf sehr beachtlicher Höhe.

Peter Schiffers.

Welt-Licht

„Eine Frau ohne Bedeutung"

Oskar Wildes Schauspiel wird hier auf der Leinwand lebendig. Aber umgewalzt, wie es ja nicht anders denkbar ist. Denn der Wert dieses Schauspiels liegt ja in den pointierten Dialogen mit ihrem gesellschaftskritischen Einschlag. Thea v. Harbou machte also aus dem Wilde-Stück ein Drehbuch, das den Filmgesetzen besonders gerecht wurde, das aber die Fabel des tragischen Engländers fast ganz verdeckt. Dennoch leistete sie reinliche Arbeit und verarbeitete auch zahlreiche nette Einfälle mit in das Buch hinein. Hans Steinhoff machte dann handfestes Theater daraus. Gustav Gründgens gestaltet hier wieder eine Doppelrolle, die ihm ganz ausgezeichnet gelungen ist. Man kann ihn als Jüngling und als reifen Mann, als Vater bewundern. Hans Leibelt mimt den alten Hord mit polternder Massivität. v. Kayßler verkörpert den puritanischen Landpfarrer mit charakteristischen Zügen. Marianne Hoppe und Albert Lieven sind ein hübsches, frisches, liebenswertes Paar. Auch die Herren und Damen der Gesellschaft finden gute Wiedergabe, wenn sie auch nicht ganz jenen Ton der Lässigkeit und naturgegebenen Selbstherrlichkeit der Engländer erreichen. Die Darstellung ist es denn auch, die man als Gewinn verbuchen kann und als starken Eindruck mit nach Hause nimmt.

Was bei Wilde Wortheater ist, ist hier zur Handlung ausgebaut, indem man auch die Vorhandlung des Bühnenstücks miteinbezogen hat, so daß ein lebendiger, anschaulicher Eindruck entsteht, der die Handlung trotz des Zeitraumes von 20 Jahren, der dazwischen liegt, vereinheitlicht. Dadurch erhielt der Film auch ein Spannungsmoment, das zwar zum Schluß ganz anders ausgelöst wird, als man erwartet hat, das jedoch den Zuschauer in Atem hält. Dieser Schluß vor allem hat mit dem englischen Stück nichts gemein. So hat der Film ein durchaus eigenes Gesicht, das von Wildes Sentenzen dekorativ umrahmt ist.

Peter Schiffers

Apollo

„Der Kaiser von Kalifornien"

Ein Louis-Trenker-Film, der mit der „Coppa Mussolini" ausgezeichnet wurde und ein deutsches Heldenlied von Tapferkeit, Opfermut, Treue und Glauben singt. Er behandelt das Schicksal eines aufrechten Mannes, der seine badische Heimat verläßt und in Kalifornien Kolonisation betreibt. Er steigt von Erfolg zu Erfolg, so daß ihn die Leute den Kaiser von Kalifornien nennen. Auf dem Höhepunkt des Erfolges läßt er seine Frau mit den beiden Söhnen über das Wasser kommen und damit beginnt die Tragödie. Einer der Gefährten findet Gold, alle werden vom Goldrausch erfaßt, dunkle Existenzen kommen, eine Revolte bricht aus und sein ganzes Lebenswerk wird vernichtet, nur sein Geist lebt weiter fort in den Werken, die nach ihm geschaffen wurden. Ein herrliches Filmepos, das jeden Besucher begeistert.

Odeon- und Skala-Theater

„Schlußakkord".

Ergriffen erlebt man den Kampf einer Frau um Ruf, Ehre und Leben, den Kampf einer jungen Mutter um ihr Kind und den Kampf eines Mannes um die Harmonie seiner Ehe. So erstehen vor uns große und einzigartige menschliche Schicksale, die in der Gesamterscheinung zu mitreißenden Wirkungen kommen. Wenn dieser Film jene starken Wirkungen auslöst, die die Grenzen des Spiels sprengen und den Zuschauer mit den Eindrücken direkten und intensiven Erlebens erfüllen, dann ist es nicht zuletzt der Reife, der Größe und der Kultur der darstellerischen Leistungen zu danken.

Das Beiprogramm bringt einen lustigen Kurzfilm, die Wochenschau und das Städtebild „Warschau".

Hammer-Lichtspiele

„Burgtheater".

Im Mittelpunkt dieses Willy-Forst-Filmes steht das Wiener Burgtheater. Werner Krauß gestaltet hier einen großen Burgtheaterschauspieler, dessen Leben nur der Kunst geweiht war. Ihr will er entsagen, um ganz der Liebe für ein junges einfaches Mädchen zu leben, das sein alterndes Herz mit spätem starken Gefühl erfüllt hat. Im Augenblick tiefster Verzweiflung, als er die Hoffnungslosigkeit seiner Liebe begreift, findet er sich wieder in der Erkenntnis, daß das tiefe Geheimnis alles wahren Künstlertums der Verzicht ist und daß das Leben nur der Kunst gehört. Wer wäre berufener, dieser Gestalt Leben einzuhauchen, als gerade Werner Krauß, ein allzu seltener Gast auf der Leinwand. Aber wenn er kommt, ist es jedesmal ein Festtag für den Theaterbesucher.

Kammerlichtspiele Gerthe

„Stützen der Gesellschaft."

Ein Film, der sich Ibsen zum Vorwurf genommen hat. Und dennoch ist es eine ganz selbständige Angelegenheit, die sehr wenig von Ibsen entnommen hat. Selbst die Atmosphäre enthält kaum einen Hauch des dichterischen Geistes des großen Gesellschaftskritikers. Doch das tut dem Film keinen Abbruch. Im Gegenteil stellt er eine prachtvolle Leistung dar. Bestimmend gestellt auf mehr episodenhaft-erzählerische Schilderung, doch voll dramatischer Spannung ist der Film, die sich der gesamten Abfolge langsam heraufwachsend mitteilt und ihr eine mitreißende Wirkung gibt.

Apollo-Theater Weimar

„Das Mädchen vom Moorhof."

Die Luft des niederdeutschen Landes weht durch den Film. Zwischen zwei Frauen steht der junge Bauernsohn, den es zu beiden zieht. Sein Gemüt ist weich, und er kann sich nicht entscheiden, doch dann siegt die tiefe und edle Liebe. Anständige Gesinnung und starke Liebe zum Stoff sind besondere Merkmale dieses Films

Geschäftliches

Eine sehenswerte Gardinenschau.

So langsam marschieren wir schon auf Ostern zu. Das bedeutet für die Hausfrauen, daß sie allmählich mit ihrem großen Hausputz beginnen, der für gewöhnlich in das Frühjahr vor Ostern fällt. Und das bedeutet weiter, daß unsere Hausfrauen sich wieder nach einer neuen Gardine umschauen, ohne die nun einmal ein gemütliches Heim nicht denkbar ist. Denn das schöne Fensterkleid gehört nun einmal zu einem gemütlichen und gepflegten Heim, in dem man nach dem Hetztempo des Alltags Erholung und Entspannung sucht und finden will. Diese behagliche Gemütlichkeit eines Raumes entsteht aber nur durch harmonische Verbindung von Möbel, Tapeten, Fußbodenbelag und Fensterbekleidung. Da ist es wieder Kaufhaus Kortum, das bei der Gestaltung des gemütlichen Heimes mit Rat und Tat den Hausfrauen beistehen will, indem es in einer sehr hübschen Schau das schöne Fensterkleid für jeden Raum passend den Besuchern vor Augen führt. Da sieht man eine Kombination des aus Marquisette gearbeiteten Wellenstores mit Halbstore, die dem Fenster eine besonders interessante Note verleiht. Die Langschals bestehen aus großblumig gemustertem Vistra-Crepe, die mit den zum Zuziehen gearbeiteten Zwischenschals aus unifarbiger Rohseide eine neuartige Effektwirkung erzielen. Da sieht man das vornehme Fenster in einem Speisezimmer mit Langgardine mit stumpfgearbeitetem breitem Saum aus schlicht gemustertem Grobtüll und Uebergardinen aus wertvollem Jacquard-Leinen in klassischer Stilmusterung. In einem Herrenzimmer sehen wir Halbstore in Blumenhöhe aus streng gemustertem Bindfadentüll, und Dekorationsschals aus travers gestreiftem Pastell-Rips in rubiner Tarbstimmung. In einem Wohnraum bedecken Raffgardinen mit Volantgarnierung aus deutschem Tüll in ausdrucksvoller Blumenmusterung das Fenster, während die Uebergardine aus großflorig gemustertem Voll-Voile in farbiger Pastelltönung besteht. Im Schlafzimmer sind es apart gearbeitete Stores mit doppeltem Ueberfall und Volantgarnierung aus zart gemustertem Edeltüll, die die Fensterdekoration bilden. Stimmungsvoll ist auch das Fensterkleid in der Diele oder in einem Erker, wo die Scheibengardinen und Querbehang aus kleinblumig gemustertem deutschem Tüll und die Dekorationsschals aus ausdrucksvollem Voll-Voile in klassischer Musterung und Farbenzusammenstellung bestehen. Auch der Wintergarten ist nicht vergessen, dessen breites Fenster Langschals mit breitem Volantabschluß aus weichfließendem Marquisette in zarter Creme-Tönung zieren mit Dekorationsschals aus pastellfarbiger Agfa-Trevis-Seide. Kurzum: hier findet jede Hausfrau eine ganze Menge Anregung für die Ausgestaltung ihres Heimes mit Gardinen und Innendekorationen. Auch zeigt die Schau, daß auch bei kleinstem Geldbeutel die Modernisierung der Wohnung möglich ist. Ist doch in jeder Preislage ein reichhaltiges Sortiment an neuzeitlichen Gardinen und Dekorationsstoffen vorhanden, so daß jeder Wunsch und jeder Geschmack befriedigt werden kann.

Die Berufserziehung des kaufmännischen Nachwuchses

Aussprache in der Industrie- und Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum hatte, nicht zuletzt mit Rücksicht auf den Osterternin, an dem wiederum viele Jungen und Mädel dem kaufmännischen Beruf zugeführt werden, Veranlassung genommen, alle Kreise des Bezirks, die sich mit Fragen der kaufmännischen Berufsausbildung zu befassen haben, zu einer gemeinsamen Aussprache einzuladen, um zu prüfen, wie der Stand des kaufmännischen Lehrlingswesens des Bezirks ist und welche Maßnahmen zu seiner noch wirkungsvolleren Gestaltung zu ergreifen sind.

Der Präsident der Kammer, Bankdirektor Dr. M. A. Schlitter, konnte die Vertreter der Regierungspräsidenten in Arnsberg und Münster, den Gauberufswalter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront mit seinen Mitarbeitern, die Vertreter der Städte des Bezirks, die Berufs- und Fachschulleiter, die Leiter der Arbeitsämter mit ihren Berufsberatern sowie eine stattliche Anzahl von Vertretern der fachlichen Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft und Kaufleuten aus Industrie, Groß- und Einzelhandel, Banken usw. begrüßen. Der Präsident der Kammer, Dr. M. A. Schlitter, wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin,

daß die gründlichste Ausbildung des Nachwuchses der Wirtschaft und seine Ausrichtung auf die Lebensnotwendigkeiten von Volk und Gemeinschaft zu den vordringlichsten Forderungen des nationalsozialistischen Staates gehört.

Gerade im Sektor der kaufmännischen Berufsausbildung sei die gesetzgeberische Arbeit am wenigsten gediehen, so daß manchmal eine gewisse Unsicherheit bestehe, die für die intensiven Bemühungen um die verstärkte Pflege und Förderung der kaufmännischen Berufsausbildung nicht die beste Grundlage bilde. Umsomehr sei es erforderlich, daß alle beteiligten Stellen einmütig zusammenarbeiten. Große Zweige des Handels erwarten von einer besseren Nachwuchsausbildung geradezu die Sicherung ihres Berufsstandes. Im Einzelhandel sei der Zugang der Berufsausbildung abhängig gemacht von dem Nachweis fachlichen Wissens und Könnens. Im Großhandel werde eine ähnliche Regelung erstrebt.

Neue große Aufgaben stelle der Vierjahresplan sowohl dem Industriekaufmann z. B hinsichtlich der Herstellung neuer Waren als auch dem Warenkaufmann in der Verbrauchslenkung und Betreuung der Verbraucher.

Hohes Wissen und geistiges Können seien immer die Grundlagen gewesen, durch die deutsche Wirtschaftler groß geworden sind. Die deutsche Wirtschaft habe in den kommenden Jahren große Aufgaben zu erfüllen; Aufgaben, wie sie die Wirtschaftsgeschichte einem Volke nicht allzu oft stellt. Ziel gemeinsamer Arbeit solle die Erziehung eines Nachwuchses sein, der zu höchster Leistung für die Nationalwirtschaft befähigt und gewillt ist, im Geiste des Nationalsozialismus seine Pflicht zu tun.

Der Geschäftsführer der Kammer, Dr. Franke, ging in seinen Ausführungen über

das kaufmännische Lehrlingswesen

von der Frage aus, woran es gelegen habe, daß trotz emsigen Bemühens von Lehrherrn und Lehrling vielfach nicht das in der kaufmännischen Lehre erreicht sei, was man billigerweise hätte verlangen müssen. Die vielen Gründe, die hier angeführt werden könnten, ließen sich auf einige gemeinsame Nenner bringen: nicht richtiger Arbeitseinsatz der Jugendlichen, mangelnde Erkenntnis des Wesens eines kaufmännischen Lehrverhältnisses, ungenügender Einsatz des Lehrherrn für das Gelingen der Lehre, mangelnde Zusammenarbeit der Betriebspraxis mit der berufsbegleitenden Schule. Hier lägen die Angriffspunkte gemeinsamer Arbeit. Die Erkenntnis, daß die Eingliederung des Nachwuchses nach staatspolitischen Notwendigkeiten unter Berücksichtigung der körperlichen, geistigen und charakterlichen Eignung des Berufsanwärters und der Erfordernisse der Volksgesamtheit zu erfolgen habe, sei im kaufmännischen Sektor von besonderer Bedeutung.

Die Betriebsführer dürften nur noch die jungen Menschen als kaufmännische Lehrlinge einstellen, die zuvor sich der Eignungsbegutachtung durch die Berufsberatung der Arbeitsämter unterzogen haben.

Besondere Bedeutung komme der Berufszuführung für bestimmte kaufmännische Berufszweige zu, so für den Einzelhandel, wo der Mangel an männlichen Berufsanwärtern festzustellen sei. Von einem kaufmännischen Lehrberuf könne nur dann die Rede sein, wenn tatsächlich eine umfassende und abgerundete kaufmännische Berufsausbildung vermittelt werde und man sich nicht auf die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten in kaufmännischen Hilfstätigkeiten erschöpfe. Ungeeignete Lehrherren und Lehrbetriebe seien von der Lehrlingsausbildung fernzuhalten. Der ordnungsgemäße Abschluß eines Lehrvertrages unter Verwendung des Einheitsformulars sei erforderlich. Ob diese und andere wesentliche Voraussetzungen vorliegen, prüfe die Kammer bei der Eintragung in die Lehrlingsrolle, die damit zugleich einen lückenlosen Ueberblick über den Stand der Nachwuchsausbildung im Bezirk schafft. Kernstück der Berufsausbildung sei aber die praktische Lehre selbst. Die von den verschiedenen Wirtschaftsgruppen aufgestellten Ausbildungsrichtlinien sollen dem Zweck dienen, dem Lehrherrn und Lehrling zu zeigen, was die Lehre an allgemeinen und besonderen beruflichen Kenntnissen zu vermitteln hat. Der so richtig eingesetzte und richtig ausgebildete Lehrling müsse am Ende der Lehrzeit der Kaufmannsgehilfenprüfung zugeführt werden. Mit den hier gemachten Beobachtungen und Erfahrungen werde die Berufserziehungsarbeit fortlaufend befruchtet. Die Kammer werde sich eine Auswertung der Prüfungen mit allen in Frage kommenden Stellen, insbesondere mit den Schulen und den Lehrherren, selbst angelegen sein lassen.

Im Anschluß an diese Darlegungen sprach Direktor Luche, der Leiter der Kaufmännischen Schulen der Kammer, über

die Notwendigkeit und die Möglichkeiten engster Zusammenarbeit zwischen den kaufmännischen Berufs- und Fachschulen und der Wirtschaft.

Praktische Lehre und Berufsschulen formen heute gemeinsam die werdende Kaufmannspersönlichkeit. Ihre planmäßige Ausbildungs- und Erziehungsarbeit muß deshalb sorgfältig und ständig aufeinander abgestimmt werden. Das geschieht am wirksamsten durch praxisnahe Gestaltung der Lehrpläne und durch Anwendung einer Lehrmethode, die lebendiges, anwendungsbereites Wissen und Können vermittelt. Ebenso wie die Berufsschule durch Lehrheft und Ausbildungsbogen über Stand und Verlauf der praktischen Lehre ihrer Schüler unterrichtet ist, muß dem Lehrherrn der Lehrplan bekannt sein. Berufsergänzende Lehrgänge, geleitet von pädagogisch und wissenschaftlich vorgebildeten Wirtschaftslehrern, sind durchaus geeignet, die Arbeit von Lehre und Schule zu fördern und zu vertiefen. Organisatorisch wird eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Schule gewährleistet durch Berufs- und Fachschulbeiräte. Den Abschluß der Erziehungsarbeit am jungen Kaufmann bildet als krönendes berufliches Nahziel die Kaufmannsgehilfenprüfung. Die Prüfung, gegliedert in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil, ist keine Wiederholung eines Schulexamens. Sie geht deshalb nicht in rein theoretischer Form vor sich, sondern wird möglichst lebensnah gestaltet. Die Prüfungsausschüsse treten dem Prüfling nicht als Prüfer, sondern als Kunden gegenüber. Die Kaufmannsgehilfenprüfungen sind nicht Selbstzweck. Ihr Hauptwert liegt in der mittelbaren Wirkung: der Auslese des fachlich und charakterlich wirklich geeigneten Nachwuchses und der Beurteilung der Lehrfirmen unter dem Gesichtspunkt ihres besonderen Interesses und ihrer besonderen Eignung für die planmäßige verantwortungsbewußte Lehrlingserziehung. Alle Maßnahmen aber dienen dem einen großen Ziel: Schaffung des leistungsfähigen, ehrbaren deutschen Kaufmanns nationalsozialistischer Prägung.

Die Ausführungen der beiden Referenten gaben zu einer regen Aussprache Anlaß, die wertvolle Gesichtspunkte für die weitere Bearbeitung und das künftige Zusammenarbeiten ergaben.

Der Soldatenbund im Standort Bochum

Dr. phil. K. Schönert, Oberleutnant d. Res.

Ende 1935 ist auf Vorschlag des Reichskriegsministers und im Einverständnis mit dem Führer und Reichskanzler der Soldatenbund e. V. gegründet worden.

Zweck und Aufgabe dieses „Soldatenbundes" ist es, die aus dem Heer (und zwar nur aus dem Heer) ausscheidenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften im Geiste soldatischer Kameradschaft zu vereinigen, sie in lebendiger Verbindung mit der aktiven Truppe zu halten, die Erinnerung an die beim Heer verbrachte Dienstzeit sowie die Ueberlieferung der Wehrmacht zu pflegen.

Die beiden übrigen Wehrmachtsteile — Fliegertruppe und Marine — überführen ihre ausscheidenden Mitglieder in die ihnen nahestehenden eigenen Verbände, so daß entsprechend den drei Wehrmachtsteilen auch drei Verbände für die nicht mehr aktiven Soldaten vorhanden sind. Diese Gliederung hat den Vorteil, daß die Verbindung mit der aktiven Truppe lebendiger gestaltet und das Wissen über die eigene Waffe vertieft werden kann.

Ordentliche Mitglieder des Soldatenbundes sollen alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sein, die seit dem 1. Januar 1921 in Ehren aus dem Heer ausgeschieden sind bzw. ausscheiden. Außerordentliche Mitglieder können aktive Offiziere, sowie nach Beendigung des 11. Dienstjahres Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres sein.

Alleiniges korporatives Mitglied ist der „Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten e. V."

Jedes Mitglied erhält kostenlos monatlich die Vereinszeitschrift, die in lebendiger Form über Fragen des Bundes, des Heeres, der Waffen usw. berichtet und dadurch zum Bindeglied zwischen den Gliederungen des Bundes zugleich aber auch zwischen Truppe und ehemaligen Soldaten wird.

Eine Uniform für die Mitglieder ist nicht vorgesehen. An den Dienstabenden und bei öffentlichem Auftreten der Kameradschaften tragen die Mitglieder Mützen aus dunkelblauem Tuch im Schnitt der Offiziersmützen des Heeres. Die Paspelierung an der Mütze erfolgt in der Waffenfarbe, d. h. Infanterie — weiß, Artillerie — rot, Kavallerie — gelb, Jäger — grün, Kraftfahrer — rosa usw. Dazu tritt das kleine Bundesabzeichen, das am linken Rockaufschlag getragen wird; bei feierlichen Gelegenheiten wird das große Bundesabzeichen, und zwar auf der rechten Brustseite getragen.

Der Sitz des „Soldatenbundes" ist Berlin W 9, Linkstraße 26. Der Bund gliedert sich in Bundesgruppen, deren Grenzen mit denen der Generalkommandos zusammenfallen. Innerhalb der Bundesgruppen bestehen die Bezirksverbände und diese wieder kennen als örtliche Gliederungen die Kameradschaften.

Die Führerfrage ist wie folgt geregelt:

Der Bundesführer und der Stellvertreter desselben werden von dem Reichskriegsminister auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres ernannt. Die Bundesgruppenführer, Verbandsführer und Kameradschaftsführer werden vom Bundesführer ernannt und üben wie alle Amtsträger ihr Amt ehrenamtlich aus.

Der Standort Bochum

des Soldatenbundes kennt bis heute:

1. Die Soldatenkameradschaft. Sie umfaßt: Kraftfahrer, Pioniere, Nachrichtentruppen, Jäger usw., d. h. die Mitglieder all jener Formationen, die noch nicht zahlreich genug sind, um eine eigene Waffenkameradschaft zu bilden.
   Führer dieser Kameradschaft ist Stadtinspektor Reiners, Bochum, Hattinger Straße 479.
2. Die Infanterie-Kameradschaft. Führer derselben und zugleich Standort-Kameradschaftsführer ist: Dr. phil. K. Schönert, Bochum, Castroper Straße 240.

Diese Kameradschaft ist inzwischen so stark geworden, daß eine Unterteilung in Züge erfolgt ist: 1. Zug Altstadt: Führer W. Beckmann, Horst-Wessel-Straße 23; 2. Zug Altenbochum: Führer G. Förster, Düppelstraße 46; 3. Zug Ehrenfeld-Weitmar: Führer H. Rieker, Pieperstraße 83; 4. Zug Hamme-Riemke: Führer W. Lillemeyer, Schmechtingstraße 32; 5. Zug Grumme-Stadtpark: Führer wird noch ernannt; 6. Zug Gerthe-Harpen: Führer F. Kühnel, Gerthe, Gewerkenstraße 6; 7. Zug Laer: wird noch aufgestellt; 8. Zug Stiepel: Führer K. Müller, Stiepel, Ministerstraße 10; 9. Zug Linden-Dahlhausen: Führer J. Michel, Linden, Am Feldbrand 6.

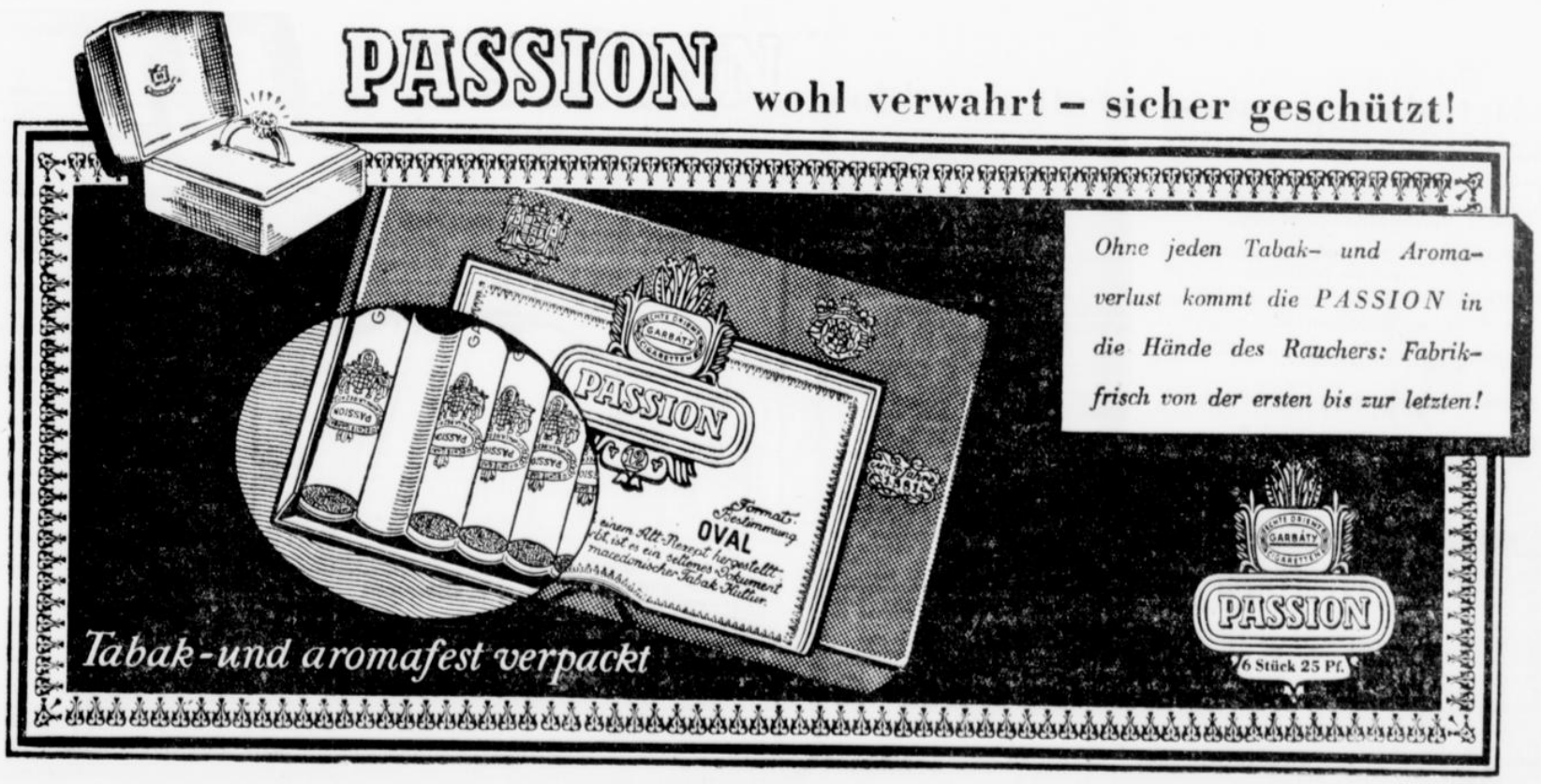
3. Die Artillerie-Kameradschaft: Führer J. Nippeling, Bochum, Dortmunder Straße.
4. Die Kavallerie-Kameradschaft: Führer Oberregierungsrat Dr. Clauß, Bochum.

Diese Kameradschaften bilden zusammen mit denjenigen von Witten, Wattenscheid, Langendreer-Werne und Herne den Verbandsbezirk Bochum-Herne, dessen Führer ist der Rechtsanwalt Dr. Pean, Bochum.

Die zuständige Bundesgruppe ist die Bundesgruppe 6 in Münster mit dem Führer Generalmajor a. D. Kloebe.

Aus der vorstehend geschilderten Organisation ergibt sich, daß die einzelnen Kameradschaften die Träger der Bundesziele sind. Zur Verwirklichung dienen Dienstabende, Kameradschaftsabende und Schießdienst. Es ist erfreulich, zu beobachten, wie sich das Leben in den noch jungen Kameradschaften immer reger gestaltet und wie das Interesse unserer jungen Kameraden, das ja in der Pflege der Soldatentugenden gipfelt, immer lebhafter wird. Nicht wenig trägt dazu die Tatsache bei, daß es sich das Offizier- und Reserve-Offizierkorps Bochum sowie der Kyffhäuser-Bund nicht haben nehmen lassen, die Fahnen für die genannten Kameradschaften zu stiften. Diese Fahnen sollen feierlich am 20. Februar geweiht werden und bei dieser Gelegenheit wird dann auch der Soldatenbund in Bochum erstmals durch die Straßen marschieren und in einem Kameradschaftsabend im Parkhaus seine Mitglieder und Freunde begrüßen.

)(**Kameradschaft ehem. 4. Magd. Inf. Reg. 67.** Im Vereinslokal Hasselkuß hielt die Kameradschaft unter der Leitung des Kameradschaftsführers Straßburger ihren Monatsappell ab und er konnte eine stattliche Anzahl Kameraden begrüßen. Nach Erledigung der Tagesordnung berichtete Kamerad Tingelhoff über das Winterhilfsschießen, sowie über die Straßensammlung des Kyffhäuserbundes am 6. und 7. Februar. Am Schießen hatte die Kameradschaft fast 100prozentig teilgenommen, so daß an das WHW. 86 RM abgeführt werden konnten. Die Kameradschaft steht somit als Spezialverein an der Spitze des Bundes. Die Straßensammlung erbrachte den erheblichen Betrag von 194,— RM, umgerechnet auf 10 Kameraden, welche sich hierfür zur Verfügung stellten, im Durchschnitt je 20 RM. Der Verein hat somit in diesem Winter dem WHW 280 RM zugeführt. Kameradschaftsführer Straßburger dankte allen für das gute Ergebnis. Im Anschluß an die Versammlung hielt Dipl.-Volkswirt Brune einen sehr interessanten und aufschlußreichen Vortrag, betitelt: „Der Vierjahresplan", für welchen er am Schluß reichen Beifall erhielt.



Statt Karten.

Konrad Hitzges
Wilhelmine Hitzges
geb. Heinen

geben ihre Vermählung bekannt

Bochum V, den 21. Februar 1937
Gemeindestr. 5

Ich bin nach der

Humboldtstr. 6

verzogen

Dr. Metting
Arzt

Christus ist mir Leben, Sterben mir Gewinn.
(Phil. 1, 21)

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute um 17.45 Uhr unser lieber Bruder, Onkel u. Vetter, der

Rechnungsbeamte

Franz Baumeister

Er starb nach längerer, ernster Krankheit, jedoch unerwartet zur Zeit eines Besuches bei seinem Neffen in Hamm, in einem Alter von 53 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie L. Wilmsen
Pfarrer Th. Baumeister.

Hamm (Westf.), Lange Straße 195, Bochum, Wanne-Eickel, den 18. Februar 1937.

Die Beerdigung ist am Montagmorgen 10.30 Uhr in Bochum, von der Totenhalle des Friedhofes an der Blumenstraße. Das feierliche Levitenseelenamt ist am gleichen Tage um 8.30 Uhr in der St. Josephskirche. — Das feierliche Seelenamt in Hamm ist am Dienstagmorgen, 7.15 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche.

Anstatt der Kranzspenden möge man des kath. Waisenhauses in Bochum oder des Schwesternhauses St. Bonifatius-Hamm gedenken

Wem versehentlich keine Todesnachricht zugestellt wurde, dem diene diese als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Mittwoch, den 17. Februar 1937, nachmittags 2.45 Uhr, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Karl Strack

im Alter von fast 64 Jahren, nach 23jährigem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Strack
geb. Reinhard
nebst Kindern.

Bochum-Grumme, den 20. Febr. 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Februar 1937, morgens 8 Uhr, vom Sterbehause, Liboriusstraße 38, aus statt.

Das Seelenamt ist anschließend in der St. Liborius-Kirche zu B.-Grumme.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Am Dienstag, dem 23. Februar, vormittags 8 Uhr, findet in der St. Josefskirche das

Seelenamt

als 1. Jahresgedächtnis für unsere verstorbene Tochter und Schwester

Else

statt. Hierzu ladet freundlichst ein

Fam. Heinr. Wiesendahl.

Die Volks-Zeitung,

die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Nach Gottes heiligem Willen starb heute morgen 5.45 Uhr plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles in seinem Berufe, nach würdigem Empfang der hl. Sterbesakramente, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der wohlachtbare

Jungmann

Wilhelm Hautkappe

Im Alter von 27 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 19. Februar 1937.
Altenbochumer Straße 15

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Februar 1937, morgens 10.30 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes, aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der Christ-König-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Der liebe Gott nahm heute morgen 6 Uhr unser innigstgeliebtes, einziges Söhnchen, Brüderchen und Enkelchen

Heinz

nach eintägiger, schwerer Krankheit, im Alter von 9 Jahren, zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Postulat

Bochum, (Kronprinzenstr. 6), den 18. Febr. 1937

Das Beerdigungsamt ist Montag, den 22. Febr., morgens 8 Uhr, in der St. Antoniuskirche. Die Beerdigung ist um 10 Uhr vom Haupteingang des Zentralfriedhofes Freigrafendamm.

Am gestrigen Tage verschied plötzlich der

Rechnungsbeamte

Herr Franz Baumeister

Der Heimgegangene war von seiner Schulentlassung an fast 4 Jahrzehnte beim Bochumer Verein tätig.

Vorbildliche Pflichttreue und vorzügliche Charaktereigenschaften zeichneten ihn besonders aus.

Ein ehrendes Gedenken ist ihm gewiß!

Bochum, 19. Februar 1937.

Führung und Gefolgschaft der
Bochumer Verein
für Gußstahlfabrikation Aktiengesellschaft.

Kinderlose Witwe, 34 J., kath., aus guter Familie, in allem erfahren, etwas Vermögen und bessere Aussteuer vorhanden, wünscht pass. soliden Herrn in guter Lebensstellung zwecks

Heirat

kennen zu lernen.
Angeb. u. B. U. 569 a. d. Ztg.

Antikes Zinngeschirr

sowie Kupfer- und Messinggegenstände usw. zu kaufen gesucht.
Offerten unter B. R. 566 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hautkrankheiten

hoffnungslos? Nein

Wir heilten unt. ärztl. Kontrolle Jahrzehnte vergebl. behandelte schwere Fälle durch

Mixtura Vonderbecke

Machen auch Sie einen Versuch, in all. Apotheken erhältl. Prosp. kostenl.

R. v. d. Becke, Labor.
Essen 19, Grusonstr. 1

Privatdetektiv

O. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 87. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. — Telephon 662 24 —

Großes Lager

in

Speisezimmern
Einzel-Büfetts
Ausziech-Tischen
Federsitz-Stühlen
Couchen, Sofas
Sesseln

Große Auswahl - Billige Preise

Möbelhaus Spiekermann
Bochum, Rottstraße 55–57

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen

Vermählte:

Bochum: Ernst Inhoffen mit Irmgard geb. Hansen.

In das gemütliche Heim gehört auch das Heimat- und Familienblatt die Volks-Zeitung

---

TUCHE!

Sie suchen Qualitätsstoffe, ich biete sie Ihnen!

Anzug-, Mantel-, Kostüm- und Sportstoffe in reichster Auswahl, steter Eingang von Neuheiten in Fabrikaten, die Ihr Vertrauen verdienen!

Angezahlte Waren werden zurückgelegt. Auf Wunsch unverbindliche Auswahlsendungen.

Tuchspezialgeschäft

Karl Hofmann jr.

Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstr. gegenüb.

Geschäftszeit 8–13 und 14.30–19 Uhr.

Gesch.-Eckhaus, g. Lage,
mit Lebensmittelgeschäft 28 000
Abgeschlossenes Etagenhaus mit Garten 17 000 b. 8000 Anz.
Abgeschlossenes Etagenhaus mit Garten 16 500 b. 8000 Anz.
Mehrfamil.-Haus 10 000 b. 5000 Anz.
Schöne ländliche Besitzung 1¼ Morgen, 4000 Anz.

Ladenlokal mit 1 L., Hauptstr., Miete 50.– RM. zu vermieten.

Gesucht bei Baranzahlung von 10–20 000 RM gut verzinsliches Etagenhaus
5–10 000 RM Haus mit Einfahrt u. Lager
10–20 000 RM Ein- bezw. Zweifamilienhaus.

L. Kult, Immob., Tel. 655 98 Bochum, Viktoriastr. 21

Umarbeiten von Möbeln,
modernisieren
Möbel-Reimann
Bochum, Malteserstraße 43

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!

Kath. Kirchenchor „Symphonie"
Bochum

Es starb unser Mitglied

Herr Franz Baumeister

Der liebe Verstorbene war 21 Jahre Mitglied unseres Chores. Der Kirchenchor wird ihm daher stets ein ehrendes und liebes Andenken bewahren.

Die Beerdigung, an der der Chor teilnimmt, ist Montag, 10.30 Uhr ab Blumenstraße.

Der Vorstand.

Fluchtlinienfestsetzung

Der Plan über die Festsetzung der Fluchtlinien und Höhen der Straße „Auf dem Helme" im Stadtteil Bochum-Langendreer ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw. förmlich festgestellt worden und liegt vom 22. Februar bis 7. März 1937 beim Stadtvermessungsamt, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 361, zur Einsicht offen.

Bochum, den 18. Februar 1937
Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Bürgersteigarbeiten

Die Pflasterung von verschiedenen Bürgersteigen im Stadtbezirk Ehrenfeld soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Sonnabend, den 27. Februar 1937, 11 Uhr. Verspätete Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 20. Februar 1937
Der Oberbürgermeister.

Ansiedlungsgenehmigung

Der Kaufmann Wilhelm Dieser, Bochum, Blankensteiner Str. 244a, hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Bochum-Stiepel belegenen Grundstück Flur 44 Parzellen 27, 28, 47/29, 59/24, 60/23, 46/29, 63/29 und 61/29 der Katastergemeinde Hattingen zur Errichtung von 150 Eigenheimen mit 150 Wohnungen (SA-Siedlung) beantragt.

Gemäß § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 / 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei mir als dem von dem Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk Beauftragten Einspruch erhoben werden kann.

Bochum, den 16. Februar 1937
Der Oberbürgermeister.

Tragt Maßkleidung!



Brauchst du 'nen Anzug dann und wann,
So schaffe dir was Gutes an,
Geh' nur zum Schneidermeister hin,
Der fertigt ihn nach deinem Sinn!

August Gersch
Moderne Maßanfertigung
Grabenstraße 33

Wilh. Schaub
Feine Maßschneiderei
Bochum-Laer
Laerfeldstr. 14, Ruf 668 07

Josef Faßbender
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderoben
Frankenstraße 18

Josef Scheele
Feine Herren- und Damenschneiderei
Hattinger Straße 55, Ruf 616 74

Stephan Fraß
Vornehme Herren-Maßkleidung jeglicher Art
Kronenstraße 19, I. Etg., Ruf 682 81

August Schnittker
Feine Maßschneiderei
Augustastraße 13

Otto Aumann
Anfertigung feiner Herren-Maßkleidung
Kronenstraße 67 Ruf 634 66
Tuchlager in deutsch. u. engl. Stoffen

F. Hänsch
Schneidermeister / Spezialgeschäft feiner Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen
Oskar-Hoffmann-Str. 38. Ruf 640 21

Karl Schöning
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderoben
Josefstraße 55 Ruf 647 12

Josef Beste
Herren-Maßschneiderei
Grabenstraße 51

Paul Hünteler
Feine Herren- und Damenschneiderei
Hermannshöhe 4a, Ruf 629 01

Gerhard Schröer
Schneidermeister
Marienstraße 20

Franz Beckmann
Tuch- u. Maßgeschäft
früher Marktplatz 3
jetzt
Rechener Str. 20

Heinrich Kawaters
Herren-Maßschneiderei
Wittener Straße 21

Willi Schweiss
Herren- u. Damenschneiderei
Marienstraße 6



In jedem Falle elegant gekleidet
von
Karl Blase
Königstraße 8
Ruf 657 8

Wilh. Köller
Vornehme Herren-Maßkleidung
Herner Str. 214 Ruf 618 69

W. Maß
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderoben
Brückstr. 21. Ruf 682 78

Schneidermeister
H. Strathmann
Bleichstraße 2

Bernhard Müller
Bochum, Brückstraße 17
Atelier für elegante Damen- u. Herrenroben

Caspar Vornweg
Schneidermeister
Jahnstraße 2

Heinz Bube
Schneidermeister
Zivil und Uniformen
jetzt Viktoriastr. 53, Ruf 624 02

Theodor Willecke
Anfertigung moderner Herren-Garderoben Grabenstraße 35

E. Ojemann
Tuch- und Maßgeschäft
Bochum, Blücherstr. 60
Fernruf 649 97

Max Wirt
Feine Maßschneiderei
Vidumestr. 10, Ruf 640 33

A. Eilebrecht
Feine Maßschneiderei
Viktoriastraße 28

Josef Reza
Anfertigung nur feiner Herren- und Damen-Garderobe
Bessemerstraße 37. Fernruf 623 86

Paul Zapfe
Anfertigung feiner Herren- u. Damen-Garderoben
Kortumstraße 71

Nähmaschinen
Orig. Phönix u. Orig.-Viktoria, f. Haushalt u. Gewerbe kaufen Sie vorteilh. be

Michael Paeßen
Boch., Am Kaiser-Friedr.-Platz
Telefon 6267 Gegründet 1895
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile

Korsetthaus
Olga Biber
Inhaber Frau W. Brockhaus
Bochum, Hellweg 44

Fahrräder W. Tigges
Wittener Str. 103

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51 Martenkirche. Ruf 648 24

Gewerbetreibende
Anzeigen in der Volks-Zeitung werden in allen Berufskreisen gelesen.

Wanzen-Motten-Brut
Vertilgung 100% mit T-Gas
Entmottungskammer
Ungez.-Vert.-Inst. G. Wimmer
Bochum, Wittener Str. 74. Ruf 613 96

Blum sich gezwungen sehen werde, sein ursprüngliches Programm zu ändern. Es sei wahrscheinlich, so schreibt das Blatt, daß sich der Ministerpräsident über den Mißerfolg seiner bisherigen Politik vollkommen klar sei und die Ueberzeugung gewonnen habe, daß er auf der augenblicklichen Grundlage nicht weiterarbeiten könne. Die Notwendigkeit einer Aenderung des Systems sei unbestreitbar. Auch die vernünftigen Parlamentarier der Volksfront hätten eingesehen, daß sie sich in einer Sackgasse verlaufen hätten.

Der marxistische „Populaire" nimmt bemerkenswerterweise überhaupt nicht Stellung zu all diesen Fragen, die die politischen und parlamentarischen Kreise außerordentlich beschäftigen. Das Blatt weist lediglich auf das Dementi des Ministerpräsidenten hin, wonach er

nicht beabsichtige, eine Umbildung des Kabinetts vorzunehmen.

Der kommunistischen „Humanité" bleibt die Behauptung vorbehalten, daß die Volksfront fester zusammenhalte denn je. Das Blatt nimmt aber gleichzeitig gegen die Absicht des Ministerpräsidenten Stellung, eine Pause in der Durchführung des Programms eintreten zu lassen.

Französische Flugzeugfabriken enteignet

DNB **Paris**, 19. Febr. (Drahtb.) Luftfahrminister **Pierre Cot hat dem Präsidenten der Republik eine** Verordnung zur Unterzeichnung vorgelegt, die eine Enteignung der Flugzeugfabriken Lieré and Olivier in Argenteuil und Société Aero in Toulouse sowie des Flugplatzes von Cannes vorsieht, der den Flugzeugwerken Romano gehört.

Explosion an Bord eines amerikanischen Schlachtschiffes

6 Tote, 10 Schwerverletzte.

DNB. **Los Angeles**, 19. Febr. (Funkspr.) Nach einem Funkspruch des Oberkommandierenden der amerikanischen Flotte hat sich an Bord des Schlachtschiffes „Wyoming", das jetzt als Schulschiff dient, ein schweres Unglück ereignet. Während eines Uebungsschießens ereignete sich in einem Geschützturm eine Explosion, bei der Kapitän Trumble sowie fünf Mann der Besatzung getötet wurden. Zehn Mann wurden zum Teil schwer verletzt.

Die „Wyoming" nahm an den Manövern teil, die gegenwärtig von dem größten Teil der amerikanischen Pazifik-Flotte vor der Insel San Clemente durchgeführt werden.

Das Explosionsunglück ist darauf zurückzuführen, daß während eines Uebungsschießens

die Granate eines fünfzölligen Geschützes beim Laden explodierte.

Die „Wyoming" erhielt sofort nach dem Unglück Befehl, aus dem Manövergefecht auszuscheiden. Das Schlachtschiff ist inzwischen in Begleitung des Flaggschiffes „Pennsylvania" in San Pedro eingelaufen. Sechs Schwerverwundete wurden an Bord des Lazarettschiffes „Relief" gebracht und dort operiert. Zwei von ihnen sind bereits aufgegeben worden. Unter dem Vorsitz des Admirals Brown wird an Bord der „Wyoming" ein Untersuchungsgericht zusammentreten.

Das Unglück ereignete sich am letzten Tage der Manöver, die ein großer Teil der Pazifikflotte gemeinsam mit der Luftwaffe vor der Insel San Clemente durchführte und die bis jetzt geheimgehalten worden waren.

Kleine Tageschronik

Botschafter von Ribbentrop stattete am Donnerstag Lord Derby auf dessen Landsitz in Knowsley einen Privatbesuch ab und nahm an einem Essen teil, das ihm zu Ehren von Lord Derby in Manchester gegeben wurde.

*

Frau Magda Goebbels, die Gattin des Reichsministers Dr. Goebbels, wurde gestern nachmittag von einem Töchterchen entbunden.

*

Das Strafgericht in Rybnik verurteilte den Herausgeber der „Katholischen Volkszeitung", Artur Trunthard, wegen Beleidigung des Reichskanzlers Adolf Hitler als fremden Staatsoberhauptes zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist auf drei Jahre.

*

Der Generalstabschef der Roten Armee, Marschall Jegoroff, traf am Freitag in Riga ein, um den Besuch des lettischen Generalstabschefs Hartmanis in Moskau im Mai 1936 zu erwidern. Jegoroff wird bis Montag abend in Riga bleiben.

*

Der Volkskommissar für Schwerindustrie, Ordschonikidse, ist in Moskau am Donnerstagnachmittag plötzlich gestorben.

Das Urteil im Schöpwinkel-Prozeß

Vier Jahre Zuchthaus — Fünf Jahre Ehrverlust und 60 000 RM Geldstrafe für Schöpwinkel

Düsseldorf, 19. Febr. Freitagnachmittag verkündete die Düsseldorfer Große Strafkammer im Schöpwinkelprozeß folgendes Urteil:

Die Angeklagten werden kostenpflichtig verurteilt, und zwar Schöpwinkel wegen fortgesetzter Untreue in fünf Fällen zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 60 000 RM Geldstrafe, ersatzweise 60 Tage Zuchthaus.

Schmidt wegen fortgesetzter Beihilfe zur Untreue zu zwei Jahren Gefängnis und 15 000 RM Geldstrafe.

Rademacher wegen fortgesetzter Beihilfe zur Untreue und Betrugs in einem Falle zu zwei Jahren Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe.

Dauch wegen fortgesetzter Untreue zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe.

Was die Geldstrafen der letzten drei Angeklagten anlangt, ist im Nichtbeitreibungsfalle für je 500 RM ein Tag Gefängnis zu verbüßen. Angesichts der Höhe der Strafen bleiben die Haftbefehle für die Angeklagten Schöpwinkel, Schmidt und Rademacher aufrecht erhalten.

Ein eindrucksvoller Rechenschaftsbericht

Auf 54 Einwohner ein Kraftwagen

Das Institut für Konjunkturforschung über die Entwicklung der Motorisierung seit dem nationalen Umbruch 1933

DNB **Berlin**, 19. Febr. (Drahtb.) Am 11. Febr. 1933 eröffnete der Führer die erste Automobilausstellung im nationalsozialistischen Deutschland mit einer programmatischen Rede, in der er seine Idee, die Idee der deutschen Motorisierung entwickelte. Damit wurden die Wiederaufrichtung der Kraftfahrzeug- und Motorenwirtschaft, der rasche Aufbau der deutschen Kraftfahrzeugbestände, die Schaffung eines dem modernen Kraftverkehr gemäßen Autostraßennetzes zu entscheidenden Aufgaben im Rahmen der Arbeitsschlacht.

Die schnelle und gewaltige Belebung der Kraftfahrzeugmärkte in den vergangenen vier Jahren ist

ein überzeugendes Beispiel nationalsozialistischer Verbrauchslenkung und Verbrauchsentfaltung durch staatliche Initiative unter gesamtwirtschaftlichen und staatspolitischen Gesichtspunkten.

Ins Werk gesetzt wurde sie vornehmlich durch steuerliche Maßnahmen, die eine durchschlagende Propaganda und sorgfältige Pflege des Kraftverkehrswesens begleiteten. Ueber die Erfolge dieser Arbeiten gibt das Institut für Konjunkturforschung im Auftrage des Reichsverkehrsministers in einer kleinen Sonderschrift zusammenfassend Rechenschaft. Das Institut stellt fest:

1. Der **Inlandsabsatz von Personenkraftwagen** hat sich seit 1932 **verfünffacht**, der Lastkraftwagenabsatz sogar **versiebenfacht**. Ja, selbst die Zulassung von **Krafträdern** ist seit 1932 auf das Dreifache gestiegen, obgleich sich die Nachfrage stärker vom Kraftrad- zum Kleinwagenmarkt verlagert hat.

2. **Die Motorisierung**, d. h. die Ausrüstung unseres Landes mit Kraftfahrzeugen, hat in dieser Etappe des Aufbaues schon sehr erhebliche Fortschritte gemacht, obgleich ein großer Teil der neueingestellten Automobile und Krafträder zunächst dem Ersatz überalterter, ausscheidender Fahrzeuge diente. Von Mitte 1932 bis Mitte 1936

stiegen beispielsweise die Personenkraftwagen von 561 000 auf 961 000, d. h. um mehr als 70 v. H., 1932 war in Deutschland auf je 100 Einwohner ein Kraftwagen im Verkehr, 1936 wurde schon je 54 Einwohner ein Kraftwagen gezählt.

3. Die **Beschäftigung in der Kraftfahrzeugindustrie** ist in vier Jahren von etwa 34 000 auf schätzungsweise 120 000 gestiegen. Zählt man die Arbeitenden in den der Kraftfahrzeugindustrie unmittelbar vorgelagerten und nebengeordneten Industrien hinzu, so ergibt sich, daß durch die Herstellung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugteilen und -zubehör 1936 **eine Viertel Millionen Menschen** Arbeit und Brot fanden. Diese Zahlen geben natürlich noch keine Vorstellung von der gesamten Auswirkung, die die Belebung der Kraftverkehrswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt hatte, sie zeigen aber wenigstens für ein Teilgebiet, wie steil der Anstieg war.

4. Die Automobilindustrie ist

nunmehr erstmalig rentabel geworden.

Der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung erinnert daran, wie die Rationalisierung der deutschen Kraftfahrzeugproduktion nach dem Kriege: die Umstellung auf fließende Fertigung, Bandproduktion usw. Jahre hindurch ohne Erfolg blieb, weil der Absatz fehlte. Erst seit 1933 hat sich dies grundlegend gewandelt. Die Gesamterzeugung erreichte **1936 schon schätzungsweise 1,2 Milliarden Reichsmark**, wurde also gegenüber 1932 **vervierfacht**. Entsprechend ist auch der Wert der von der Kraftfahrzeugindustrie an die übrige Wirtschaft erteilten Aufträge gestiegen. Das Institut für Konjunkturforschung schätzt ihn für 1936 auf 600 Millionen RM; 1932 war er auf nur 140 Millionen RM zusammengeschmolzen.

War die Ankurbelung der Motorisierung ein Beispiel nationalsozialistischer Verbrauchslenkung und Verbrauchsentfaltung, so zeigt **der Autobahnbau und der Straßenbau** der letzten vier Jahre vielleicht am augenfälligsten, wie der Nationalsozialismus in der staatlichen Lenkung der volkswirtschaftlichen Anlagen die Führung und Initiative ergriffen hat. Der ungeheure Einsatz produktiver Kräfte für die Lösung dieser Aufgaben spiegelt sich in den seit 1933 hierfür aufgewendeten Summen wider.

Für den Autobahnbau wurden im Rechnungsjahr 1933-34 bis 1936-37 mehr als 1½ Milliarden RM verausgabt.

Gleichzeitig wurden die Aufwendungen für das übrige deutsche Straßenwesen stark gesteigert. Seit der Machtübernahme wurden hierfür **fast sieben Milliarden RM** verausgabt. Von den 7000 km geplanter Reichsautobahn waren Ende 1936 schon 1048 km dem Verkehr übergeben. Im Bau befanden sich weitere 1462 km und 1738 km waren zum Bau freigegeben. Die Bedeutung des Autobahnbaues für die Ueberwindung der Massenarbeitslosigkeit wird offenbar, wenn man daran erinnert, daß Mitte 1936 unmittelbar an den Baustellen **schon 130 000 Arbeiter** beschäftigt waren. Die mittelbare Auswirkung auf die Beschäftigung war noch weit größer.

Die Aussichten der Kraftverkehrsentwicklung

faßt das Institut für Konjunkturforschung wie folgt zusammen:

Unter den gegebenen Umständen scheint es **nicht unwahrscheinlich**, daß der deutsche Markt 1937 schon eine Viertelmillion Personenkraftwagen wird aufnehmen können und daß auch der schnelle Auftrieb des Lastkraftwagenabsatzes seinen Fortgang nimmt.

Dabei ist nicht außer acht gelassen, daß die Motorisierung wie das Schicksal der deutschen Wirtschaft überhaupt heute auf das stärkste von der **Beschaffung der Rohstoffe** abhängt. Aber die nationalsozialistische Regierung ist entschlossen, die Motorisierung weiterzutreiben. Daher ist gerade **die Treibstoff- und Gummierzeugung** aus deutschen Rohstoffen einer der wichtigsten Bestandteile des neuen Vierjahresplanes. Ist es in den ersten vier Jahren nach dem nationalsozialistischen Umbruch gelungen, der deutschen Motorisierung die Wege zu bahnen, so wird der neue Vierjahresplan ihre weitere Entwicklung für immer sicherstellen.

Die Juden in Oesterreich

90 v. H. sind Marxisten und Kommunisten

Eine Erklärung des ehemaligen Unterrichtsministers zur Judenfrage

DNB **Wien**, 19. Febr. (Drahtb.) In letzter Zeit mehren sich auch die Stimmen aus dem offiziellen Lager, die auf die Gefährlichkeit des Judentums hinweisen und auf eine Bereinigung der Judenfrage in Oesterreich drängen. So hielt der ehemalige christlich-soziale Unterrichtsminister Dr. Czermak in einer Versammlung des Christlichen Volksvereins in Wien einen Vortrag, in dem er zunächst gegen die gerade von klerikalen Kreisen häufig vertretene Anschauung, daß die Juden eine Religionsgemeinschaft seien, Stellung nahm. Man brauche nur zu beobachten, so meinte der Vortragende, welche innere Verbundenheit zwischen gläubigen und nichtgläubigen Juden bestehe, um die Tatsache zu erkennen, daß die Juden eine Rasse seien. Dr. Czermak ging dann auf

die Beziehungen des Judentums zum Kommunismus

ein und stellte fest, daß der Bolschewismus die Verwirklichung der Messiashoffnung des jüdischen Volkes dadurch sei, daß er alle Menschen gleichmachen wolle. Es sei Tatsache, daß nach dem Umsturz 90 v. H. der österreichischen Juden im Lager der Sozialdemokraten und Kommunisten gestanden hätten. Damit aber hätten sie jedenfalls das Recht verwirkt, dem neuen Oesterreich Ratschläge zu erteilen oder sich sogar zu dessen Führern aufzuschwingen. Oesterreich habe heute

vor allem seine christliche Sendung in der Abwehr des vom Osten vordringenden Bolschewismus zu erfüllen.

Das Judentum werde sich entschließen müssen, sich in die neue Ordnung einzufügen. In Oesterreich müsse ein Trennungsstrich gezogen werden. Die Juden sollen ihre kulturellen Einrichtungen selbst betreuen und dafür auf den weiteren Einfluß in die Kulturangelegenheiten des bodenständigen Volkes verzichten.

Von stark praktischer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Erklärung, die der Obmann des niederösterreichischen Gewerbebundes in einer Sitzung des Landesgewerberates abgegeben hat. Er sagte, daß er in Zukunft bei neuen Aufnahmeanträgen in diese Organisation deren Mitgliedschaft die Voraussetzung für die Ausübung eines Gewerbes ist) genauestens überprüfen wolle, ob die Bewerber Juden seien.

Kommunistischer Dieb darf französischer Abgeordneter bleiben

DNB **Paris**, 19. Febr. (Drahtb.) In der Kammer wurde am Donnerstag der Fall des kommunistischen Abgeordneten Balat verhandelt. Dieser Abgeordnete ist von einem Gericht vor seiner Wahl in die Kammer wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Eine lange Aussprache entspann sich über die Frage, ob die Wahl des kommunistischen Abgeordneten gültig sei oder nicht. Nach langen Debatten, wobei es zeitweilig zu einem ziemlich heftigen Wortwechsel zwischen der Rechten und der Linken kam, wurde der Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl des kommunistischen Abgeordneten von der Kammer mit 199 gegen 136 Stimmen abgelehnt und somit die Wahl Balats anerkannt.

Ein besonders gefährlicher Wolf

DNB **Wien**, 19. Febr. (Drahtb.) Mit den modernsten Mitteln wird gegenwärtig in Kärnten auf einen Wolf Jagd gemacht, der sich schon seit dem Sommer zu einem wahren Bauernschreck entwickelt hat und großen Schaden anrichtet. Das Bundesheer hat alle Alm- und Jagdhütten des sogenannten Dobratsch-Gebietes in Südkärnten mit Fernsprechleitungen verbunden, um ein Massenaufgebot von Jägern und Treibern möglichst schnell an die entscheidenden Punkte beordern zu können.

Die Madrider Bolschewisten völlig zermürbt

Das „Bataillon Barbusse" völlig aufgerieben. — Absetzung aller leitenden bolschewistischen Militärs gefordert.

DNB **Salamanca**, 19. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die Niederlagen der letzten Tage an der Front von Madrid haben die bolschewistischen Machthaber völlig zermürbt. Dies geht auch aus den Aussagen acht übergelaufener französischer Söldlinge hervor, die versicherten, daß

das sogenannte „Bataillon Barbusse" von der nationalen Artillerie fast ganz aufgerieben worden sei.

Die Bolschewisten haben zwar unter dem Schutz sowjetrussischer Tanks bei Perales del Rio einen Angriff versucht. Der Angriff war aber derart schwach, daß sich die bolschewistischen Söldnerhaufen sofort zurücksetzen, als die nationale Artillerie zu feuern begann. Aus den Berichten dreier anderer bolschewistischer Ueberläufer geht hervor, daß

alle Offiziere ihres Regiments wegen der dauernden Mißerfolge erschossen worden seien.

Bei den Kämpfen der letzten Tage zeichneten sich, wie aus Augenzeugenberichten hervorgeht, auf nationaler Seite besonders die Freikorps der Falange aus.

Die dauernden Mißerfolge der Bolschewisten vor Madrid finden ihren Niederschlag in den politischen Versammlungen, in denen immer wieder die sofortige Absetzung aller Militärpersonen in den leitenden Stellungen gefordert wird, da sie alle angeblich „verkappte Faschisten" seien. Die Militärs seien durch „verdiente" bolschewistische Parteibonzen zu ersetzen. Besonders heftig angegriffen wird der bolschewistische Anführer Pozas, der die Operationen im Westabschnitt der Madrider Front leitet.

Bei lebendigem Leibe von den Bolschewisten verstümmelt

DNB **Paris**, 18. Febr. (Drahtb.) Am Mittwoch wurde in der Nähe der Insel Oleron an der französischen Westküste ein neuer gräßlich verstümmelter Leichnam angeschwemmt. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß es sich um Verstümmelungen handelt, die dem Opfer der bolschewistischen Greueltaten in Spanien an lebendigem Leibe zugefügt wurden.

Tag des deutschen Handwerks 1937

Vom 27. bis 30. Mai in Frankfurt a. M.

DNB. **Frankfurt a. M.**, 19 Febr. (Drahtb.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den „Tag des deutschen Handwerks 1937" für die Zeit vom 27. bis 30. Mai 1937 genehmigt. Die Groß-Veranstaltung findet, wie jedes Jahr, in Frankfurt a. M., der Stadt des deutschen Handwerks, unter dem Leitspruch „Arbeit und Ehre" statt. In einer Besprechung mit Oberbürgermeister Dr. Krebs hat der Leiter des deutschen Handwerks, Pg. Paul Walter, soeben Einzelheiten des Programms festgelegt.

Der „Tag des deutschen Handwerks" beginnt wie stets mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden in Berlin, am Horst-Wessel-Grab und am Tannenberg-Denkmal.

Am Donnerstag, dem 27. Mai, nimmt der Handwerkertag mit der feierlichen Eröffnung der Meisterschaft im „Haus der Moden" seinen Anfang. Hier werden die besten Meisterstücke aus dem Wettkampf der deutschen Meister ausgestellt. Bei der Eröffnung der Meisterschau werden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Leiter des deutschen Handwerks Pg. Paul Walter sprechen. Am Abend findet ein Empfang der in- und ausländischen Presse statt.

Den Freitag, den 28. Mai, wird zunächst eine große Arbeitstagung des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront einleiten. Der Nachmittag ist einer Arbeitstagung der Reichsgruppe Handwerk in der gewerblichen Wirtschaft vorgesehen. Am Abend folgt eine Festvorstellung in der Frankfurter Oper.

Am Sonnabend, dem 29. Mai, findet vormittags eine große politische Tagung in der Festhalle statt, bei der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie weitere führende Männer der Partei und des Staates das Wort ergreifen werden. Nachmittags werden die Wandergesellen und die Sternfahrer feierlich begrüßt.

Am Sonntag, dem 30. Mai, wird von 20 000 Zuschauern zum ersten Male eine offizielle Freisprechung von Lehrlingen zu Gesellen und die Anerkennung von Gesellen zu Meistern in der vom deutschen Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront herausgearbeiteten neuen Form stattfinden. Am Nachmittag folgt ein großer Festzug. Den Abschluß des „Tages des deutschen Handwerks" bildet eine Großkundgebung auf dem Messegelände, in deren Mittelpunkt Reden führender Männer der Partei stehen werden.

Westwindwetter und unbeständig

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 19. Februar.

Das Tief über dem Atlantik mit seinem Ausläufer über der Nordsee wandert langsam ostwärts. Die mit dieser Strömung verbundene Schlechtwetterzone setzte sich aber, entgegen den Erwartungen, im Stau der deutschen Mittelgebirge fest. Sie brachte in ganz Deutschland verbreitete Niederschläge. Bei der geringen Verlagerungsgeschwindigkeit des Niederschlagsgebietes und der anhaltenden Störungstätigkeit über dem Nordatlantik ist mit einer durchgreifenden Wetterbesserung noch nicht zu rechnen.

Vorhersage für Samstag: Frische Winde aus Südwest, tagsüber bedeckt mit Niederschlägen, Temperaturen um plus 6 Grad.

Für Sonntag: Bei westlichen Winden vereinzelte Niederschläge, nur geringe Auflockerung der Bewölkung, mild.

Weitere Entwicklung: Westwindwetter und unbeständig.



Sessel, Couches, Sofas, Matratzen

Polstermeister

A. Kallmerten

Bochum, Clemensstraße 4 :-: Ruf 61938

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum

Am 25. Januar 1937:

a) Bei der Firma **Spiritusvertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum**: Die bisherige Geschäftsführerin Witwe Stephanie Ostermann heißt durch Verehelichung jetzt: Stephanie Helmig. Der Kaufmann Heinrich Helmig, Bochum, ist zum Geschäftsführer bestellt. HRB. 210.

b) Bei der Firma **„Derop" Deutsche Vertriebsgesellschaft für Russische Oel-Produkte A.-G. in Bochum**: Karl Albrecht, Essen, ist Prokura unter Beschränkung auf den Betrieb der Hauptniederlassung Bochum mit der Maßgabe erteilt, daß er befugt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Vorstandsmitglied zu vertreten. Die Prokuren des Dr. Andreas Bot, Paul Daegel und Edmund Sillem, sämtlich zu Bochum, sind erloschen. Direktor Eckhardt von Klaß, Berlin, und Direktor Carl J. H. Brandt, Bochum, sind aus dem Vorstande ausgeschieden. Oskar Warnholz, Dortmund, ist zum Vorstandsmitglied bestellt. HRB. 774.

c) Bei der Firma **Theodor Imberg & Co. in Bochum**: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. HRA. 1137.

Am 21. Januar 1937:

Bei der Firma **Martha Quast, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum**: Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Dezember 1936 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 umgewandelt unter Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft unter der Firma „Martha Quast & Co." mit dem Sitz in Bochum. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 688.

Am 27. Januar 1937:

Die Firma **Martha Quast & Co., Bochum, und als deren Gesellschafter: Frau Martha Quast, Kaufmann Albert Schäfer, beide in Bochum**, Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 durch Umwandlung der Martha Quast G. m. b. H. Bochum errichtet und hat am 1. Januar 1937 begonnen. HRA. 2665.

Am 2. Februar 1937:

Bei der Firma Schlegel Scharpenseel Brauerei Aktiengesellschaft in Bochum: Dem Maurice Schütza in Bochum ist Gesamtprokura erteilt, derart, daß er berechtigt ist, zusammen mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen oder einem Handlungsbevollmächtigten die Gesellschaft zu vertreten. HRB. 49.

Am 4. Februar 1937:

a) **Bei der Firma Bochumer Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum**: Durch Gesellschafterbeschluß vom 1./7. Dezember 1936 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 das Vermögen der Gesellschaft mit Wirkung vom 31. Dezember 1936 auf den alleinigen Gesellschafter Kaufmann Fritz Thiemann, Bochum, übertragen. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 451.

b) Die Firma **Hildebrandt & Co., Güterfernverkehr, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum**. Gegenstand des Unternehmens: Die Ausführung von Ferntransporten. Stammkapital 20 000 RM. Geschäftsführer: Kaufmann Rudolf Temme, Olsberg, Kreis Brilon. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Januar 1937 festgestellt. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. HRB. 783.

c) Bei der Firma **Emil Peters, Bochum**: Die Firma lautet: Emil Peters, Baustoffgroßhandlung. HRA. 2649.

d) Die Firma **Bochumer Kohlenhandelsgesellschaft Fritz Thiemann, Bochum, und als deren Inhaber Kaufmann Fritz Thiemann, Bochum.** HRA. 2670.

Am 5. Februar 1937:

Bei der Firma Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft in Bochum: Das Grundkapital ist um 6 000 000 Reichsmark erhöht und beträgt jetzt 10 000 000.— RM. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. Dezember 1936 ist § 4 (Grundkapital) des Gesellschaftsvertrages geändert. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die neuen Aktien werden zum Kurse von 110 Prozent ausgegeben. Das Grundkapital ist eingeteilt in 10 000 Stück auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000.— RM. HRB. 234.

Am 9. Februar 1937:

Die Firma Heinrich Otten, Bochum, und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Otten, Bochum. HRA. 2671.

Am 10. Februar 1937:

Bei der Firma Bank der Deutschen Arbeit, Aktiengesellschaft, Niederlassung Bochum: Die Generalversammlung vom 11. Januar 1937 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 5 000 000.— Reichsmark beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 25 000 000 Reichsmark. Durch Beschluß derselben Versammlung sind §§ 5 (Grundkapital), 12 (Bekanntmachungen) des Gesellschaftsvertrages geändert. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital ist in 25 000 Aktien über je 1000.— RM. eingeteilt. Die neuen Aktien werden zu 200 Prozent ausgegeben. HRB. 658.

Am 11. Februar 1937:

Bei der Firma Gewerkschaft ver. Constantin der Große, Bochum: Hubert Freiherr Ostmann von der Leye in Bonn und Direktor Wilhelm Buschfeld in Essen sind durch Tod aus dem Grubenvorstand ausgeschieden. HRB. 55.



Hier wird jede Hilfe unnütze Mühe sparen!

Wer hätte nicht das Bestreben, alle Kräfte und Hilfsmittel, die einem nützen, voll wirksam zu machen! Warum sollte man das nicht auch beim Wäschewaschen tun? Wer richtig mit Persil wäscht, gibt keinen Pfennig mehr aus, hat aber viel größeren Nutzen! Ist es also nicht das Beste, die Waschvorschrift zu befolgen und Persil in der richtigen Menge zu nehmen? — Es ist ganz bestimmt das Beste! Sie werden es bestätigt finden, wenn Sie es nur einmal versuchen!



P 256/38



Auf gesunde Schlankheit!

Und das Getränk? Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er hat schon Tausenden zu Schlankheit und Jugendfrische verholfen. Kein Fettansatz, keine Schlacken, denn das Blut zirkuliert freier und der Stoffwechsel ist in bester Ordnung. Wollen Sie schlank, beweglich und jung bleiben auch im Alter? Dann trinken Sie nur den echten

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

... AUCH IN TEA-BAG-FORM IN DROGERIEN

Kinderreiche und Brautleute

erhalten für Kinderbeihilfen und Ehestandsdarlehen gute

MÖBEL

zu billigsten Kassapreisen

Möbelhaus **Spiekermann**

Bochum, Rottstraße 55—57

Fahrradhaus am Rathaus

Angenehme Zahlungsweise

Der gute Ruf

eines Geschäftes ist bei der Beurteilung eines Angebotes von großer Wichtigkeit.

Das Möbelfachgeschäft

Wilh. Schrudde

Bochum, Roonstraße 37

besteht über 60 Jahre und ist als reell bekannt.

Besichtigen Sie bitte mein großes Lager in **Küchen, Schlafzimmern Speisezimmern und Einzelmöbeln**



Franz Uhe

Kohlenhandlung / Gegr. 1907

Empfehle: **Ia. Antracitkohlen** v. Langenbrahm **Ia. Grudekoks**

Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 46

Ruf 66612.

Mühlenhof

Bahnhof **Steele**-West Ruf 58990

Samstag, Sonntag, Mittwoch **KONZERT UND TANZ** der **Stimmungskapelle Faber**

Gesellschaften und Vereinen empfehle ich meine renommierten Räume zu Kameradschafts- u. Vereinsabend Mittagessen 12–2 Uhr Reichhaltige Abendkarte

Auch kleine Inserate haben Erfolg!

Aus Abbruch!

Fenster, Türen, Fußboden, Schalung, Bauholz und Dachziegel billig abzugeben.

Bochum, Klosterstraße 40



Will sich ...

der „Föhn" mal nicht mehr drehen,
Versagt die Klinzel oder 's Licht.
Muß zum Elektriker du gehen,
Der weiß Bescheid, du aber nicht.

Fr. Hammerschmidt
Markstraße 356
Telefon 81907
Licht - Kraft - Radio

W. Quenkert
Hattinger Straße 316
Telefon 81612

Theodor Beine
Castroper Straße 209
Telefon 64207

Otto Köddewig
Elektrotechnisches Geschäft
Brückstraße 19
Telefon 66705

Schröder
Elektro-Radio
Kortumstraße 25 und Malteserstraße 6—8
Telefon 653 51

Elektro Bergermann
Brückstraße 38
Telefon 64917

Niessing & Timmermann
Elektrizitäts G. m. b. H.
Wiemelhauser Straße 15
Telefon 680 82
Elektro-Anlagen / Radio



Heinr. Dubbert
Licht Kraft Radio
Fürstenstraße 3
Telefon 65197

Herm. Oexle, Ing.
Marienstraße 41
Telefon 626 67

Elektrohaus
Walter Trummel
Bochum, Viktoriastr. 55 bis Kirchstraße 9
Telefon 635 66

H. Fickermann
Blücherstraße 50
Telefon 646 39
Licht / Kraft / Radio

Josef Potthoff
Elektroingenieur
Hattinger Straße 769
gegenüber Café Timmer
Telefon 81671

Elektro-Geräte
Beleuchtungskörper
Radio
Neuanlagen Reparaturen
Lorenz Siepe
Dorstener Straße 16 Ruf 64381

Fördere Dein Heimat- u. Familienblatt!

Der Verlag bittet um Weitergabe dieses Bestellscheins an Freunde und Bekannte. **Kostenlose Lieferung vom 22. Febr. bis Ende Febr. an neu hinzukommende Leser.**

Bestellschein

(In der Geschäftsstelle oder dem Zeitungsboten abliefern)

Ich wünsche vom 1. März 1937 an die Zustellung der Volks-Zeitung durch Boten (monatl. Bezugspreis 2.15 RM.)

Ich wünsche die Volks-Zeitung in der Geschäftsstelle abzuholen (Abholpreis monatlich 1.75 RM).

Nichtgewünschtes streichen. Lieferung bis Ende Febr. kostenlos

Name: .....

Wohnung: .....

Volks-Zeitung
Vertriebs-Abteilung
Bochum
Mühlenstraße 12 - 14

Ehrliches, fleißiges kath. **Mädchen** (nicht unter 17 J. alt) zum 1. März für 2 Tage in kinderl. Haush. ges. Bochum, Wagnerplatz 28.

Ewaldstr. 21 eine **3-Zimmer-Wohnung** sofort oder später zu vermieten. Hub. Gram, Bochum, Alsenstr. 53

Neues **Schlafzimmer** leicht beschädigt, billig zu verkaufen. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

Möbel und Polstermöbel kaufen Sie preiswert und gut am Lager **Möbel-Gelhaus** Bochum, Bahnhofstr. 47 Toreingang.

Neues **Speisezimmer** Büfett, schönes Modell, modern, für 150 RM zu verkaufen. Einzelner Ausziehtisch u. Stühle billig. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

Speisezimmer schwere Ausführ., sehr preiswert. Besichtigung lohnt sich. Wir zeigen gern. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Str. 20.

Die kleine Anzeige weiß immer Rat. Für einige Groschen trägt sie Ihre Wünsche zu tausenden Familien. Wenn Sie irgend etwas kaufen oder verkaufen wollen, so sagen Sie es zweckmäßig durch eine Kleinanzeige den Lesern der in allen Kreisen eingeführten Volks-Zeitung.

Neue, moderne **Wohnküche** Nußbaum lackiert, für 250 RM abzugeben. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.



Ein Zuhause,

um Ihr Heim gemütlich zu gestalten **Couch, Sessel, Sofa, Matratzen** aller Art Sie finden dieses alles in **großer Auswahl** und in **eigener Werkstatt** angefertigt in den

Polsterwerkstätten A. Ufink & Co.
Humboldtstr. 52
Telephon 624 21
Bochum

Verkauf von **Polstermaterial.**

Annahme von Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen.

Unverbindl. Besichtigung erbeten.

Kauft im Fachgeschäft

Mod. Schirme
Taschenschirme
Kinderschirme
Stockschirme
Spazierstöcke



Eigene Fabrikate
Alle Reparaturen

Nimphius
Bochum
Bongardstr. 9 und Kortumstraße 9
Gegründet 1908

Verlangen Sie nur Original **Schlör** naturrein alkoholfrei

Das erfolgreiche unentbehrliche Werbemittel für jeden Geschäftsmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volks-Zeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen in allen Kreisen.

Waschkesselöfen mit Kupfereinsatzkessel **Waschküchenherde**
Kleineisenwaren aller Art
Handwerkerbedarf
A. RUMBERG
Bochum, nur Luisenstraße 12
Fernsprech-Sa.-Nr. 635 46

Gaststätte Union-Palast
Verte. Otto Pauli
Bochum, Rottstraße 29
Ausschank Dortmunder Union
Schlegel-Pilsener
Gepflegte Weine
Täglich geöffnet bis 4 Uhr morgens

Westdeutsche Um- und Ausschau

„Das mache ihm nichts aus"

Kraftwagenführer trinkt 10 Glas Bier, einige Korn, 6—8 Kognaks und 2 Glas Wein und verletzt darauf eine Fußgängerin tödlich.

Münster. Der Kraftwagenführer Ewald Zurkuhlen aus Rheda erfaßte am 23. November vorigen Jahres auf dem Sommerweg der Bauernschaft Amenhorst mit seinem Kraftwagen eine Frau und verletzte sie so schwer, daß sie nach einer Stunde starb. Zurkuhlen, der sich jetzt vor Gericht wegen dieses Vorfalles zu verantworten hatte, gab zu, vor dem Unfall etwa zehn Glas Bier, einige Korn, sechs bis acht Kognaks und zwei Gläser Wein getrunken zu haben, doch hätte von Trunkenheit keine Rede sein können, da ihm das nichts ausmache. Er habe nicht bemerkt, daß die Straße eine Biegung mache und sei deshalb auf den Sommerweg gefahren. Der Sachverständige, der einen Alkoholgehalt von 2,48 pro Mille bei dem Angeklagten festgestellt hatte, war der Ansicht, daß Zurkuhlen, der die Strecke genau kannte, zumindest in seiner Entschlußkraft durch den Alkohol behindert war und deshalb fahrlässig gehandelt habe. Auf den gleichen Standpunkt stellte sich das Gericht, das den Angeklagten, der noch unbestraft war, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte.

Vor der Urteilsverkündung

im Rhein.-Westf. Beamtenbankprozeß.

Duisburg. Nachdem der Staatsanwalt in seinem mehrtägigen Plädoyer den Strafantrag begründet, die Verteidiger gesprochen u. der Staatsanwalt, die Verteidiger und die Angeklagten selbst ihre Erwiderungen abgegeben haben, ist der Prozeß um den Zusammenbruch der Rheinisch-Westfälischen Beamtenbank nunmehr zum 27. Februar ausgesetzt worden; es ist anzunehmen, daß an diesem Tage das Urteil verkündet wird.

Wer hat die 20 Pfennig gestohlen?

Verdacht kein Grund zu fristloser Entlassung.

Köln. Eine Büglerin war stundenweise in einem Büro zum Falten von Prospekten beschäftigt. Der Inhaber des Büros vermißte eines Tages 20 Pfg., und der Verdacht lenkte sich auf die Büglerin. Zur Erprobung steckte der Inhaber einige Tage später im Beisein von zwei Zeugen 88 Pfg. in seine Rocktasche. Später wurde dann das Geld nachgezählt und es fehlten wieder 20 Pfg. Nach der Meinung des Inhabers konnte nur die Büglerin das Geld genommen haben. Deshalb entließ er sie ohne Kündigungsfrist. Das Mädchen bestritt entschieden, das Geld genommen zu haben und verlangte eine Leibesvisitation und Herbeirufung von Kriminalpolizei. Aber der Inhaber ließ sich auf nichts ein. Das Mädchen klagte nun am Arbeitsgericht auf Kündigungsentschädigung und strengte eine Beleidigungsklage gegen den Inhaber an. Das Gericht entschied: Die Klägerin ist des Diebstahls nicht überführt und die fristlose Entlassung daher nicht gerechtfertigt. Es sei zu empfehlen, der Klägerin noch zehn Mark Entschädigung zu geben und ihr ein gutes Zeugnis auszuhändigen, in dem die geschilderten Vorgänge nicht erwähnt werden. Der Beklagte war einverstanden, wenn die Klägerin auch die Beleidigungsklage zurückziehe. Das geschah dann auch.

Beachtet die Warenzeichen

Das Reichsgericht hat sich kürzlich in einem Urteil mit der ungenügenden Beachtung von Warnzeichen gemäß § 28 Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung beschäftigt. Das betreffende Urteil führt aus, daß dem Angeklagten die Sicht nach rechts durch die nahe an die Straße herantretenden Häuser und durch zwei große Bäume stark verdeckt war und er die von rechts im stumpfen Winkel einmündende Nebenstraße, aus der der Nebenkläger auf seinem Motorrad herauskam, erst wahrnehmen konnte, als er ganz nahe an sie herangekommen war. Außerdem scheint die Sachdarstellung des Urteils zu ergeben, daß dem Angeklagten, als er auf die Unfallstelle zufuhr, eine weitere Sicht auch durch die leichte Steigung der Straße erschwert war. Bei einer solchen Sachlage hatte der Kraftwagenführer seine Sorgfaltspflicht aber noch nicht erschöpft, wenn er die — ihn vor einer gefährlichen Straßenkreuzung warnende — Tafel auf den breiten, freien und offenbar auch frei überblickbaren Platz links der Straße bezog . . .

„. . . Hier fragt es sich lediglich, ob der Angeklagte, nachdem er — vielleicht sogar innerhalb eines geschlossenen Ortsteils — durch Warnzeichen auf eine nahe, gefährliche Straßenkreuzung hingewiesen war, eine solche aber wegen der Unübersichtlichkeit des Geländes zunächst nicht zu erkennen vermochte, mit der unverminderten Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern dem angezeigten, aber noch nicht wahrgenommenen, nahen Gefahrenpunkte zufahren durfte. Das ist bei der angenommenen Sachlage zu verneinen. In einem solchen Falle mußte er vielmehr seine Geschwindigkeit wesentlich herabmindern, wenn er der Warnung des § 28 Abs. 5 Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung und der Verpflichtung des § 25 R.Str.V.O. genügen wollte. Hier, wo erkennbar im erhöhten Maße die Möglichkeit plötzlich auftretender Gefahren bestand, durfte er sich nicht allein auf sein Vorfahrtrecht verlassen . . ."

Kleine Provinzchronik

Tödlicher Grubenunfall.

Herveſt-Dorſten. Im Revier 4 der Zeche „Fürſt Leopold Baldur" geriet am Donnerstag der Hauer Osterholt aus Herveſt-Dorſten unter herabstürzende Gesteinsmassen. Der Verunglückte, der Frau und acht Kinder hinterläßt, konnte trotz sofort begonnener Bergungsarbeiten nur noch tot geborgen werden.

Aufschwung im Dortmunder Brauereigewerbe

Dortmund. Mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung hat sich im letzten Jahre auch die Absatzlage bei den Dortmunder Brauereien weiter gebessert. 1936 wurden 1 817 000 Hektoliter Bier abgesetzt gegenüber 1 736 000 Hektoliter im vorangegangenen Jahr und 1 589 000 Hektoliter im Jahre 1933. Ende 1936 zählte die Gefolgschaft im Dortmunder Brauereigewerbe 2520 Köpfe.

Auszeichnung eines verdienten Rot-Kreuz-Führers.

Bielefeld. Generaloberarzt a. D. Dr. Esselbrügge, der seit Jahren ehrenamtlich als Bezirkskolonnenführer tätig ist, wurde durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes mit Zustimmung des Führers in Anerkennung seiner hohen Verdienste um das Sanitätskolonnenwesen das Verdienstkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes verliehen.

1000 Siedlerstellen in Neuß.

Neuß. Nachdem im vergangenen Jahr die Stadt Neuß mit der Durchführung eines großzügigen Siedlungsplanes begonnen hatte, ist im vergangenen Monat der erste Bauabschnitt von 124 Kleinsiedlungen vollendet worden. Durch die Gewährung von 1 650 000 RM. Reichsdarlehen ist die Stadt Neuß vor die Verpflichtung gestellt worden, im Laufe des Jahres 1000 weitere Siedlerstellen zu errichten.

Mit den Haaren in die Maschine geraten.

Solingen. Ein furchtbares Unglück, das auf das Zusammenwirken unglücklicher Umstände zurückzuführen ist, ereignete sich in einem Solinger Druckereibetrieb. Eine 21jährige Arbeiterin, die im Maschinensaal einem Meister etwas auszurichten hatte, geriet mit den Haaren in die Walze einer Bogen-Offsetmaschine. Auf das Schreien des Mädchens hin wurde die Maschine sofort stillgesetzt. Es war jedoch schon zu spät, denn es konnte nicht mehr verhütet werden, daß die Kopfhaut der Unglücklichen ganz abgerissen wurde. Das Mädchen wurde in schwerverletztem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Ehrenvolle Auszeichnung.

Remscheid. Oberbürgermeister Dr. Hartmann wurde vom Präsidenten des Roten Kreuzes mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers als Zeichen der Dankbarkeit des Deutschen Roten Kreuzes und als Anerkennung für langjährige besondere Verdienste um das Rote Kreuz das Verdienstkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. Dr. Hartmann ist bereits seit 1905 auf allen Gebieten des Roten Kreuzes hervorragend tätig.

Die Reue kam zu spät.

Trier. Ein 17jähriger Lehrling aus Münster i. W. war im November v. Js. von seinem Lehrherrn beauftragt worden, 3000 RM. auf eine Bank zu bringen. Der Lehrling steckte aber das Geld in die Tasche, fuhr zuerst nach Hamburg, wo er sich einkleidete und machte dann eine Reise durch Deutschland. Vor einigen Tagen landete er mit leerem Geldbeutel in Trier, wo er dann froh war, als ihn die Polizei festnahm. Als das Geld alle war, kam die Reue, aber zu spät.

Denkmal für den deutschen Bergmann an der Saa

Dudweiler. Die Gemeinde Dudweiler-Saar veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen zu einem Denkmal für den deutschen Bergmann an der Saar in Dudweiler einen Wettbewerb. Zugelassen zu dem Wettbewerb sind alle reichsdeutschen Architekten und Bildhauer der Saarpfalz, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind. An Preisen sind ausgesetzt: 1. Preis 1000 Mk., 2. Preis 700 Mk., 3. Preis 500 Mk und zwei je zwei Ankäufe zu 150 Mk. Die Wettbewerbsunterlagen sind durch das Gemeindebauamt Dudweiler zu beziehen.

Es muß Dein Ehrgeiz sein, zu jeder Gelegenheit Dich des Opferns für das WHW. zu erinnern.

„Richtlinien für eine glückliche Ehe"

60 Pfennige kostete das Büchlein, das Grete soeben erstanden hatte. So hatte sie noch selten ihr Köpfchen anstrengen müssen, als jetzt, wo sie zwischen Sextilschein, Trigonalschein, Opposition, Waage, Skorpion und Neptun unterscheiden lernen sollte. Daß die Venus mit dem Gefühlsleben etwas zu tun haben sollte, war schon leichter erklärlich. Schwerer dagegen war es, die Einflüsse des Merkurs, der Sonne oder des Mondes festzustellen. Soviel stand aber — nach dem Büchlein — einwandfrei fest, daß sie als Fische-Geborene niemals einem Schütze-Mann die Hand zum Ehebunde reichen durfte. Es mußte also aus sein mit ihrem Jugendfreund Hans, denn die Gestirne prophezeiten unmißverständlich das kommende Unglück einer solchen Ehe.

Hans konnte es lange nicht verstehen, warum Grete nicht mehr seine Frau werden wollte. Er heiratete schließlich die Frieda, und es hat selten eine schönere Ehe gegeben. Grete dagegen verpaßte den Anschluß und wurde eine alte Jungfer. Der Zufall offenbarte ihr später, daß die Frau ihres Jugendfreundes ausgerechnet ebenfalls im Zeichen der Fische geboren war.

Bäuerin im Bett überfallen

Bergisch-Gladbach. Ein aufregender Vorfall spielte sich in der Ortschaft Dülmen bei Odenthal ab. Dort drang nachts ein 16jähriger Landwirtschaftsgehilfe in die Schlafkammer der Bäuerin ein und verletzte sie durch mehrere Stiche mit einem Küchenmesser. Die Ueberfallene setzte sich zur Wehr und es gelang ihr, nicht nur dem Burschen das Messer zu entwinden, sondern ihn auch an der Absicht zu hindern, sie zu erwürgen. Der Bursche ergriff schleunigst die Flucht, wurde jedoch später in einer Scheune hinter Stroh verborgen aufgefunden. Offenbar hatte es der junge Bursche auf einen größeren Geldbetrag abgesehen, der sich seit einigen Tagen im Hause befand.



Roman von Harry Hoff — Nachdruck verboten

(7. Fortsetzung)

„Nein. Aber daß er mich nicht vergessen hat, das bewies er ja durch seinen Besuch bei mir. Allerdings muß ich es auch bedauern, daß ich Ihnen keine Adresse angeben kann."

Seidler bedankte sich für die Auskunft und verabschiedete sich.

Bei Lebrun waren inzwischen verschiedene telegraphische Nachrichten eingegangen. Was die beiden Handwerksburschen betraf, so wurden die Angaben des einen bestätigt. Die des anderen stimmten nicht. Er wurde erneut ins Verhör genommen. Nach einer stundenlangen, zermürbenden Vernehmung bequemte er sich endlich einzugestehen, daß er falsche Angaben machte, und berichtigte sie. Nach einigen telephonischen Rückfragen konnte festgestellt werden, daß es sich bei dem Menschen um einen gesuchten Verbrecher handelte, der an einem Einbruchsdiebstahl in Avignon beteiligt war.

Dadurch verstärkte sich naturgemäß der Verdacht gegen ihn. Aber es war zunächst weiter nichts aus ihm heraus zu bekommen.

Lebrun nahm sich erneut seinen Begleiter vor. Der wollte ihn erst vor drei Tagen kennengelernt haben. Der Befragte war noch ein jüngerer Mensch, die, was die Art seiner Aussagen betraf, einen nicht ganz unglaubwürdigen Eindruck machte.

„Was hatte Ihnen denn Ihr Begleiter erzählt," fragte Lebrun, „ich meine in bezug auf seine Herkunft und des Zieles der Wanderschaft?"

Der junge Mann blickte den Fragenden ängstlich an, gab aber dann seine Antworten mit einer nicht zu verkennenden Sicherheit.

„Von seiner Vergangenheit hat er nicht viel gesprochen," erwiderte er, im übrigen wollte er nach Paris. Ich hatte die Absicht, Kiel. Deshalb hatten wir uns ja auch zusammengetan. Zu zweit wandert sich es leichter."

„Sie behaupten also, rein zufällig in der Nähe der Unglücksstelle gewesen zu sein?"

„Ja."

„Wann kamen Sie in den Schober, in dem Sie genächtigt haben?"

„Es mochte so gegen acht Uhr gewesen sein. Wir waren sehr müde, aßen nur noch die Brote, die wir bei uns hatten, und legten uns schlafen. Bis wir dann durch das Krachen aufgeschreckt wurden."

„Ist Ihnen vielleicht aufgefallen, daß Ihr Genosse während des Abends den Schober noch einmal verlassen hat?"

„Nein. Ich schlief fest, glaube aber auch nicht, daß er noch einmal fortging."

„Also erzählen Sie weiter. Sie wachten von einem Krachen auf. Was geschah denn?"

„Jaques, mein Begleiter, zerrte mich sofort hoch und sagte, wir müßten auf der Stelle verduften, es schiene etwas passiert zu sein, und es wäre nicht nötig, daß wir uns einem Verdacht aussetzten."

„Wenn er von einem Verdacht sprach, so mußte er also schon wissen, daß ein Verbrechen geschehen war! Ist Ihnen das nicht aufgefallen?"

„Ich habe nicht weiter nachgedacht und bin mit ihm einfach davongelaufen. Kurze Zeit danach wurden wir festgenommen."

Ein Beamter trat eben ein. „Verzeihen Sie, Herr Kommissar, daß ich störe. Eben ist eine Meldung gekommen, daß man in einer Herberge in Montélimar die Papiere eines gewissen Pierre Lorrain gefunden habe."

„Ah, das ist dieser Mann hier. Demnach hat er uns also doch nicht beschwindelt."

Ueber die Züge Lorrains ging ein befriedigtes Grinsen. „Nein, Herr Kommissar," sagte er lebhaft, „Sie können mir wirklich glauben. Ich habe Ihnen nichts vorgemacht."

Lebrun wandte sich dem Beamten zu. „Nach dieser Feststellung glaube ich, daß wir Herrn Lorrain wieder entlassen können. Allerdings nicht ohne die Versicherung seinerseits, daß er sich bis auf weiteres in den von uns zu bezeichnenden Städten jeweilig bei der Polizei meldet. Auch hat er uns den Weg, den er einschlagen will, genau anzugeben. Erklären Sie sich damit einverstanden, Lorrain?"

„Jawohl, Herr Kommissar!" Der Mann strahlte.

„Veranlassen Sie," wandte sich Lebrun wiederum seinem Untergebenen zu, „daß die Papiere des Mannes so rasch wie möglich hierher gesandt werden. Solange freilich muß er noch bleiben."

Der Beamte ging mit Lorrain hinaus. Lebrun ließ den leitenden Kommissar zu sich kommen. Er erklärte ihm kurz den Fall und bemerkte: „Die Bedenken, die ich in Ihren Zügen lese, Kollege, sind unbegründet. Lorrain wird natürlich weiter beobachtet. Einer Ihrer Beamten wird sich gleichfalls als Handwerksbursche verkleiden und wird sich dann unterwegs mit dem Burschen anzubiedern versuchen, — verstehen Sie, wie ich das meine?"

„Jawohl. Ein guter Gedanke!"

„Sollte der Mann tatsächlich, was ich übrigens kaum noch glaube, mit dem Verbrechen irgendwie in Verbindung stehen, so wird man ihn erstens auf diese Weise noch einmal ganz harmlos aushorchen können, und zweitens würde man feststellen, ob er mit irgend welchen Hintermännern in Verbindung tritt."

Das Telephon läutete.

„Hier Lebrun!"

„Hier Kommissar André, Paris. Ich komme auf Ihre gestrige Frage zurück, Lebrun. Sie wollten doch wissen, ob irgendeine Persönlichkeit von Bedeutung den Unglückszug benutzt haben könnte. Befindet sich auf der Liste der Passagiere, die Sie dort haben aufstellen lassen, ein gewisser Vicomte de Girard?"

„Jawohl."

„Das war unser Außenminister. Er reiste inkognito."

„Ah! Vielen Dank, Kollege! Demnach wäre die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß ihm der Anschlag gegolten hat?"

„Richtig. Ich habe hier bereits alles eingeleitet, um auch in dieser Richtung Klarheit zu schaffen. Nachdem erst vor einigen Wochen ein Attentat gerade auf diesen Minister versucht worden ist, erscheint mir der Fall um so verdächtiger."

*

Lebrun blätterte in den Akten, als ihm ein Herr aus Etoile gemeldet wurde. Es war ein Inspektor der dortigen Kriminalpolizei, der seinen Besuch bereits angesagt hatte. Er brachte das Ergebnis seiner Erkundigungen über Latour mit.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Inspektor!" Und Lebrun den Besucher ein. „Also, was können Sie mir über Latour berichten?"

Der Inspektor entwickelte ein anschauliches Bild des Mannes. „Latour war als ein äußerst sensibler, neurotisch veranlagter Mensch bekannt. Bei seiner allgemeinen Verworrenheit konnte man ihn beim „Ami du Peuple" nicht länger gebrauchen, wo er zwei Jahre lang tätig war. Vor einigen Monaten wurde er dort entlassen. Er gab sich nun allen möglichen phantastischen Plänen hin. Vor allen Dingen glaubte er plötzlich eine ausgesprochene journalistische Begabung in sich zu entdecken. Er sandte fortgesetzt Artikel an die verschiedensten Blätter ein, freilich ohne damit einen besonderen Erfolg zu haben. Sein Geltungsbedürfnis war jedenfalls außerordentlich ausgeprägt."

Lebrun zog ein wenig die Schultern hoch. Er hatte aufmerksam zugehört. Kein einziges Mal unterbrach er den anderen, bis der zu Ende gekommen war.

„Was halten Sie von der Glaubwürdigkeit dieses Mannes?" fragte er schließlich, nachdem er noch eine Weile sinnend geschwiegen hatte. Der Inspektor zuckte die Achseln.

„Der Mann scheint mir ein regelrechter Phantast zu sein. Ich persönlich würde ihm nicht zu viel Glauben schenken."

Lebrun berichtete die Geschichte, die ihm der Verdächtige vortrug. „Na," fragte er, „und was halten Sie davon?"

„Nichts, Herr Kommissar!" war die einfache Antwort.

„So? und warum nicht?"

„Weil der Mann zu der fraglichen Zeit, als er das Gespräch belauscht haben wollte, gar nicht in Etoile, sondern in Livron war."

„So? Das haben Sie festgestellt?"

„Jawohl. Meiner Meinung nach dürfte er die ganze Geschichte erfunden haben, nur um sich interessant zu machen."

Lebrun kritzelte mit dem Bleistift etwas auf ein Stück Papier. „Merkwürdig," sagte er, „eine ähnliche Vermutung wurde mir gestern schon von unserm jungen deutschen Kollegen Seidler eingeflößt. Sie ist auch nicht von der Hand zu weisen. Aber damit würde auch die Belastung Moulins im wesentlichen wieder in sich zusammenfallen."

„Ja, ja, eine vertrackte Geschichte, Herr Kommissar!"

„Soll sie der Teufel holen! Trotzdem, wir dürfen nicht locker lassen."

„Darf ich fragen, Monsieur Lebrun, ob man sich wenigstens über das Motiv des Anschlages klar ist?" —

Der Kommissar war aufgesprungen und lief nervös hin und her.

„Nein. Eben nicht. Im Gegenteil. Durch eine Nachricht, die ich vorhin aus Paris erhielt, erscheint mir alles noch komplizierter. Unser Außenminister, Sie wissen, auf den man kürzlich einen Anschlag machte, ist in dem fraglichen Zuge gewesen. Da man außerdem einen erheblichen Geldtransport mitführte, zu dessen Sicherung ein besonderer Postbeamter kommandiert worden war, können sowohl politische, wie auch räuberische Motive maßgebend gewesen sein."

Der Inspektor wiegte bedächtig seinen massiven Kopf hin und her. Er äußerte sich nicht weiter darüber, sondern sagte nur schmeichlerisch:

„Na, Sie werden trotz allem die Sache bald auf den Grund kommen, Herr Kommissar!"

Lebruns Späherblick flammte auf. „Ja, das werde ich! Darauf können Sie sich verlassen. Aber es wird ein hartes Stück Arbeit sein."

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Wiemelhausen

Kundgebung der NSDAP. Auf einer großen Kundgebung der NSDAP im Paul-Gerhardt-Haus am Dienstag um 20 Uhr spricht Kreisleiter Riemenschneider über aktuelle Tagesfragen und den Vierjahresplan. Alle Volksgenossen unseres Stadtteils sind zu diesem wichtigen Vortrag eingeladen.

Bochum-Laer

Für die gefallenen Gefolgschaftsmitglieder der Zeche Dannenbaum. Sonntag wird eine Gedenktafel für die gefallenen Gefolgschaftsmitglieder der Zeche Dannenbaum feierlich enthüllt. Der Weiheakt findet im Lichthof der Zeche statt, dort ist auch die Tafel aufgestellt. An der Feier nehmen außer den Amtswaltern der DAF auch die Angehörigen der Gefallenen teil.

Hohes Alter. Die Wwe. Elisabeth Schäfer geb. Hirth kann Sonntag ihren 85. Geburtstag feiern. Oma Schäfer wurde geboren am 21. Februar 1853 in Berghoven (Kr. Battenberg). Mit 21 Jahren kam sie nach Bochum-Laer. Das Geburtstagskind heiratete am 20. November 1875 den Bergmann Heinrich Schäfer. Von den 9 Kindern, die der glücklichen Ehe entsprossen, leben noch 4 Töchter. Ihren Lebensabend verbringt Oma Schäfer bei ihrer ältesten Tochter Wwe. Lisette Lohmann, Werner Hellweg 43. Das Geburtstagskind erfreut sich noch großer körperlicher und geistiger Frische. 4 Kinder, 3 Enkel und 1 Urenkel können ihre Glückwünsche zu diesem Tag aussprechen. Auch wir wünschen dem Geburtstagskind noch einen langen und sonnigen Lebensabend.

Bochum-Querenburg

Pfundsammlung. Mittwoch und Donnerstag wird in unserem Ortsgruppenbereich die Pfundsammlung für den Monat Februar durchgeführt. Hausfrauen! Haltet die Spenden bereit und erleichtert unseren Helferinnen die Arbeit.

Bochum-Marmelshagen

Februarpfundsammlung. Am Montag beginnt in der hiesigen Ortsgruppe die Februar-Pfundsammlung des Winterhilfswerkes. Wir bitten alle Volksgenossen, wie bisher reichlich und gern zu spenden und die Pfundspenden zum Abholen bereitzuhalten.

Bochum-Hordel

Die Räder drehen sich wieder. Nachdem über 8 Tage im Schacht 5 der Zeche Hannover gründlich geschafft worden ist, konnte am gestrigen Vormittag die nördliche Förderung wieder in Betrieb genommen werden. Die Steigerreviere 2 und 4 fuhren gestern wieder an. Gegen 10 Uhr wurde die Förderung aufgenommen. Gleichzeitig wurde auch mit den Reparaturarbeiten an der südlichen Förderung begonnen. (th)

Hohes Alter. Der Reichsinvalide Ludwig Gorschorrek, „Im Lakenbruch" 4, vollendet Montag sein 82. Lebensjahr. Den Glückwünschen der 5 Kinder, 31 Enkel und 8 Urenkel schließen wir uns an. (th)

Bochum-Gerthe

Männergesangverein „Harmonie" Bochum-Gerthe. Im Vereinslokale Borgmann hielt der MGV „Harmonie" seine Jahreshauptversammlung ab. In diesem Jahre kann der Verein auf sein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Schriftwart Bothe gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins, wobei die Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Hiltrop der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" besondere Erwähnung verdient. Durch 16 Neuaufnahmen im abgelaufenen Jahre konnte die aktive Sängerzahl auf 50 erhöht werden. Der übersichtlich gehaltene Kassenbericht des Kassenwartes Mazarino zeigte gesunde Finanzverhältnisse. Satzungsgemäß läuft die Amtszeit des Vereinsführers Otto Kaiser noch bis 1939. Die Chorleitung bleibt in den bewährten Händen von Musiklehrer Klein (Lütgendortmund). Das Gründungslokal [illegible] wurde beibehalten.

Bochum-Hiltrop-Bergen

Abschluß der eucharistischen Familienwoche. Die Schlußfeier der eucharistischen Familienwoche, die in der vergangenen Woche in der Pfarrvikarie zum hl. Joseph abgehalten wurde, findet am Sonntag statt. Nach der Generalkommunion der Frauen und Männer ist um 10 Uhr ein feierliches Hochamt, um 16 Uhr die Abschlußfeier für die Frauen und um 18,30 Uhr die Schlußfeier für Männer und Jungmänner.

Bochum-Langendreer

Werbeveranstaltung des Reichsluftschutzbundes. Die Reviergruppe Langendreer des Reichsluftschutzbundes wartete am Donnerstagabend im Saale Köppe mit einer Werbeveranstaltung auf. Der Besuch dieser Veranstaltung seitens der Langendreer Volksgenossen war sehr gut, so daß man sich entschloß, diese Veranstaltung am Samstagabend zu wiederholen. Werbeleiter Köster sprach über die Bedeutung des Luftschutzes und insbesondere über den Ausbau der Luftschutzkeller. Anschließend wurde der Film „Volk in Gefahr" vorgeführt. Mit dieser Veranstaltung war gleichzeitig eine Ausstellung verbunden, die alle wichtigen Gegenstände des Selbstschutzes aufwies. — Die gleiche Veranstaltung fand am gestrigen Freitag im Grollmannschen Saalbau statt. Erfreulicherweise war auch der Besuch hier gut. (er)

Neuanlagen auf der Zeche „Robert Müser". Die günstige Absatzlage für Koks hat die Verwaltung der Zeche „Robert Müser" veranlaßt, ihre Kokereianlagen um 70 neue Oefen zu erweitern, die voraussichtlich Ende nächsten Monats in Betrieb genommen werden. Weiter plant man den Bau von 35 Großkammeröfen.

60 Jahre MGV „Sängerbund". Im Lokale Wollenweber tagte der Männergesangverein „Sängerbund". Nach Bekanntgabe des Jahresberichtes durch das Mitglied Koke und Erstattung des Kassenberichtes wurde eingehend die bevorstehende 60jährige Jubelfeier besprochen. Beschlossen wurde, im April einen Bunten Abend zu veranstalten, zu dessen Ausgestaltung namhafte Künstler verpflichtet werden. Das Mitglied Hedtstück wurde durch die Ueberreichung der Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes geehrt, weil er schon 40 Jahre im Verein den Posten eines Fahnenoffiziers bekleidet. (er)

Jahreshauptversammlung des MGV „Niegedacht". Männergesangverein „Niegedacht" hielt im Vereinsheim Zeller seine Jahreshauptversammlung ab. Anschließend gab Vereinsführer Mai einen kurzen Rückblick auf die Vereinsentwicklung im letzten Jahre. Er bewies klar und deutlich die rege Tätigkeit des Chores bei den verschiedensten Angelegenheiten. Daneben wurde auch die Geselligkeit in ausgiebiger Form gepflegt. Die Kassenverhältnisse sind gleichfalls günstig, was aus dem Bericht des Sangesbruders E. Hertling hervorging, dem für seine vorbildliche Arbeit einstimmige Entlastung zuteil wurde. Die Geschicke des Vereins leitet auch weiterhin Pg. Mai, der seine bisherigen Mitarbeiter weiterhin ernannte. Den Dirigentenstab wird auch im neuen Jahr Kreischorleiter A. Lippert schwingen. Die neuen Satzungen wurden bekanntgegeben und einstimmig genehmigt. Sodann wurden die vorgesehenen Veranstaltungen des Vereins bekannt gegeben. Unter anderem ist eine Fahrt ins Blaue sowie ein Film-Unterhaltungsabend vorgesehen. Interne Besprechungen beendeten den offiziellen Teil. (if)

Gefährliche Kurve wird übersichtlicher. An der Hauptstraße zwischen Stift- und Kalthardtstraße werden augenblicklich Bäume gefällt und Hecken gerodet. Man will auf diese Weise die gefährliche Kurve übersichtlicher machen. Weiter hat man mit der Beseitigung der Hecken an den Dämmen der Reichsbahnstrecke Langendreer — Witten-West begonnen.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Rundfunkwerbetag in Linden-Dahlhausen. Auf seiner Fahrt durch den Sendebezirk des Reichssenders Köln kam der Werbewagen der Reichsrundfunkgesellschaft gestern auch nach Linden-Dahlhausen. Der mit vorbildlichem Uebertragungsgerät ausgerüstete Wagen gab zunächst auf dem Fabrikplatz der Firma Dr. C. Otto ein Konzert, ein weiteres Platzkonzert fand auf dem Marktplatz in Linden und auf dem Bahnhofsvorplatz statt. Am Nachmittag war für Kinder und Jugendliche eine Rundfunkwerbeveranstaltung auf dem Horkenstein, dem sich einige Stunden später ein Werbeabend anschloß, der ebenfalls auf dem Horkenstein stattfand und gut besucht war. Es wurden einige Filme gezeigt, die sich mit der technischen Vervollkommnung der Sende- und Empfangsgeräte und mit der Bedeutung des Rundfunks zum Teil in lustiger Form befaßten. Der Höhepunkt des Abends war natürlich die Verlosung und da die Eintrittskarte gleich als Los galt, konnte man sozusagen nebenher einen Volksempfänger und einige wertvolle Radiozubehörteile gewinnen. Gleichzeitig hatten die heimischen Rundfunkhändler eine Geräteausstellung vorbereitet, die einen guten Ueberblick über den Stand des heutigen Rundfunkgerätebaues vermittelte.

Wieder Varieté in Linden-Dahlhausen. Am nächsten Freitag veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude", vielfach geäußerten Wünschen der Bevölkerung von Linden-Dahlhausen entsprechend, bei Scheidtmann wieder einen Varietéabend. Diese Veranstaltungen sind zu bekannt und ihre Programme sind so gut, daß empfehlende Worte verschwendet wären. Karten sind bereits jetzt bei den Amtswaltern und in der Dienststelle zu kaufen.

Jahresbericht des Brieftaubenzuchtvereins Edle Taube". Der Verein beteiligte sich mit 1165 Alttauben an 17 Preisflügen und an 5 Preisflügen mit Jungtauben und holte dabei 233 Preise für Alt- und 85 für Jungtauben. Mit 19 Preisen hält der Zuchtfreund Leidheiser die Spitze. Neben diesem war auch der Züchter Aufermann sehr erfolgreich. Leidheiser, der den Verein ein Jahrzehnt führt, wurde wiedergewählt.

Im Silberkranz. Am heutigen Tage können die Eheleute Fritz Hirdes, Arstraße 40, im Kreise ihrer Angehörigen bei bester Gesundheit das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Glückauf zur goldenen! (f)

Veranstaltungskalender

Aus den kath. Pfarreien

An den Wochentagen ist in der Propsteikirche jeden Mittag um 2 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung, abends 8 Uhr Schriftlesung, Komplet, Segen und Repositio. Sonntag abend 8 Uhr hält P. Kurt Dehne (Düsseldorf) in der Kirche die Predigt. In der Versammlung des Josefsvereins der Propsteikirche spricht am Sonntag Schriftsteller Ferres, der längere Zeit als Berichterstatter in Spanien war, über Spanien. — In der Marienpfarrei findet am Mittwoch Gemeinschaftsmesse um 6,15 Uhr, Donnerstag um 8 Uhr Fastenpredigt und Freitag 6 Uhr Kreuzwegandacht statt. — In der Antoniuspfarrei ist die Fastenpredigt Mittwoch abend 8 Uhr, in der Josephskirche Freitags 8 Uhr, und Mittwochs zur selben Zeit Kreuzwegandacht. — In der Christ-Königskirche findet am kommenden Mittwoch der zweite Einkehrtag für Frauen und Mütter statt.

Aus der evgl. Gemeinde

Die Gottesdienste in der evgl. Gemeinde sind am Sonntag so früh beendet, daß die Gottesdienstbesucher rechtzeitig der um 11,30 Uhr beginnenden Funkübertragung des Staatsaktes aus Anlaß des Heldengedenktages beiwohnen können. — Prüfungen der Konfirmanden finden am morgigen Sonntag statt um 15 Uhr in der Friedenskirche für den 2. Pfarrbezirk (Pfarrer Winnacker), und für den 1. und 8. Pfarrbezirk gemeinschaftlich um 15 Uhr in der Johanneskirche (Pfarrer Lic. Schmidt). Den Passionsgottesdienst des 6. Pfarrbezirks am Mittwoch, 24. Februar, hält Pastor Dr. Groß (Essen).

Dein Opfer zum WHW. soll Dein Bekenntnis zum Sozialismus sein. Wer nicht zum Opfern bereit ist, lehnt den Sozialismus ab und stellt sich so außerhalb unserer Volksgemeinschaft. X4

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 21. Februar 1937.

Römisch-katholische Kirchengemeinden.

Propstei. 6 Uhr hl. Messe. 6,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre, Aussetzung und Segen. Danach stille Anbetung. 20 Uhr Predigt des Düsseldorfer Jesuitenpaters Kurt Dehne über das Thema „Was ist Weltanschauung?"

Christ-König (Franziskanerkloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Predigt. 8,15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Fastenandacht für die Kinder. 19,45 Uhr Leidenslitanei. 20 Uhr Fastenpredigt und kurze Fastenandacht.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre.

St. Joseph. 6,15 Uhr Gemeinschaftsmesse. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Kreuzwegandacht. 15,30 Uhr Standesvortrag für alle Jungfrauen.

St. Marien. 6 Uhr erste hl. Messe. 7,15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Feier des Hochamtes ohne Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Mariahilf (Klosterkirche). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 und 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschule. 10,30 Uhr polnischer Gottesdienst ohne Predigt. 15 Uhr polnische Andacht. 16,40 Uhr Bruderschafts-Andacht zu Ehren der Mutter von der immerwährenden Hilfe. Fastenpredigt mit sakr. Segen. 19 Uhr Rosenkranz, Fastenpredigt und Segen für die Männer von der hl. Familie.

St. Antonius. 6,30 Uhr Gemeinschaftsmesse. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre. 16 Uhr Andacht für alle Jungfrauen unserer Gemeinde.

St. Meinolphus. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse. 8 Uhr Schülermesse. 9 Uhr Kindermesse. 10 Uhr Hochamt. 11,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Christenlehre. 18 Uhr Fastenpredigt.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Taufen. 17,30 Uhr Kreuzwegandacht, Fastenpredigt und Segen.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Christenlehre.

Dreifaltigkeit. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre mit Opfergang der Kinder für den Kindheit-Jesu-Verein. 15,30 Uhr Andacht mit Ansprache für die Jungfrauen.

Franziskus, B.-Riemke. 6,15 Uhr hl. Messe. 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Kreuzwegandacht. 15 Uhr Taufen. 16 Uhr Versammlung und Andacht der Jungfrauenkongregation.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6,30 Uhr Betfingmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6,15 Uhr Frühmesse. 7,30 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr Hochamt mit Predigt. 10 Uhr Kindermesse mit christlichem Unterricht. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre. 15,15 Uhr Taufen. 18 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7,30 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr stille hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Christenlehre mit Segen 17 Uhr Andacht mit Fastenpredigt und Segen.

St. Anna, B.-West. 7,30 Uhr hl. Messe mit Gesang. 9 Uhr hl. Messe mit Gesang. 10,15 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Passionsandacht mit Segen. 15 Uhr Taufen. 16 Uhr Andacht mit Predigt und Segen für die Frauen der Gemeinde.

St. Liborius, B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 15 Uhr Taufe. Nach der Andacht ist Predigt für die Jungfrauen. 16 Uhr Andacht für die Polen.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt als Kindermesse mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre mit Segen. 15 Uhr Taufe. 17,45 Uhr Rosenkranz. 18 Uhr Fastenpredigt.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht. 15,15 Uhr hl. Taufe.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14 Uhr hl. Taufe. 14,30 Uhr Kreuzwegandacht. 16 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 15 Uhr polnische Andacht. 18 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7,35 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 16 Uhr Andacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr zweite hl. Messe mit Fastenpredigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht mit sakr. Segen. 15,20 Uhr hl. Taufe.

St. Marien, B.-Langendreer. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 18 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Herz Jesu, B.-Werne. 6,45 Uhr Gemeinschaftsmesse. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre. 15,15 Uhr hl. Taufe. 16 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr hl. Messe mit Gesang u. Pred. in poln. Sprache 14,30 Christenlehre. 18 Uhr Fastenpredigt mit Andacht u. Segen.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Feier für Kinder. 16 Uhr Schlußfeier für Frauen und Jungfrauen, päpstlicher Segen, Te Deum. 18,30 Uhr Schlußfeier für Männer und Jungmänner.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Fastenandacht.

St. Elisabeth-Hospital, Bochum. 5,45 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Andacht.

St. Josephs-Hospital, Bochum 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Andacht.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11,45 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 20 Uhr Andacht mit Segen.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 6 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt 10,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Laurentius, W.-Eickel. 6,15 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Schulmesse. 10 Uhr Polenmesse mit Ansprache. 10,45 Uhr Hochamt. 11,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Christenlehre für die Kinder. 18 Uhr Abendandacht.

St. Michael, W.-Eickel. 7 Uhr Frühmesse. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Magdalenen W.-Höntrop. 6,45 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. 7,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion (gemeinschaftliche hl. Kommunion aller Jungfrauen der Pfarrgemeinde, besonders der Mitglieder der Jungfrauenkongregation). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Taufen. 5 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Evangelische Kirchengemeinden.

Christuskirche. 9,45 Uhr: Matthien. KGD. 11,15 Uhr: Matthien. 15 Uhr: Tauffeier, Klose.

Friedenskirche. 9,30 Uhr: Prädikant Niemann. KGD. 11 Uhr: Winnacker. 12,15 Uhr: Tauffeier, Winnacker. 15 Uhr: Prüfung, Winnacker.

Lutherkirche. 9,45 Uhr: Lic. Schmidt. KGD. 11 Uhr: Schmidt 2. 12 Uhr: Tauffeier, Schmidt 2. 16 Uhr: Prüfung, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8 Uhr: Lic. Schmidt. 9,30 Uhr: Schmidt 2. 17,15 Uhr: Prädikant Niemann.

Johanneskirche. KGD. 11,15 Uhr: Henrici. 15 Uhr: Prüfung, Lic. Schmidt.

Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Klose.

Altenbochum. 8,30 Uhr: Frühgottesdienst, Sup. Niederstein. 2 Uhr: KGD., Sup. Niederstein.

Bochum-Engelsburg. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Kraemer. 11,15 Uhr: KGD.

Gerthe. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Schaefer. 11,15 Uhr: KGD.

Hamme. Frühgottesdienst an der Marbrücke 8 Uhr: Kraemer. Hauptgottesdienst in der Kirche 9,45 Uhr: Kraemer. In Wegescheid 9,45 Uhr: Albsmeier. KGD. in der Kirche 11,10: Kraemer, im Gemeindehaus 11,15 Uhr: Bach. Taufstunde in der Kirche 14 Uhr: Kraemer, im Gemeindehaus 12 Uhr: Bach.

Harpen. Wegen des Heldengedenktages findet der Gottesdienst am Sonntag schon um 9,30 Uhr statt.

Hiltrop. 9,30 Uhr: Gotesdienst. Fortmann. 10,45 Uhr: KGD. 11,45 Uhr: Taufen.

Hofstede-Riemke. 8,30 Uhr: Pitsch. 10 Uhr: Pitsch. 11,15 Uhr: KGD., Pitsch. 12 Uhr: Taufstunde.

Linden. 9,30 Uhr: Bäumer. 11 Uhr: KGD. 12 Uhr: Taufen. **Krankenhaus:** Neuhaus.

Dahlhausen. 9,30 Uhr: Weker. 11 Uhr: KGD. 12 Uhr: Taufen.

Stiepel. 9,30 Uhr: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer. 11 Uhr: KGD. 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, Wagener. 11,15 Uhr: KGD. 10,30 Uhr: Gottesdienst in Buchholz, Altena. 11,30 Uhr: KGD.

Uemmingen. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst, Kuhlmann. 10,45 Uhr: Kirchentaufen. 10,45 Uhr: KGD.

Weitmar. 8 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, Kraemer. 9 Uhr: Gottesdienst Vereinshaus Weitmar-Mark, Jungeurt.

Wiemelhausen.

Melanchthon. 8,30 Uhr: Dr. Klein. 10 Uhr: Gefallenen-Gedächtnisgottesdienst, Engelbert. 11,30 Uhr: KGD. und Kirchentaufen.

Petri. 9 Uhr: Männerfreizeit im Ruhrlandheim. 9,45 Uhr: Gottesdienst, Bertelsmann. 11,15 Uhr: KGD., Niedermeier. 5 Uhr: Christenlehre.